Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

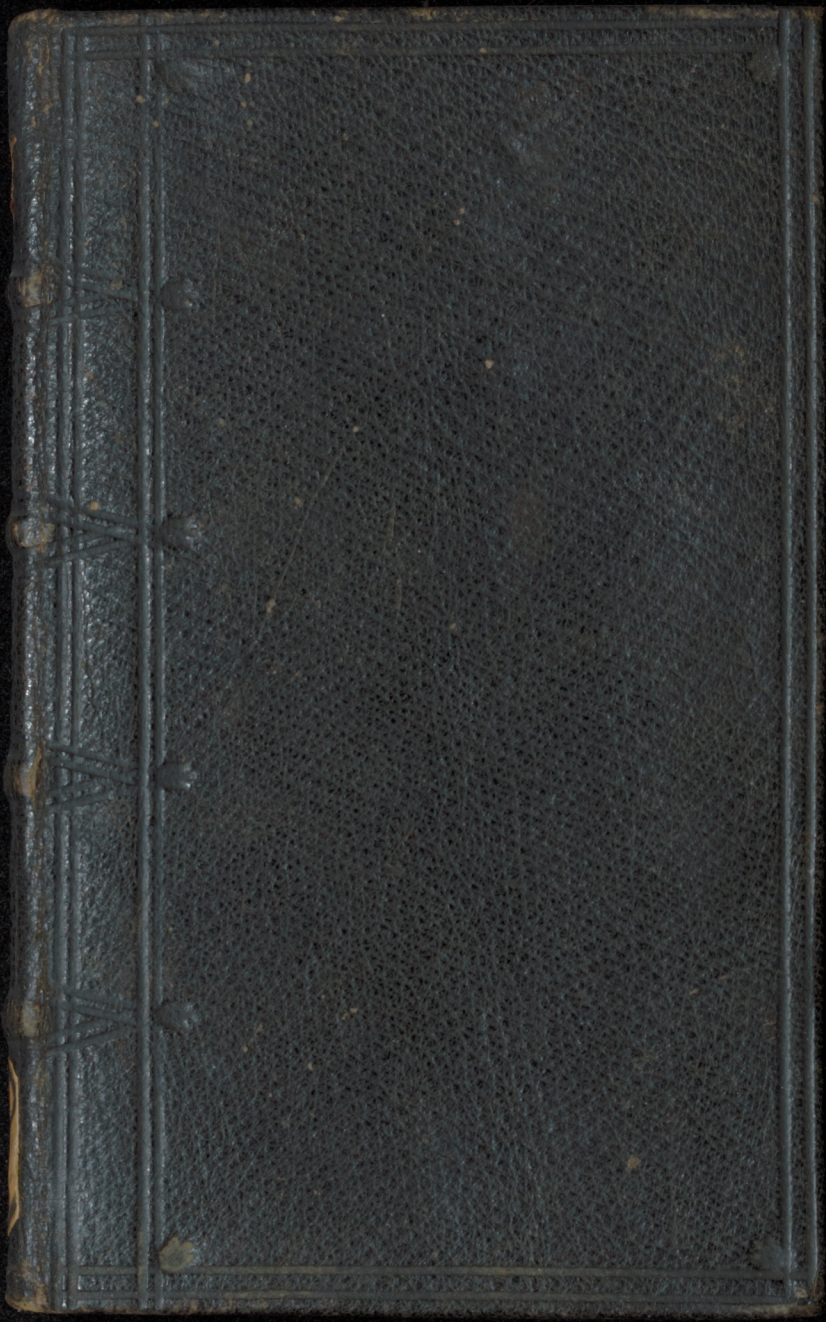
Peter Becker

Sieben Paßions-Seulen, Deren jede für Augen stellet Das Bild Jesu : Mit einem Denk-Wort In Sieben Fasten-Predigten Über den XXII. Psalm ; Nebst einem Anhang Kurtz erwogener Geschicht Vom Begräbniß Christi, Anfangs im Jahr 1720. in öffentlicher Gemeine vorgetragen Nunmehro aber auf Begehren zum Druck befordert

Rostock: Parchim: Fritsch, 1721

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826581757

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826581757/phys_0001
DFG

F. l. 3230.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826581757/phys_0002
DFG

42 6. 5.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826581757/phys_0003
DFG

W. 299 zu Rng

F. l. 3230.

657

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn826581757/phys_0004
DFG

Sieben

Passions-Seulen,

Deren jede für Augen
stellet

Das Bild JEsu

Mit einem

Denck-Wort

In

Sieben Fasten-Predigten

Uber den XXII. Psalm /
Nebst einem Anhang
Kurtz erwogener Geschicht
Vom

Begräbniß Christi,

Anfangs im Jahr 1720. in öffentlicher
Gemeine vorgetragen
Nunmehro aber auf Begehren zum
Druck befordert
Durch

M. PETRUM Becker /
Math. Prof. Publ. und Pastorem zu St. Jacob.

Rostock und Parchim
Zu finden in Fritschens Buchläden /
Anno MDCCXXI.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn826581757/phys_0005
DFG


Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Dem

Wohl-Edlen und Hochachtbahren Herrn/

Hrn. Joachim Felix Berthling/

Ansehnlichem Kauff- und Handels-Manne in Rostock/

Meinem Hochgeneigten Gönner und Werthgeschätzten Herrn Gevatter.

Wohl-Edler/

Insonders Hochgeehrter Herr/ Hochgeneigter Gönner / und Werthester Herr Gevatter!

DAß DERO Werthgeschätzten Nahmen diesen wenigen Blättern vorzusetzen/und damit zugleich dieselbe Ihnen in aufrichtiger Liebe zu dediciren/ mich nicht entblöde/sporet mich nichts anders an/als die noch nie gnug gerühmte Liebe und Æstim, welche SIE so wohl zu dieser Arth Schrifften; als auch meiner geringen Persohn / durch viele/ wiewohl unverdient mir erwiesene Güte; blicken lassen. Zwar kan ich nicht in Abrede seyn/ daß alsobald bey solchem meinen Unternehmen eine gar merckliche Röthe mir anwächst; zumahl wenn ich **Ew. Wohl-Edlen/Meines Hochgeneigten Göners** fast mehr als Vätterliche Affection gegen meine Wenigkeit in genaue Betrachtung ziehe/ und dann dieses mein zwar wohlgemeyntes

doch

doch gering zu schätzendes Vorhaben / IHNEN dieses Tractætgen zum Zeichen der unveränderten obligation zu offeriren / dagegen halte. Allein SIE geruhen zu erwegen / da ich bißhero nach einer würcklichen reconnoissance mich äusserst bestrebet / und gleichwohl Ew. Wohl-Edlen durch den Seegen GOttes in einem solchen Stande sind / daß SIE von mir selbe nicht fordern / die ich auch wegen meines Unvermögens nicht so glücklich geworden zu leisten / ob ich eine bessere Gelegenheit finden können / meine Schuldigkeit zu contestiren / als eben diese? Denn kan ich hiedurch nicht für aller Welt bekennen / daß / ob es wohl mir an Vermögen / doch niemahls an Willen fehlet / meine Danckbahrkeit in der That zu temoigniren? Werde ich nicht folglich dadurch / von der suspicion des schändlichen Lasters der Undanckbahrkeit mich befreyen? Gewißlich ich bin der gäntzlichen Meynung / daß Ew. Wohl-Edlen und allen / die das Auge ihrer Vernunfft recht auffthun / mein jetziges Unternehmen wird billig erscheinen. Vornemlich wann mir verhoffentlich niemand als eine unziemliche flatterie wird auslegen / daß SIE unter die Zahl derer jenigen setze / welche die Furcht des HErrn für den Anfang aller Bürgerlichen

Klugheit / nicht nur mit Worten / sondern auch in der That halten / und dahero ein grosses Belieben zu dergleichen geistreichen und sehr beliebten Schrifften / deren Preiß unsers theuresten Herrn Autoris seine gegenwärtige Predigten auch billig mit haben / (den GOtt in beständigen florisanten Zustande bis ins höchste Alter erhalte) tragen. Wie könte ich also Bedencken haben / mit getrosten Muth / doch in geziemender devotion, diese / durch vieler Flehen und Bitten von dem Hoch-Ehrwürdigen Herrn Autore endlich erhaltene Predigten / zu überreichen ? gar nicht ! Denn ob ich gleich was die Kambajer von ihren Flusse-Ganges andern bekräfftigen / daß alle welche desselben Wasser trincken / oder sich darinne baden / nothwendig seelig werden müssen / auch von dieser Schrifft zu behaupten mich nicht getraue / daß alle / welche dieselbe lesen / gleiches Glückes theilhafftig werden solten ; So weiß ich doch es werde die Lesung derselben / wo nicht alle doch **Ew. Wohl-Edlen** contentiren / und weit besser / als eines von den besten und köstlichsten Wassern / erquicken. Und was schreibe ich ? Wer wird mir widersprechen / wenn ich bekenne : Es werde wie ein jeder / also insonderheit SIE / die da das hier gezeigte Wasser des Lebens / und

aus

aus den Wunden dessen / davon diese Andachten handeln / Strohms-Weise herausgeflossene Blut / in wahren Glauben zu Erquickung Ihrer Seele trincken / oder sich darinn baden / und die hier aufgerichtete **Denck-Seulen** in Noth und Todt anschauen / zu keiner solchen fälschlich eingebildeten Seeligkeit derer Kambajer / sondern zu der in GOttes Wort gegründeten und von GOTT selbst verheissenen Seeligkeit gelangen? Und um solcher Ursachen willen / ob zwar **DERO** Gutthaten gegen mich so groß und viel / daß / wann ich mich der Ehre rühmen könte / **SIE** als meinen Vater zu veneriren / ich fast nichts mehr von Ihnen prætendiren könte / schmeichele mich mit der aller angenehmsten Hoffnung / es werde mein **Hochgeneigter Gönner** / welcher ohnedem nach Arth der genereusen Gemüther nicht so wohl auf die Sache als Hertz und Hände siehet / dieses mein Geschenck als ein gnugsahmes Zeugnüß meines tieff-verpflichtesten und danckbahren Gemüthes gantz geneigt annehmen. Der Höchste wolle im übrigen **Ew. Wohl-Edlen** / die Hochwerthe **Frau Liebste** / und liebe **Kinder** / samt der gantzen Ansehnlichen und Vornehmen FAMILIE mit ferneren Vätterlichen Seegen Glück und Gedeyen bestrahlen / seine

Gna-

Gnaden-Blicke doppelt auf SIE fallen und in allen selbst-erwünschten Hohen Vergnügen auf späte Jahre blühen lassen. Gleichwie nun an Erhörung meines Wundsches nicht zweiffele / also wird sich auch nach / den Willen GOttes / noch lange Zeit DERO Väterlichen Faveur getrösten können.

Ew. Wohl-Edlen/

Rostock, den 17. Febr.
Anno 1721.

Meines Hochgeneigten Gönners und wehrtesten Herrn Gevatters

Schuldigst-gehorsahmster
Diener
Georg Ludwig Fritsch.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn826581757/phys_0012
DFG

Die Erste

Passions-Andacht/

Wie

JEsus in seiner Verlassung sich gefasset.

Textus Psal. XXII. v. 1. biß 6.

Introit:

WEnn David in dem CXVI. Psalm v. 15. sagt: **Der Todt seiner Heiligen ist werth geachtet für dem HErrn/ ist recht köstlich in den Augen des HErrn**/ so trägt er zwar die Worte für als in einem allgemeinen Satz/ damit daran Theil nehmen möge/ wer ein Heiliger GOttes ist; Doch nicht sonder einer freudigen und glaubigen Application auff seine eigne Persohn/ der er in der Erfahrung stunde/ und die Probe an sich hatte/ zumahl ihn **Stricke des Todes zwar umbfangen**/ v. 3. aber **der HERR auch**

seine Seele aus dem Tode gerissen v. 8. Darum / da er in dem gantzen Psalm von ihm selber redet / und in angezogenen Worten den allgemeinen Ausspruch thut: **Der Todt seiner Heiligen ist wehrt geachtet vor dem HErrn** / hangt er unmittelbahr hinan **O HErr! ich bin dein Knecht / ich bin dein Knecht / deiner Magd Sohn.** So ists mit dem Glauben; der eignet ihm besonders freudig zu die Treue Güte und Gnade GOttes / die auf alle abzielet.

Lieber! wer sind denn doch die **Heiligen** Gottes / deren Todt wehrt und hochgeachtet ist in den Augen GOttes? Nach der Sprache des Heil. Geistes an diesem Ohrt sind es die **Begnadigten** GOttes / die beneficiarii GOttes / solche / über welche die **Gnade** und Barmhertzigkeit GOttes **waltet** / Ps. CXVII. Die er **krönet mit Gnaden und Barmhertzigkeit** / Ps. CIII. Wie? sind denn das nicht alle Menschen? wer lebet und geniesset nicht der Gnade und Wolthat GOttes? **Läst er doch seine Sonne aufgehen über Böse und Gute / und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte** Matth. V. **ist auch gütig**

selbst

selbst über die Undanckbahren und Boßhafftigen Luc. VI. Nein: Die Rede ist hie nicht von der allgemeinen/ sondern von der sonderbahren Gnade GOttes die sich in Christo gründet/ auf den Glauben siehet / und auf das wahre Heyl Leibes und der Seelen in Zeit und Ewigkeit abziehlet. Diese Gnade waltet allein über die/ so als ein erkauftes und erworbenes Eigenthumb JEsu Christi in seinem Gnadenreich unter ihm leben / und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit/ Unschuld und Seeligkeit/ die/ weil sie ihn recht erkennen/ im Glauben ihm anhangen/ seines Heyls geniessen/ daher nach Möglichkeit ihn fürchten/ lieben und vertrauen. Das sind die Heiligen/ die Begnadigten GOttes.

Und von diesen bezeuget David/ daß ihr Todt wehrt geachtet/ köstlich/ theur und hoch in den Augen GOttes sey. Hie ein gedoppeltes Gut. Ihr Todt in den Augen GOttes/ Ihr Todt köstlich in den Augen GOttes. Er ist in den Augen GOttes. GOtt/ der nach seiner Allwissenheit alles gesehen hat vor der Zeit/ alles siehet in der Zeit / alles sehen wird nach der Zeit/ siehet oder versiehet auch ihren

Todt in seinen allergenauesten Umbständen mit allen dem was vorher gehet und nachfolget. Zeit/Ohrt/Ahrt ihres Todes stehet auff seinem **Buch geschrieben**/Psal. CXXXIX. auf seinem **Denck-Zettel** angemercket Malach. III. und das Auge seiner Allwissenheit und Weißheit ist unaufhörlich darauff gerichtet. Komt also der **Todt** über die **Heiligen** Gottes nicht blindlings/nicht von ohngefehr und zufällig; ob es gleich für Menschen tausendmahl so scheinen mag/die bey Zeit Ohrt und Ahrt bald dis bald das zu erinnern haben; Nein! Nein! GOttes Weißheit regieret hie; GOttes offenes Auge wachet hie. **Der Todt seiner Heiligen ist in seinen Augen.** Nicht gnug: **Der Todt seiner Heiligen ist köstlich in seinen Augen.** Er bewachet und bewahret ihr Leben und Odem/daß sie nicht jedermans Raub seyn müssen / und wann des Todes Siechel Sie dann/ es sey vor- oder zu-ihrer Zeit/es sey Zulassungs- oder Verhängnisses weise/ es sey in was Umbständen es wolle / danieder leget/ so ist ihm nicht allein Leib und Seele ein theures depositum oder Beylage/dafür er Sorge träget/ jenen zur stillen Ruh

und

und Frieden/ diese zur vollen Lust und Freuden zu bringen; sondern der Fall hat etwas Wichtiges zu bedeuten/und zeücht nach sich woran GOtt und seiner Ehre hoch gelegen. Hat sich hier etwa Menschen Boßheit mit eingeflochten / Gewalt zu brauchen/ unschuldig Blut zu vergiessen / so **dencket und fraget er nach ihrem Blut.** Psalm IX. und vergilt als ein gerechter Richter zu seiner Zeit. Jsts aber seine Hand und Raht alleine/ die den Todt eingeführet/ so lieget manch Geheimniß seiner Göttlichen Weißheit Gnade/Liebe und Hulde darunter verborgen / man sehe auch wohin man wil/ so sich zu seiner Zeit / und wo nicht eher / an jenem grossen Tage des Gerichts entdecken wird. Daher soll denn auch die Nachwelt den Todt sothaner Heiligen GOttes nicht so oben hin ansehen. Wiedrigenfalß gilt die Klage des Propheten Es. LVII. **Der Gerechte komt üm und niemand ist der es zu Hertzen nehme** / und **heilige Leute werden weggerafft und niemand achtet darauf** ; das gilt vor andern bey solchen Heiligen / die GOtt andern vorgesetzet/daß sie ihnen vor leuchten und **viele zur Gerechtigkeit führen**

Dan: XII. da gilt die Erinnerung: Gedencket an die / die euch das Wort GOttes geſaget haben/deren Ende ſchauet an und folget ihrem Glauben nach Hebr. XIII. Denn der Todt der Heiligen GOttes iſt wehrt geachtet vor dem HErrn.

Geliebte iſts wahr/daß der Todt der Heiligen wehrt iſt vor dem HErrn/ und Er wil daß andre darauf achten und nicht oben hin ihn anſehen ſollen! Was ſoll ich ſagen von den Todt deſſen/der nicht ſo wohl ein Heiliger / als vielmehr der Allerheiligſte oder die Heiligkeit aller Heiligen / wie er genennet wird Dan. IX. ich meine CHRISTUM JEſum den geheiligten GOttes und Menſchen Sohn. Solte nicht deſſen Todt geweſen ſeyn in den Augen GOttes/theur wehrt und hochgeachtet in den Augen GOttes/ ſo hochgeachtet/ daß er unſer aller ewiges Heyl und Theil daran gehänget / damit auch wir denſelben unaufhörlich in den Augen haben / und als unſer eintziges höchſtes Gut wehrt achten. O ja freylich / Der Todt dieſes allerheiligſten Gnaden Kindes GOttes iſt wehrt geachtet vor dem HErrn / und demnach billig wehrt geach-

geachtet auch von und vor uns. Soll man darauff achten/ und es zu Hertzen nehmen wenn ein Gerechter umkomt und aufgeraffet wird: Wie viel mehr da die selbständige **Gerechtigkeit**/ der **HErr unsre Gerechtigkeit** umb unsrer Sünde willen sich hat wollen ausrotten lassen. Soll man das Ende der Lehrer ansehen und ihrem Glauben nachfolgen: Wie viel mehr da hie der **Lehrer von GOtt kommen**/ sein Leben endiget/ der **uns allen Rath GOttes von unsrer Seeligkeit aus dem Schooß seines Vaters geoffenbahret.**

Das ist nun der seelige Zweck der bevorstehenden Fasten-Andacht in den Versammlungen der Christen/ darüm denn auch wir zu unsern Theil den Todt dieses grossen Heiligen GOttes/ der so wehrt geachtet ist vor dem HErrn/ nach Maaßgebung des XXII. Psalms also unter GOttes Gnade betrachten wollen/ daß wir in den sieben Paßions-Wochen sieben **Gedächtniß-Seulen** fürstellen/ deren jede uns ein gewisses Denck-Wort zum Heyl unsrer Seelen für Aug- und Hertzen legen soll. Er selbst aber drücke uns sein Leydens- und

Sterbens-Bild also ins Hertze / daß wir seinem allervollenkommesten Vorbilde in allem gehorsahmlich folgen. Darüm wir zuvor beten. Vater Unser ꝛc.

EXORDIUM.

DJe Weißheit bauete ihr Hauß und hieb sieben Seulen. Ist das bekandte Wort aufgezeichnet von dem weisen König Salomo Prov: IX. -- 1. Das uns unter einem mit äusserlichen Sinnen zu begreifenden Gleichniß verborgene Geistliche Sachen im Glauben zu begreiffen vorstellet / davon ich den Verstand Meynung und Absicht mit 2. 3. Worten berühren wil. **Die Weißheit** / oder / in der Zahl der Vielheit / aller **Weißheiten Weißheit** / ist die selbständige ewige Weißheit Gottes / die gebenedeyete andre Persohn der hochgelobten GOttheit / das ewige Wort des Vaters / so schon im vorhergehenden 8. Cap. gar schön beschrieben / nahmhafft und kennlich gemachet. **Das Hauß** das sie bauet ist die Christliche Kirche / die ausdrücklich ein **Hauß GOttes** genennet wird / 1. Tim. III. da Paulus schreibt: **Daß du wissest wie du wandeln solt im Hause GOttes / welches ist die Gemeine des lebendigen GOttes**

tes / darauff schon David zielet Psalm LXXXIV. **Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth; Wohl denen die in deinem Hause wohnen / die loben dich immerdar.** Da er zwar von dem äusserlichen Tempel oder Stiffts Hütte redet / aber auf den geistlichen Tempel ziehlet.

Dis Hauß bauet die Weißheit / wie der Heyland selber sagt zu Petro Math. XVI. **Auf diesem Felsen wil ich meine Gemeine bauen und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.** Daher wird Sie genennet der **Grund der Propheten und Apostel da Christus der Eckstein ist /** darauff alle Christen erbauet werden **zu einer Geistlichen Behausung GOttes im Geist** Eph. II. und darauff sie sich als lebendige Steine erbauen sollen 1. Petr. II. **Zu diesem Hause hieb die Weißheit Seulen /** alles was zum Schmuck und Zierath so wohl / als Festigkeit und Stärcke des Hauses gehöret / sonderlich die verordnete Heylß- und Gnaden-Mittel / Wort und die Heil. Sacramenta zusampt den mannigfaltigen Heiligungs- und Ampts Gaben des Heil. Geistes in den Lehrern / Hir-

ten und Bischöffen. Deren Seulen sind nun Sieben das ist gnugsahm völlig und zureichlich / denn die 7de Zahl eine Zahl der Vollenkommenheit und Heiligkeit. Hie bereitet nun die Weißheit ein Mahl / ladet ein / läst ruffen und locken alle / vorab Mühseelige und Beladene / sie zu erquicken / zu speisen / zu tränken / zu unterweisen / zu stärcken / zu tröstẽ / und den Vorschmack jener Herligkeit des Himmels ihnen zu geben. O der überschwenglichen Gnade der himlischen Weißheit! was kan und soll sie mehr thun an unsern Seelen das sie nicht gethan hat? Das wil das Wort: **Die Weißheit bauete ihr Hauß und hieb sieben Seulen.**

Lasset mich aber Geliebte von dem Wort-Verstand ein wenig abgehen. Und so mag ich sagen: **Die Weißheit** GOttes / das ewige Wort des Vaters / **hat** in ihren Leyden / so sie in der Zeit um unsert willen übernommen / und überstanden / **ein Hauß gebauet** / da wir alle im Glauben Ruhe / Sicherheit / Schutz / Schirm / Erquickung / Trost und Lust haben können / **und** darin uns **sieben Seulen** zum ewigen Gedächtniß unsers Heylß **aufgeführet.** Ich wil solche /

che/ wie ich gesagt/ in den bevorstehenden sieben Paßions-Andachten mit GOtt zeigen. Und also insgemein vorstellen: **Die sieben Gedächtniß Seulen des Leydens JEsu**/ nach dem Inhalt des XXII. Psalms Für dieses mahl aber wil ich unter der Gnadenregierung GOttes des heil. Geistes insonderheit Eurer Christl. Liebe vorstellen: **Die Iste Gedächtniß Seule des Leydens JEsu/ wie Er in seiner Verlassung sich gefasset.** Da wir denn mercken wollen 1. **die Verlassung.** 2. **die Fassung.** Und das Denck-Wort an dieser Seule soll seyn: **Du nennest Zion dich von deinem GOtt verlassen: Mein/ lerne doch von mir im Glauben dich zu fassen.**

Ob mich alle Welt verläst;
Hält mein GOtt doch bey mir fest.
Er ist meine Zuversicht/
GOtt! mein GOtt! verlaß mich nicht.

TRACTATIO.

SO ist denn unser Vorhaben mit einander zu betrachten: **Die erste Gedächtniß Seule des Ley-** Die 1. Gedächtniß seule des Leydens JEsu.

Leydens JEsu, und zwar nach Veranlassung derer 6. ersten v. dieses XXII. Ps. da wir finden Wie unser leydender Heyland sich in seiner Verlassung gefaßt. Lasset uns hie I. mit einander erwegen seine Verlassung. Davon es heisset: Mein GOtt/ mein GOtt == und des Nachts schweige ich auch nicht. Hie finden wir den Uhrsprung: Mein GOtt! Die Uhrsach: Warum. die Uhrt: du hast verlassen. Ich heule aber meine Hülffe ist ferne/ die Wirckung: mein GOtt des Tages ruffe/ ich und des Nachts schweige ich auch nicht. Von allen kürtzlich. Wer ist der Uhrheber dieser Verlassung? Wer anders als GOTT? Der GOTT und Vater unsers HErrn JEsu Christi. Mein GOtt/ mein GOtt. Unser theurster Heyland sahe sich in seinem Leyden von Menschen verlassen / denn auch selbst seine lieben Jünger waren geflohen/ da er gegriffen ward / so hatte ers von ihm selber geweissaget Ps. LXIX. ich warte obs jemand jammere/ aber da ist niemand/ und auf Tröster/ aber da ist keiner.

Wie er in Verlassung sich gefasset.

I. die Verlassung deren.

(α) Uhrheber.

Und

Und im Psal. XLI. auch mein Freund dem ich mich vertrauete/ der mein Brodt aß/ tritt mich unter die Füsse. Judas hatte ihn verrahten / Petrus verleugnet / alle hatten ihn verlassen; wie ers ihnen in der letzten Rede deutlich zuvor gesaget. Waren ihm auch gleich einige fromme Weiblein nachgefolget/ stund gleich seine Muttter und Johannes unter seinem Creutz/ so waren sie doch nicht vermögend / ihm nur in dem allergeringsten Stücke zu helffen. Vielmehr sahen sie als Selbst-Verlassene Trost- und Hülfflose aus nach Trost und Hülffe von diesem Verlassenen. Wie? daß der von Menschen verlassene Menschen Freund darüber nicht klaget: Meine Freunde/ meine Jünger/ meine Lieben/ warum habt ihr mich verlassen? Nein er ging weiter/ und sahe auff den/ von welchen auch diese Verlassung wo nicht veranlasset/ doch erkant / und vorher gesehen / auch vorher gesaget war. Zudem was schadets? Wenn uns alle Welt verläst und nur GOtt hält bey uns fest. Bey solchem Zustande gilt es/ meine Lieben und Freunde stehen gegen mir/ und schauen meine Plage/ und meine Nehesten treten ferne

Ps.

Ps. XXXVIII. Und abermahl / du machest / daß meine Freunde und Nehesten und meine Verwandten / sich ferne von mir thun um solches Elendes willen / Ps. LXXXVIII. aber sey du mir nur nicht schrecklich meine Zuversicht in der Noht / Jer. XVII. Alleine da auch dieser gleichsahm hinter der Wand tritt / der sonst die Zuversicht in der Noth; Da der zu verlassen scheinet / der die Seinigen nie verläst / da vergist er leicht der Menschlichen Verlassung / und wendet sich zu dem der sein Alles ist / beklaget sich über dessen Verlassung. Mein GOtt / mein GOtt. Freylich von GOtt verlassen heist von allem Gut verlassen; von seinem GOtt verlassen / von seinem Heyl und Theil verlassen. Das geht über alles. Wenn der Heyland dieses empfindet / kein Wunder / daß er klaget! Mein GOtt / mein GOtt. Du der du mich geliebet / erwehlet / geruffen / bereitet / gesandt / gesalbet / der du mich deinen Sohn / deinen Knecht / deinen Gelieb-ten / deinen Gerechten / deinen Auserwehlten sonst nennest / und zur angenehmen Zeit zu erhören und am Tage des Heyls zu helffen so heilig und treulich verheissen hast. Gewiß

Gewiß die **Ursache** muß von grosser Wichtigkeit seyn! allerdings von Wichtigkeit. Der Heyland verwundert sich selbst darüber / und spricht daher in heiliger Verwunderung: **Mein GOtt warum hastu mich verlassen?** Nicht daß ers nicht wisse / und es ihm daher frömb und seltsam fürkomme; sondern daß er dis hohe Geheimniß seiner geheiligten Seelen recht vorleget / und uns allen zu einer Bewunderung und Nachsinnung zu Gemühte führet. Hie wäre es ja die gröste unverantwortlichste Unwissenheit / wenn wir lange fragen wolten: Warüm dann? Ach üm der Menschen willen / die ihrem GOtt so treuloß worden / seinen Bund gebrochen / sein Gesetz verlassen / ihm den Gehorsam aufgesagt / hinter sich gangen / unrecht gethan / gesündiget und abtrünnig worden. Will man fortfahren zu forschen: Wañ denn die Menschen gesündiget: Was hat denn dieser GOttmensch gethan? Dis unschuldige Schäfflein **das nie keine Sünde gethan / und kein Betrug in seinem Munde erfunden worden? Warüm sol er bezahlen / was er nicht geraubet hat / und büssen was er nicht**

(ß) Ursach.

nicht versehen hat? Warüm kan und wil ihn GOtt verlassen/der seinen GOtt nie verlassen? Der da sprach: Siehe ich komme/im Buch ist von mir geschrieben/ deinen Willen mein GOtt thu ich gerne/ und dein Gesetz hab ich in meinem Hertzen Psal. XL. Der seinem Vater gehorsahm ward in allen. Phil. II. Davon der HErr selber sagt: Siehe mein Knecht wird weißlich thun Es. LIII. Dis ist mein Knecht den ich erwehlet habe mein Außerwehlter/ Esaia XLVIII. So ist die Antwort: GOTT hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht. II. Cor. V. GOTT sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches/ und verdamte die Sünde durch Sünde/ Rom. IIX. durch ihn den er zur Sünde gemacht. Hie stehe still mein Christ/ und bewundre dis Geheimniß: Ist die Gerechtigkeit die Sünde worden/ so ist auch billig der Gerechte für uns Ungerechte von GOtt verlassen worden. O Wunder Lieb! O Liebes Macht! du kanst was/ nie kein Mensch gedacht (noch erdacht)/ GOtt seinen Sohn abzwin-

zwingen/ und ihn zur Sünde machen/ daß der verlassen/ der/ wie GOtt/ GOtt selber ist.

Wie gehet das zu? wie mag das seyn? **GOtt von GOtt verlassen?** Dis ein Geheimniß über alle Geheimnisse/ und kein Wunder/ daß so viele Erklährungen auf die Bahn gebracht werden/ die **Arth und Eigenschafft** dieser **Verlassung** zu beschreiben. Wer hie der Vernunfft folget/ wird mit aller seiner Vernunfft unvernünfftig. Hie muß das Glaubens-Auge sehen und offen stehen/ der Vernunfft-Auge aber zugeschlossen seyn/ sonst geräth der Mensch in einen Schwindel und gefährlichen Irrsahl. Der Heyland druckt uns seine **Verlassung** aus theils mit dem Wort **Verlassen**/ theils mit dem Werck/ **ich heule aber meine Hülffe ist ferne.** Was hat nun dieses auff sich? Hat sich die Gottheit von der Menschheit getrennet? In Ewigkeit nicht: Sonst wäre unsre Erlösung ein blosses Menschen Werck/ unzureichlich für GOtt/ ungültig und und unkräfftig. Nein er ist allemahl geblieben/ was er einmahl gewesen und geworden/ GOtt und Mensch in einer Persohn. Und hat nicht auffgehöret

(7) Ahrt und Eigenschafft.

ein GOtt zu seyn/ wie er nimmer auffgehöret hat ein Mensch zu seyn. Da war das Band der persöhnlichen Vereinigung beyder Naturen viel zu fest verknüpfet/ daß es nun/ da die Noth am Mann tratt/ sollte gelöset und getrennet werden. Was denn? Einfältig zu sagen: Der Trost/ der Friede/ die Süßigkeit/ so aus der vereinigten göttlichen Natur der menschlichen bißher zufloß/ sie göttlich zu stärcken/ zu erquicken/ hielte sich in etwas zurücke/ und diese lebendige Quelle ward gleichsahm verstopffet/ daß sie weder Strohm- noch Tropfen-weise sich der Seelen dieses GOtt-Menschen einflössete. Und nur der blosse Mangel ist schon ein Bach Belials/ der Höllen-Quahl und Bitterkeit mit sich führet/ und nach sich zeucht. Die Güte GOttes/ der doch gegenwärtig ist/ nicht zu schmecken/ nicht zu fühlen/ nicht zu empfinden/ das heist Höllen Angst schmecken/ und des Todes Bitterkeit geniessen. Geschweige/ da noch über dem Fluch/ Ungnade/ und Zorn/ Angst und Quahl/ die die verdampten Seelen in dem Abgrund der Höllen auff ewig kosten sollen/ auf seinem Halß und Hertzen lag/ und seine

ne Seele drengte / druckte / nagte und plagte. Das heist **verlassen / von GOtt verlassen.** Hiezu kam / daß er auch **der Engel mangelte** / Hebr. II. die sonst zu seinem Trost und Dienst zur Hand waren / nun aber auff göttliche Zulassung ihn verlassen und nicht beytreten musten. Hie stritte gleichsahm das / was GOtt in und an ihm war / wieder dem / was Mensch in und an ihm war; er **heulte** / da er doch ein GOtt-Mensch war / **und seine Hülffe war ferne** / als wäre er kein GOtt-Mensch gewesen. **Geschicht nun das am grünen Holtz / was wil am dürren werden?** Empfindet das der Allerseeligste üm frembder Sünde willen / was werden nicht empfinden die verdampten Höllen-Kinder üm eigner Sünde willen.

Wie nun die **Verlassung** / so ist auch die **Wirckung.** **Mein GOtt des Tages ruffe ich / so antwortestu mir nicht / und des Nachts schweige ich auch nicht.** Und wie mag es anders seyn? Kan GOtt verlassen / so kan er auch schweigen / gleichsahm nicht hören noch erhören; Da er sonst / wo er mit (J) Wirckung.

seiner Gnaden-Gegenwart wohnet/ehe man noch rufet/pflegt zu antwarten/ und wenn man noch redet / schon höret/Es. LXV. Betrübte **Wirckung** der Göttlichen **Verlassung**. Weichet GOtt/so gehet er gleichsahm in seine innerste Kammer/ schleust die Thüre hinter sich zu / und läst vergebens bitten/ suchen und anklopffen. Da er sonst selbst ermuntert: bittet/so werdet ihr nehmen / suchet/so werdet ihr finden/ klopffet an/so wird euch aufgethan/Matth. VII. Aber hie erfähret der eingebohrne Sohn/der sonst in des Vaters Schooß ist/ein anders in seiner **Verlassung**. Des Tages ruffet er/ und sein GOTT antwortet nicht/ und des Nachts schweiget er auch nicht / und GOTT erhöret nicht. Was das für Angst und Hertzeleyd bringe/hat auch nur ein David auff seine Ahrt empfunden ; Da er spricht Psal XIIX. Wenn ich zu dir ruffe/ HErr mein Hort/so schweige mir nicht / auf daß nicht / wo du schweigest / ich gleich werde denen die in die Hölle fahren / und abermahl Psalm LXXXIII. GOTT schweige doch nicht also/und sey doch nicht so stil-

le/

le/ GOtt halte doch nicht so inne/ der du heist mit deinem Nahmen HErr alleine. Bringt das den Frieden der Seelen/ wenn GOtt der HErr redet / so bringet das denn Unfrieden / wenn er schweiget / darum auch Esaias sagt: HErr wiltu so schweigen/ und uns so sehr niederschlagen? Esaiæ LXIV. Das weiß er nun auch der verlassene Heyland; Darüm klaget er: Mein GOtt/ mein GOtt/ warüm hastu mich verlassen. Das ist dasjenige was uns die eine Seite der Gedächtniß-Seule vorstellet.

2. Die Fassung.

Was denn die andere? die Fassung JEsu/ wie er sich bey dieser Verlassung gefasset. Das heist: wie er sein Vertrauen dennoch nicht weggeworffen/ vielmehr sich aufgerichtet/gefunden/und in GOtt gestärcket. Er fassete sich aber (α) bey der Heiligkeit GOttes. (β) Bey der Herligkeit GOttes. (γ) Bey der unveränderlichen Treüe und Barmhertzigkeit GOttes: Ich sage (α) Er fassete sich bey der Heiligkeit GOttes. Aber du bist heilig. Hei-

(α) Bey der Heiligkeit Gottes.

lig im Wesen / heilig in Wegen / heilig in Willen / heilig in Worten / heilig in Wercken. Diese **Heiligkeit** GOttes ist seine unwandelbahre untadeliche Gerechtigkeit und Frömmigkeit / nach welcher er zwar das Böse bestraffet / aber so daß er dabey allewege schuld- und tadelfrey ist und bleibet: Davon Moses zeuget: **Treu ist GOtt und ist kein Arges an ihm / gerecht und fromm ist er.** Deut. XXXII. GOtt / so gnädig er ist / so gerecht ist er auch; solte nun hie weder die **Gerechtigkeit** noch die **Gütigkeit** einigen Anstoß leiden / so wolte und muste er also thun / als er that. Nachdem er in seinem **heiligen** Sohn die Sünde der Menschen fand / und in den **unheiligen** Menschen die **Gerechtigkeit** seines Sohnes erblickte / so muste er den sonst an sich **heiligen** nach seiner **Heiligkeit** straffen / des an sich **unheiligen** aber nach seiner **Gütigkeit** verschonen. Dis erkante der theureste Heyland / und das richtete ihn auff / daß GOtt / wie in seinem Wesen / so in seinen Wercken / Wegen / und Willen / untadelich und unstraffbahr / der **Heilige in Israel** sey. Darum konte und wolte er sich nicht über

seine

seine gerechten Gerichte und heilige Wege beschweren. Vielmehr die Heiligkeit GOttes legte ihm die Hand auf den Mund/ und er dachte: **HErr du bist gerecht/ und alle deine Gerichte sind gerecht.** Wer kan und mag auch diesen Heiligen meistern? **Er bleibet gerecht ob er gerichtet wird/** Psal. LI. Wers erkennet/ der bekennet: **du bist heilig.** Wie es die Schaar der heiligen Engel und Auserwehlten im Himmel besinget/ **Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr Zebaoth/** Esaia VI.

(β) Bey der Herligkeit GOttes.

Der Heyland **fassete** sich (β) in seiner Verlassung **bey der Herligkeit GOttes. Du wohnest/** sagt er/ **unter dem Lobe Israel. Heilig und Heer ist sein Nahme/ und wie denn sein Nahme/ so ist auch sein Ruhm biß an der Welt Ende. Alle Welt ist seiner Ehren voll/** sonderlich die Kirche GOttes/ das geheiligte Volck GOttes/ die Gemeine der Heiligen/ die sein Heil kennen/ ihn ehrwürdigen und anbeten/ die da sagen mit David: **HErr unser Herrscher wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen/** Psalm IIX. An diesen Lob- und Ruhmwürdigen

theuren herrlichen und hochgelobten Nahmen seines GOttes gedencket der Heyland bey seinem Leyden; Und da er dazu in die Welt kommen/ GOttes Nahmen zu predigen und zu verherlichen/ so fasset er seine Seele in Gedult / des festen Vertrauens / eben hieraus werde der Nahme GOttes so viel mehr für aller Welt kund / und von aller Welt verherrlichet werden / wenn nun alle Welt würde die Herligkeit GOttes sehen/ wie er die Sünde der Menschen an seinem eingebohrnen und eintzig geliebten Sohn mit so ängstiglicher Verlassung bestraffet / damit er sich der Menschen erbarmen und ihnen helffen könte.

(γ) Bey der unveränderlichen Treue GOttes.

(γ) Und hiezu setzet er denn die **unveränderliche Treue und Barmhertzigkeit seines GOttes/** in den Exempeln der Väter herfürleuchtend. **Unsre Väter hoffeten auff dich / = = = sie hoffeten auff dich und wurden nicht zu schanden.** Das erwecket auch seine Zuversicht und Vertrauen : GOtt werde und könne auch ihn nicht verlassen / denn er könne und werde sich selbst nicht verleugnen. Wenn Zeit und Stunde da / werde er mit seiner

ner gnädigen Hülffe erscheinen / und nach dem Regen auch ihm die Sonne scheinen lassen / und nach dem Heulen und Weinen ihn mit Freuden überschütten / denn welche ihn ansehen und anlauffen / deren Angesicht wird nicht zu schanden / Psalm XXXIV.

Das die andere Seite dieser ersten Gedächtniß-Seule / **von der Fassung JEsu in seiner Verlassung.** Nun Geliebte wie lautet denn nun das Denck-Wort so zu unseren Nutzen wir auf dieser Gedächtniß-Seule entworffen finden. Ich leugne nicht / tausenderley Gutes könte aus dieser **Verlassung** und **Fassung** JEsu für uns hergeleitet werden. Denn so manches Wort dieser Psalm in sich hält / so manche Lehr- und Trost-Quelle. Doch ich wil es dismahl bewenden lassen bey dem was der Haupt-Satz mit sich führet. Und das stecket nun in diesem Worte: **Du klagest Zion dich von deinem GOtt verlassen. Mein / lerne doch von mir in Glauben dich zu fassen.** Wer diese Worte höret / der wird schon von selbst erkennen / daß der Inhalt derselben hergenommen sey aus den bekanten

Das Denck-Wort.

Du klagest Zion dich von deinem GOTT verlassen.

kandten Worten Es. XXXXIX. **Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen / der HErr hat mein vergessen;** Da denn der Geist GOttes / damit das **verlassene** Zion sich **fassen** möge / hinzu setzet: **Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen = = siehe in meine Hände habe ich dich gezeichnet.** Dis Trost-Wort nun so viel besser uns zu zueignen / lasset uns auff diese Gedächtniß-Seule des **verlassenen** und sich **fassenden** JEsu das betrübte Auge des Hertzens wenden / und die Schrifft lesen und lernen.

Zuerst von der **Verlassung. Du klagest Zion dich von deinem GOtt verlassen.** Zuforderst: Wen trifft doch diese Göttliche **Verlassung**? Niemand als das gläubige und geliebte Zion. Ich wil sagen: Alleine denjenigen / der ein liebes gläubiges Kind GOttes ist / der im Glauben Christum angezogen / und mit ihm ja durch ihm mit dem grossen hochgelobten GOtt vereinigt und verbunden / der ein rechtes Schooß-Kind GOttes und JEsu / der ihm im Hertzen und Armen lieget / in den Händen und Wunden gezeichnet / ja dem er sich verlobet

lobet in Ewigkeit / und vertrauet in Gericht und Gerechtigkeit. Ist schon ein ungemeiner Trost für die / die sich verlassen meinen beweinen und beklagen. Denn wo höret man wol ein Welt-Kind über GOttes Verlassung klagen? Klagen mag es über Noth / Jammer / Unglück / Verlust / Schaden / Betrübtniß / Verdruß / Wiederwillen / Unrecht / Boßheit der Menschen; Aber von Göttlicher Verlassung weiß kein Welt-Hertz zu sagen. Das ist schon ein Liebes-Kuß von dem Munde GOttes / ein Kennzeichen seines Gnaden-Andenckens / ein Merckmahl seiner Liebe / und Vater-Hulde in Christo / weñ jemand in diesen Hitz- und Schwitz-Ofen geführet wird. Das ist nur eine Lection für die / die in der Schulen JEsu gehen / und in seiner Nachfolge stehen. Wer hörete den Schächer und verruchten Mörder am Creutz über Göttliche Verlassung klagen / wohl aber den geliebten Sohn GOttes. Mein Christ! trifft dich diese Hitze / so wisse / du must dem Feur der Sonnen nahe seyn / und ihre Gnaden-Strahlen müssen dich bestrahlet haben / sonst würdestu von dieser Anfechtung nicht wissen. Zion klagt mit Angst und

Schmer-

Schmertzen/ Zion GOttes wehrte Stadt / ꝛc. gehöre stu dazu nicht / O so wirstu auch von dieser Noht nichts wissen. Woher diese Verlassung? Von GOtt und JEsu. Lasse dich das nicht befremdden. Denn dis ist ein Spiehl der Liebe GOttes / ein Schein-Werck mehr / als eine That. **Ob sichs anliess als wolt GOtt nicht / so laß dich das nicht schrecken / denn wo GOtt ist am besten mit / da wil ers nicht entdecken.** Andre Versuchung mag kommen von Menschen / vom Satan / vom Fleisch und Blut / durch Zulassung und Vergönstigung GOttes; Diese Versuchung aber bloß allein von GOtt Verhängniß-weise / ob sich gleich der Satan und die Vernunfft derselben meisterlich zu bedienen weiß / zu Vergrösserung deiner Angst. Und indem ich sage / daß sie von GOTT und JEsu komt / so erhellet von selbst / daß sie vom Guten komme / und zum Guten diene. Denn GOtt ist die selbständige Güte / und **was er thut / ist alles gut / obs noch so traurig schiene.** Worin bestehet denn diese Verlassung? Nicht in würcklicher Trennung des geliebten Zions von den geliebten GOtt: So wenig

als

als die Gottheit und Menschheit Christi getrennet in der Verlassung; sondern darin daß Gott und Jesus sich der Seelen verbirget / verdecket / verstecket / und sich zu verwandeln scheinet; Darin / daß der mit GOtt durch Christum im Glauben vereinigte Christ den Trost / den Frieden / die Erquickung / die er sonst zu empfinden pfleget / nicht empfindet / und hergegen voll Betrübtniß / voll Angst / voll Furcht / voll Schrecken sich befindet; die Gegenwart GOttes und JEsu in seinem Wort und Gnaden-Mitteln / die sonst so lebendig / so erfreulich / so erquicklich sich äussert / nicht mercket; wohl aber blöde verzagt und niedergeschlagenes Hertzens ist / in seiner Christen Pflicht / und geistlichen heiligen Handlung / wenn er beten / lesen / hören / in die Kirche gehen und der verordneten Heyls-Mittel sich bedienen wil / mit keinem nach dem Wunsch des Hertzens und Trieb des Geistes also fortkommen kan / das er sich darinn beruhige / das Hertz erquicke / das Gewissen befriedige / und seine Seele für GOtt / in GOtt / durch GOtt wieder Sünde / Satan / Hölle und Todt stille. Das die Verlassung. Was wircket diese? Seufftzen Weinen Winseln

seln und Wehklagen / ruffen und schreyen zu GOTT ûm Hülffe / ûm Erbarmung / ûm Errettung : Ach daß GOtt der HErr redete! daß er Frieden zusagte Psalm LXXXV. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / Psal. XXXXII. HErr warûm trittstu so ferne und verbirgest dich zur Zeit der Noht / Ps. X. So klaget Zion sich von seinem GOtt verlassen.

Doch betrûbtes Zion / angefochtene Seele / die du über sothane Verlassung klagest: Höre was dein leidender Heyland heute dich lehret: Mein! lerne doch von mir im Glauben dich zu fassen. Ach ja mein Christ / stelle dir hie JEsum für Augen / der dir auch hie ein Für-Bild gelassen nachzufolgen seinen Fußstapffen. Er war / wie du gehöret hast / verlassen / so als du in Ewigkeit nicht kanst verlassen werden. Denn kanst du wohl den Kelch trincken / den er getruncken hat? und dich tauffen lassen mit der Tauffe / damit er getauffet worden? Matth. XX. Ob du gleich aus seinem Kelch trincken / und von seiner Tauffe besprenget werden solt. Immittelst so verlassen / als

Mein lerne doch von mir im Glauben dich zu fassen.

er

er war / so fassete er sich. Lerne es von ihm. Fragestu: Wie denn? Es braucht nicht der Frage: Bedencke was du gehöret/ wie er sich gefasset in der Heiligkeit / in der Herrligkeit/ in der unveränderlichen Treu und Barmhertzigkeit GOttes/ den er seinen GOtt nandte und erkandte auch mitten unter der Verlassung. Drücke dir denn diesen dreyfachen Nahmen und Eigenschafft deines GOttes tieff und lebendig ins Hertze / und warhafftig dein Glaube wird sich fassen und auffraffen.

Ist GOtt heilig/ das ist fromm gerecht / untadelich/ unsträfflich: Ach so dencke er bleibts auch dir. Mit unbekandten Wegen ist er zwar überlegen/ sein Rath kömt dir nicht bey/ doch bleibt sein weiser Handel und unerforschter Wandel von allem Tadel quit und frey. Kan dein betrübter Mund in der Verlassung kein Wort sprechen; So laß dein Hertze dencken: Aber / aber du o GOtt bist heilig. Soll ich dir sagen warüm dich GOtt verlasse? Ich weiß nicht ob ich die rechte Ursach treffe/ wenn ich sage: Du hast die Sünde an und in dir; Deren Schuld solt du zwar nicht tragen/ deren Straffe

soltu

soltu nicht büssen (denn das hat Christus für dich gethan) aber für deren Herrschafft solt du bewahret/ und des Heylß Christi dawieder versichert werden. Das kan nicht seyn als durch den Glauben/ dessen Gold aber muß also geläutert werden/ daß es bewehrt und rechtschaffen erfunden werde; Denn hie soll das Wort JEsu eintreffen/ **seelig sind die nicht sehen und doch gläuben**/ Joh. XXIV. Dencke ihm nach: Und wann du GOttes **Heiligkeit** hie wahrnimpst/ so sprich: **Aber du bist heilig.**

Weiter ist GOtt herrlich/ und wohnet unter dem Lobe Israel/ so bleibt ers auch dir. Siehe der Nahme GOttes und JEsu soll so in als von dir **verherrlichet** werden. Das aber ist der gröste Ruhm und **Herrligkeit**/ so GOtt von dir werden kan/ wann du ihn lobest und preisest/ auch da/ da er sich dir nicht erweiset. Wer die Wolthat/ Gnade und Gütigkeit GOttes immer schmecket/ bey dem ist kein Wunder/ wann er ihn lobet. Aber auch im Creutz und Anfechtung ihn loben und seinen Nahmen groß heer- und herrlich halten/ daß ist Kunst. Kan dein betrübter Mund kein Wort sprechen/ so laß dein Hertze dencken:

cken: HErr unser Herrscher/ wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen/ Psalm IIX. Du wohnest unter dem Lobe Israel/ und wenn mir Leib und Seel verschmacht/ solt du doch seyn und bleiben meines Hertzens Trost und mein Theil/ Ps. LXXIII.

Endlich ist GOTT unveränderlich/ und hat dir und anderen so offt geholffen/ und bewiesen/ daß nicht zu schanden werden die sein harren/ weil er wahrhafftig freundlich dem der auf ihn harret/ und der Seelen die nach ihn fraget Lam. III. so bleibt ers auch dir. Er weiß sich anzustellen/ als stürtzt er dich zur Höllen/ und wär dir Spinnen-feind/ bleibt aber doch in Nöthen/ und wolt er dich gar tödten/ der allerliebst- und beste Freund. Kan dein betrübter Mund kein Wort sprechen/ so laß dein Hertze dencken: Ich werde erfahren und innen werden/ daß der HErr GOtt/ und mein GOtt ist/ an welchem nicht zu schanden werden die auff ihn hoffen. Das wil das Denck-Wort an der ersten Gedächtniß-Seule: Du klagest Zion dich von deinem GOtt verlassen; Nein/ lerne doch

von mir im Glauben dich zu fassen. HErr JEsu lehre es uns durch deinen Geist in der Stunde der Anfechtung recht practisiren und gläuben.

Ob mich alle Welt verläst/
Hält mein GOtt doch bey mir fest;
Er ist meine Zuversicht:
GOtt mein GOtt verlaß mich nicht. Amen.

Die Andre
Passions-Andacht/
Wie
JESUS in seiner Schande nicht zu schanden worden.

Textus Psal. XXII. v. 7. 8. 9.

Exordium.

SO gewiß es ist/ daß GOtt diejenigen ehren wolle/ die ihn ehren; so gewiß ist es auch/ daß sothane Ehre/ die GOtt den Seinen beyle-

beylegen wil / offtermahls nicht ohne vorhergehende Schande ist; zumahl die wunderliche doch heilige Führung GOttes nicht selten eben durch Schande zur Ehre führet / üm zu prüfen / ob sie auch / als seinen Dienern zustehet / sich durch Ehre und Schande beweisen wollen. Wenigstens stehet das fest / lässet er die Seinigen in Schande für der Welt gerathen / so lässet er sie doch in der Schande nicht zu schanden werden. Der Sohn GOttes unser Heyland Christus ist / wie in allen / so auch in diesem Stücke nicht nur der Grund / sondern auch das Fürbild / von welchem der LXIX. Psalm durchhin gar bedencklich und nachdrücklich handelt / sonderlich / was diesen Satz betrifft / im 7. 8. und 9. v. GOTT / spricht er: Du weist meine Thorheit / und meine Schulden sind dir nicht verborgen; laß nicht zu schanden werden an mir / die dein harren / HErr HErr Zebaoth; Laß nicht schaamroth werden an mir die dich suchen / GOtt Israel / denn üm deinet willen trage ich Schmach / und mein Angesicht ist voller Schande. Daß dieser Psalm eine Rede oder Weissagung

gung Davids sey in der Persohn des Meßiä / und von dessen damahls noch bevorstehenden Leyden handle / wird jederman gestehen müssen/der das alte und neue Testament gegen einander hält/und betrachtet/wie so wohl die nachfolgende Propheten / als sonderlich die Evangelisten und Apostel/ die Worte dieses Psalms hie und da gebraucht/ und auf Christi Persohn und Leyden gedeutet/ ja der Heyland selbst die Worte auf sich appliciret / wie solches fleißigen Bibel-Lesern nicht kan unbekandt seyn; daher es nicht nöhtig halte / mich in einen weitern Beweiß davon einzulassen. Mehr Ursache finde ich / die jetzt angeführten Worte selber kürtzlich zu beleuchten/ denn sie sind von grosser Wichtigkeit. Sie zeigen uns den **Uhrsprung** / die **Ahrt**/und den **Ausgang der Schande JEsu.**

Der Uhrsprung stecket in den Worten des 7. ℣. **GOtt du weist meine Thorheit/und meine Schulden sind dir nicht verborgen.** Wie mag doch der Heyland von **Thorheit** sagen/ da er in allen **weißlich** gehandelt / und von **Schulden** reden / da er die **Unschuld** selber war? **Thorheit** und

Schuld

Schuld ist die Sünde / Er aber war ohne Sünde. Wenn David für sich und in seiner Persohn dis Wort geredet hätte / so dürffte sich niemand wundern / denn er war ein Mensch / das ist ein Sünder. Wie wir uns nicht verwundern wenn er Psalm LI. sagt: **Siehe ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen** / und daher bitten muß: **GOTT sey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge alle meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit / errette mich von den Blutschulden GOtt der du mein GOtt und Heyland bist**: so wundern wir uns auch nicht / wenn er Psal. XXXIIX. saget: **Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit.** Aber hie mögen wir uns billig verwundern / wie doch der Heyland / der Allerheiligste und Unschuldigste sagen mag: **GOTT du weist meine Thorheit und meine Schulden sind dir nicht verborgen.** Doch was wundern wir uns ? Was er nicht hat von und für sich / daß hat er von und für uns. Was ihm nicht ist angebohren / angeerbet / das ist ihm aufgebür-

det und angerechnet. Fürwahr er trug unsre Kranckheit und lud auf sich unsre Schmertzen / Esaia LIII. GOtt hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht. 2. Cor. V. Er das Lamm GOttes / das da trägt die Sünde der Welt / Joh. I. Solte nun der nicht von Thorheit und Schulden sagen / der aller Welt Thorheit und Schulden getragen. Aber warüm spricht er denn nicht: GOtt du weist die Thorheit der Menschen / und deren Schulden sind dir nicht verborgen? O Nein: Was die Weißheit und Gerechtigkeit GOttes ihm nicht nur zugerechnet / sondern würcklich als eigen zu büssen auferleget / nach dem Wort: Der HErr warff unser aller Sünde auf ihm / Esaia LIII. Und was er aus freywilliger Liebe und Gutheit so willig und gehorsahmlich übernommen / das wil er auch nun als das Seinige und ihm eigenthümlich zugehörig ansehen und angeben / damit / so wahrhafftig unsre Sünde sein Eigenthum geworden / so wahrhafftig auch seine Gerechtigkeit und Unschuld unser Eigenthum werden möchte. Das ist tröstlich und erquicklich;

quicklich ; der Spruch dufftet um sich mit einen lieblichen Geruch wie von Rosen und Lilien für alle matte mühselige und beladene Seelen/die sich über ihre Thorheit und Schulden bußfertig quählen. Wohl mag David diesen Psalm nennen einen Psalm vor zu singen von den Rosen oder Lilien/das ist/ von der reinen Liebe JEsu/ damit er uns geliebet. Denn auch nur dieser eintzige Spruch giebet den aller erquicklichsten Geruch / und kan nach Rosen und Lilien Ahrt laben und stärcken. GOTT du weist meine Thorheit und meine Schulden sind dir nicht verborgen. Da ist die Uhrsache der Schande JEsu.

Was aber die Ahrt und Eigenschafft / die zeiget der 9. v. Denn um deinet willen/O GOTT/trage ich Schmach/und mein Angesicht ist voller Schande. Wie ? wenn es um der Menschen Sünde willen; Warum sagt er denn/ um deinet willen? Das ist leicht zu verstehen / Er wil sagen: Deinen Willen und Wohlgefallen mein GOtt zu erfüllen / deine Gerechtigkeit zu befriedigen / deinen Zorn ab = und deine Gnade den Men-

schen Kindern zu zuwenden/ deines Nahmens Ehre und Herrlichkeit zu befodern / dein Geschöpff zu erlösen / deinen Himmel zu öffnen / und die Deinigen/ die du erwehlet hast / mit mir zur Herrligkeit einzuführen / leyde ich dis/ was ich leyde. Was denn? Schmach und Schande. Eigentlich: **Die Schmach muß mich überwältigen / und die Schande mein Angesicht decken.** Das erkläret die Leydens-Geschicht / die ihn verhöhnet / verspottet / verspien dargestellet/ davon hernach mit mehren soll gesaget werden. Siehe so soll und wil der König der Ehren und HErr der Herrligkeit/ der/ weil er GOtt in Ehren hatte/ mit Preiß und Ehren gekröhnet werden solte/ vorhero die Schmach tragen / und das Angesicht voller Schande / von Blutschweiß / Speichel und Backenstreiche geschändet/ wissen. Zum Beweiß der Wunderführung GOttes / daß die **Schande** vor der **Ehre** hergehet / wie die Morgenröthe vor der Sonnen.

Was denn der Ausgang der Schande? Den zeiget der 8. v. **Laß nicht zu schanden werden an mir die dein harren/ HErr GOtt Zebaoth / laß nicht**

nicht schamroth werden an mir die dich suchen GOTT Israel. Hiemit wil der Heyland zweyerley sagen. Einmahl: Laß mich nicht in der Schande zu schanden werden/und in der Schmach schamroth stehen. Denn wo ich darinnen umkomme / so kommen mit mir um alle/die du mir gegeben hast / um deren willen ich dis trage; wird aber mir geholffen/so wird ihnen allen geholffen; werde ich errettet/ so werden sie alle errettet. Fürs Andere dis: Laß diejenigen / die an mich gläuben / und im Glauben auff mich in ihrer Schande und Schmach zu dir tretten/ dich anruffen und bitten/dein harren und auff dich hoffen/in ihrem Vertrauen nicht zu schanden werden/und in ihrer Bitte nicht schamroth stehen/um meinet willen / der ich Schmach und Schande für ihre Sünde erduldet und getragen. Und in diesem Stück beweiset der Heyland / daß er sey der treue Hoheprieſter für GOtt/zu versöhnen die Sünde des Volcks / denn indem er gelitten hat und versucht ist / kan er helffen denen/die versuchet werden / Hebr. II. Wie er in Schanden nicht zu schanden wor-

den/ sondern durch Schande zur Ehre gegangen / so wil er auch nicht zu schanden werden lassen alle die sein harren / sondern sie durch Schande zur Ehre führen. Das erbittet er sich von seinem himlischen Vater. Laß nicht zu schanden werden an mir die dein harren/ HErr GOtt Zebaoth ꝛc.

Mercket Geliebte an diesem Fürbilde/ daß der Weg zur Ehre für GOtt gehe durch Schande für der Welt. Lasset uns also auffsehen auff JEsum den Anfänger und Vollender unsers Glaubens / der / da er der Schande nicht achtete/ mit Preiß und Ehren gekrönet ist / Hebr. XII. Und auch hierin uns ein Fürbild zur Nachfolge geworden. Damit wir nun dieses so viel tieffer ins Hertze drücken mögen / so lasset uns heute an der andern Gedächtniß-Seule des Leydens JEsu/ seine Schande lesen und lernen was sie uns lehret: Ich wil zu dem Ende Eurer Christlichen Liebe unter der Gnadenregierung GOttes des Heil. Geistes vorstellen: Die andere Gedächtniß-Seule des Leydens JESU/ wie er in seiner Schande nicht

zu

zu schanden worden. Da wir denn erwegen wollen: 1) Die geschändete Persohn. 2.) Die Schande damit sie beleget. 3.) Wie sie nicht zu schanden worden. Und das Denck-Wort soll seyn: Dich schändet auch die Welt/mein Kind/offt unverschuldet; doch sieh was und wie ich die Schand für dich erduldet.

JEsu du hast ausgestanden
Läster-Reden / Spott und Hohn/
Speichel / Schläge / Strick und Banden/
Du gerechter GOttes Sohn/
Mich Elenden zu erretten
Von des Teuffels Sünden-Ketten.
Tausend-Tausendmahl sey dir/
Liebster JEsu Danck dafür.

TRACTATIO.

SO finden wir denn an der andern Gedächtniß-Seule das Bild des leydenden JEsu / wie Er in seiner Schande nicht zu schanden worden / zu unserer Erbauung angenen.

Die 2. Gedächtniß-Seule/ Des in der Schande nicht zu schanden Geworde-

angezeichnet. Wir wollen also zuförderst dis **Bild** beschauen/ und hienechst aus dem beygeschriebenen Denck-Wort uns erbauen. Was nun anfangs das **Bild** betrifft/so müssen wir zu erst Acht haben **auff die geschändete Persohn**; und da gibt der Heyland von ihm selber diese Beschreibung: **Ich aber bin ein Wurm/ und kein Mensch.** Das/ was er in den Vorigen von der Glückseeligkeit der Väter gedacht/ daß sie in ihrer Hoffnung auf ihrem GOtt nicht zu schanden worden bey ihren GOtt/ erwecket zwar in ihm auch eine Hoffnung/ Vertrauen und Zuversicht/ dadurch er sich in **seiner Verlassung gefasset**/ wie wir für acht Tagen gehöret. Aber in Absicht daß er noch jetzo in dem allerverachtestem Stande seiner tiefsten Erniedrigung steckte/ setzte er seinen jetzigen Zustand dem Zustand der Väter entgegen. **Ich aber bin.** Er wil sagen: Ob ichs weiß/ glaube und vertraue/ daß es auch an mir nicht minder als an ihnen geschehen werde/ daß meine Hoffnung auf meinem Gott nicht triegen/ nicht fehlschlagen werde; so sehe ichs doch jetzo noch nicht/ denn wenn ich

1. die geschändete Persohn.

mich

mich nach meinem jetzigen Zustand ansehe / so bin ich ein Wurm und kein Mensch.

Wie? Kein Mensch? Das wäre ein Unglück mehr vor uns / als vor ihm. Denn was konte der Mensch für eine Erlösung hoffen von dem der kein Mensch gewesen? Freylich war er ein Mensch / ein wahrer Mensch / Natur und Wesen nach. Denn wer wil die klare Warheit des göttlichen Wortes umstossen. Das Wort ward Fleisch Joh. I. Christus kommt her aus den Vätern nach dem Fleisch / Rom. IX. GOtt sandte seinen Sohn geboh-ren von einem Weibe / Gal. IV. Wie die Kinder Fleisch und Blut annehmen / so ist ers gleicher maassen theilhafftig worden / Hebr. II. Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen GOtt und Menschen / der Mensch Christus JEsus / 1. Tim. II. Darüm er auch heist: Das Kind das uns gebohren / der Sohn der uns gegeben / Esaia IX. Der Weibes Saamen / Gen. III. Des Menschen Sohn / und was der klahren Aussprüche der Schrifft mehr. Was er nun ein-

(a) Kein Mensch.

einmahl in der Zeit geworden / das wird er allemahl in der Zeit und Ewigkeit bleiben. Nicht nur ein Mensch / sondern der Schönste unter den Menschen Kindern / weiß und roht auserkohren unter viel Tausenden / Cant. V. Der einige Mensch in Gnaden / Rom. V. Ja noch mehr zu sagen ein GOtt-Mensch / GOTT und Mensch in einer Persohn / ein vergötterter Mensch / ein vermenschter GOTT. O! ein unvergleichlicher Mensch / der alle dem / was Mensch ist / überschwenglich weit vorgehet. Warüm spricht er denn: Ich bin kein Mensch? Ach wer weiß das nicht? In Absicht des übermachten Jammers und Jammer-vollen Elendes / dahinein ihn die Wuth seiner Feinde Wiedersacher und Mörder gestürtzet / die ihn so unbarmhertzig tractiret / so grausahmlich zugerichtet / daß seine Gestalt heßlicher war denn anderer Leute / und sein Ansehen denn der Menschen Kindern / Es. LIII. daß er kaum einem Menschen mehr ähnlich sahe / so daß auch Pilatus der Richter selber bewogen ward / dis Jammer-Bild in seiner kläglichen Gestalt auf der Schau-Bühne dem

Vol-

Volcke darzustellen / mit dem Wort: Sehet welch ein Mensch/ Joh. XIX. In der Absicht spricht er auch von ihm selber: Ich bin kein Mensch. Cant: I. spricht er von und zu der gläubigen Seelen: Kennest du dich nicht du Schönste unter den Weibern? Hie mögte unsre Seele für heiliger Verwunderung ihn fragen: Kennest du dich nicht du Schönster unter den Menschen Kindern / du GOTT-Mensch/ du einiger Mensch in Gnaden? daß du dich keinen Menschen nennest / und dich kaum einen Menschen gleich achtest.

Dencke hie mein Hertze an die Uhrsache. Die Sünde hatte den Menschen verunstaltet/ und aus einem Bilde GOttes ein Satans Bild gemachet. Daß der Mensch kein Mensch für GOtt geblieben / daran das Auge des Allerheiligsten GOttes nicht weiter einen Wohlgefallen/ sondern einen Mißfallen/ nicht mehr eine Lust / sondern Unlust / Eckel und Gräuel fand. Das zu büssen und zu bessern/ muß der Schönste unter den Menschen Kindern eine Gestalt anlegen/ die heßlicher ist als anderer Leute / und ein Ansehen/ als

der

der Menschen Kinder. Er muß werden ein Mensch anzusehen als kein Mensch. O der unermeßlichen Liebe! Und siehe dis Jammer-Bild des GOttmenschen / richtet nun wieder auff das schöne Bild GOttes in dem Menschen / daß der nun wieder für GOtt kennlich und wohlgefällig / der durch die Sünde unkennlich und mißfällig war. O mein Heyland was soll ich dir erweisen / dafür daß du mir beweisest so viel Gutes?

(β) sondern ein Wurm.

Wenn er aber als kein Mensch anzusehen / wie ist er denn anzusehen? Ich bin ein Wurm spricht er. Ein Blut- und Purpur-Würmlein / das da zerquetschet einen Safft von sich giebet / der Rosenroth färbet / Purpur- und Carmesienfarbe reichet. Worauff zielet er anders? als auf die Zorns-Kelter GOttes / die er getreten / oder darunter er zerquetschet und zertreten / daß das milde Blut allenthalben ausgedrungen und üm sich gesprützet; Daß er als von Edom kommend mit röthlichen Kleidern von Bozra / eingeführet wird mit einen Gewand das rothfarb / und mit einem Kleide wie eines Keltertreters / nach der Beschrei-

schreibung aus dem Es. LXIII. Denn die röthlichen Weinbeeren in den Morgenlanden/wenn sie in den Keltern mit blossen Füssen getreten wurden/färbten mit ihrem Safft die Füsse und Kleider derer/ die die Kelter traten / daß sie bluthroth blutfärbig aussahen. Auff dis Gleichniß deutet der Heyland. Wie nun der Nahme des Wurms an die Hand gibt die schnöde Geringschätzigkeit und Verächtlichkeit ; denn wer achtet eines Wurms den man mit Fingern zerdrücket/ oder mit Füssen zertritt? So gibt die Purpur-Farbe an die Hand die Unschätzbahrkeit und Hochachtung der Blut-Besprengung / die durch die Zerdrückung oder Zertretung dieses Würmleins geschehen.

Beydes zu unserm unvergleichlichen Trost. Eben darin daß er verachtet/ ja für nichts geachtet ist für Menschen/ sind wir hoch- und wehrt-geachtet für GOtt. Eben darin daß er Blut sprützet / sind wir durch dis Blut seiner Besprengung gewaschen/gereiniget/geheiliget. Denn das Blut JEsu Christi des Sohns GOttes macht uns rein von aller Untugend/ Joh. I. Dis Blut/der edle Safft / hat solche

Stärck und Krafft / daß auch ein Tröpfflein kleine die gantze Welt kan reine / ja gar aus Teuffels Rachen frey loß und ledig machen. Laß es seyn / daß Verachtung / Trübsahl und Jammer die / so an ihm gläuben / unkennlich macht / daß man fragen muß: Wer sind diese? Gleich über ihm gefraget ward: Wer ist der so von Edom kömpt? Gnug dis Blut des Purpur-Würmleins / so auf sie gesprützet / macht sie kennlich für GOtt und seinen Heiligen / daß die Antwort dabey: Diese sinds / die da ihre Kleider gewaschen und helle gemachet haben in dem Blut des Lamms / Apoc. VII. Nim es an im Glauben mein Christ und sprich: HERR JESU du Blutwürmlein / dein heiliges Blut reinige / stärcke / und erhalte mich zum ewigen Leben.

2. Die Schande damit er beleget.

Von der geschändeten Persohn kommen wir nun fürs Andere auff die **Schande selbst damit er belegt.** Die drückt er selber aus in diesen Worten: Ich bin ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks / alle die mich sehen / spotten mein / sperren das Maul auff / und schütteln den Kopff.

Kopff. Er klags dem HERRN/ der helffe ihm aus/ und errette ihn hat er Lust zu ihm. Hie beschreibt er die Schande theils insgemein/ theils insonderheit. Insgemein. Ich bin ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks. Wenn er spricht ein Spott/ das ist/ Schmach und Schande der Leute/ oder eigentlich des Menschen / so ist das eine Redens-Ahrt der heiligen Sprache / und heist so viel / als eines jeglichen Menschen / jedermanns. Anzudeuten wie durchgängig seine Schande so unter Juden als Heyden / so bey Hohen als Niedrigen/ so bey den Verständigen/ die die Sache besser hätten einsehen sollen und können/ als auch bey den Unverständigen/ die nicht wusten was sie thäten/ ja selbst bey den Freunden/ Nachbahren und Verwandten / wie David sonsten sagt in der Persohn des Meßiä Psalm LXXXVIII. Kurtz des gantzen Volcks/ auch dessen das sich mein Volck nennet/ und ich für mein Volck erwehlet / erkandt/ erkläret. Daß er aber sich nicht nennet einen Verspotteten / einen Verachteten / sondern den Spott und die Verachtung selber / damit

(a) Insgemein.

wil er die übermachte Schande ausdrücken/die ihres gleichen nicht hat / er sey für ein Feg-Opffer / für ein Gräuel und Scheusahl von jederman gehalten / der nicht wehrt daß ihn die Erde trüge/der Himmel deckte/ die Sonne bestrahlte.

(ß) Ins besondre.

Doch diese Schande uns so viel deutlicher vorzustellen / komunt er von der allgemeinen zu der besondern Beschreibung. Da zeiget er wie er geschändet mit schimpfflichen Wercken / spöttischen Mienen und Gebehrden/mit hönischen Vorwurff und Worten. Mit schimpfflichen Wercken. Alle die mich sehen spotten mein. Nicht die mich kennen/ und im Glauben ansehen ; sondern die mich nicht kennen oder kennen wollen / die von aussen nach den äusserlichen urtheilen / die spotten mein/ sie treiben ein hönisches Gelächter und Kurtzweil mit mir. Ziehlet auff die Dornen-Kröhnung / Kleidung im Purpur-Mantel/Darreichung des Rohr-Stabs/ Verbindung der Augen / Knieung/ Schlagung auf den Backen / Ausspeiung ins Angesicht/ Foderung der Weissagung / Weissage uns Christe wer ists der dich schlug? Schein-Verehrung und Anbetung: Gegrüsset seyst du

Mit Wercken.

du Juden-König! und was dergleichen Auffzüge mehr die man mit diesem HErrn der Herrligkeit vornam/ gerade als sey er ihr höhnisches Beyspiel/den sie frey als ihren Stock-Narren zapffen und zwacken dürfften. Mit höhnischen Mienen und Gebehrden: Sie sperren das Maul und machen allerhand wunderliche seltsahme Verthönung/wie mit einem/über dem man die Zunge ausstrecket / und den man mit seltsahmer Gesichts-Stellung schimpffet. Schütteln den Kopff/das war eine Miene dadurch man einen auffs allerschändlichste verachtete / ihn einem Esel gleich achtete / der immer die Ohren beweget und hin- und hergehen lässet. Man muß sich billig schämen und entblöden/diese höhnische Mienen und Gebehrden mit Worten zu erklähren. Denn bey den Auffzügen die die Krieges-Knechte mit ihm / wie vorgedacht/vornahmen/kan man leicht erachten / was das für ein Gelächter bey den Umstehenden erweckt/und wie man sich dabey gebehrdet. Und damit es an keinem fehle/ müssen auch die spöttischen Worte dazu kommen: Er klags dem HErrn/der helffe ihn aus/und er-

Mit Mienen und Gebehrden.

Mit Worten.

rette ihn/hat er Lust zu ihm. Ziehlet auf das / da bald die Vorübergehende ihn lästerten / und sprachen: Pfui dich wie fein zerbrichst du den Tempel/ bist du GOttes Sohn so steig herab vom Creutz. Bald die Hohenpriester/Schrifftgelehrten und Aeltesten hinzusetzten: Er hat andern geholffen und kan ihm selber nicht helffen/ist er Christus der König von Israel/ der Auserwehlte GOttes; so steig er ab vom Creutz daß wirs sehen und glauben; bald der mit ihm gecreutzigte Schächer ihm ein gleiches vorrückte: Bist du Christus so hilff dir selber und uns. Bald die Krieges-Knechte: Bist du der Juden König so hilff dir selber. Und abermahl da er schrie: ELI, ELI, das ist: Mein GOtt/mein GOtt. Halt laß sehen ob Elias komme und ihn herab nehme / und was der Redens-Ahrten mehr / die der Heyland in das eine bekannte Sprichwort einschloß / wenn er zum voraus sagte/man würde ihm vorrücken: Artzt hilff dir selber. So zog man höhnisch herdurch sein Vertrauen auff GOtt/seinen Ruhm von GOtt/seine Gemeinschafft mit GOtt; seinen

himm-

himmlischen Vater / dessen Sohn er sich nandte / dessen Liebe und Wohlgefallens er sich rühmte / dessen Krafft er sich bediente in seinen Wundern. Ist etwas seiner Schande gleich?

Doch mein Hertz bedencke die Uhrsach; bedencke die Wirckung. Die Uhrsach: Die Sünde / dadurch du die heilige Majestät GOttes des Allerheiligsten und Herrlichsten geschändet / dich als ein Schandfleck und nicht sein Kind gegen ihm bewiesen / die solte gebüsset und getilget werden / das hat Jhn den HERRN der Herrligkeit in diese Schande gestürtzet. Da sprich bußfertig: Meine wilde Schand-Begier hat dich so geschändet / diese Schmach die hab ich dir / JEsu / zugewendet / meine Schuld und Missethat hat dich so verbürget / Biß sie dich auch endlich hat wieder recht erwürget. Bedencke aber auch die Wirckung. Diese Schande hat dich befreyet von der ewigen Schmach und Schande / die dir in der Höllen bereitet und bestimmet war. Denn die da Böses gethan haben / heist es beym Dan: XII. sollen hingehen zur ewigen Schmach und Schande. Daß du

dieser entgehen kanst/wenn du glaubest/ und JEsu Schande zur Büssung deiner Schande mit kindlicher Zuversicht ergreiffest/ hat diese Schande gemacht. Da sprich: Ich lag in Höllen-Banden du aber machst mich loß / Ich stund in Spott und Schanden/du kommst und machst mich groß/und hebst mich hoch zu Ehren / und schenckst mir grosses Gut/daß sich nicht läst verzehren / wie irdisch Reichthum thut. Tausend-Tausendmahl sey dir/ liebster JESU/ danck dafür.

Aber noch eins was uns fürs dritte diese Seule zeiget / nemlich:

3. Wie er nicht zu schanden worden.

Wie ist denn unser Heyland in dieser Schande nicht zu schanden worden? Das zeigen uns zwar die vorhabenden Worte nicht gerade aus: Aber wie die Sache selbst richtig und bekandt/ so kan man es aus den Worten nicht undeutlich ziehen. Eben der Vorwurff seiner Feinde war ein Zeugniß und Beweiß davon / und zwar in allen dreyen Stücken.

Er klagts dem HErren.

Er klagte es dem HErrn/ der halff ihn/und errettete ihn/ denn er hatte Lust zu ihm.

Er

Er klagte es dem HErrn/ oder wie es Matth. XXVII. übersetzet wird: Er vertrauete GOtt. Das ist/ wie es die hebräische Sprache mit sich bringet: Er warff sich hin auff GOtt/ wie man ein Papier zusammen wickelt und das convolut einem andern übergiebet/ so legte er sich und all sein Leyden in die Hände GOttes. Und wie hertzlich ward er an- und auffgenommen; wie wohl und sicher lag er im Hertzen/ Händen und Armen seines himmlischen Vaters/ der seine Zuversicht und Zuflucht in der Noth/ an dem nimmer zu schanden werden die sein harren. Denn die ihn ansehen und anlauffen derer Angesicht wird nicht zu schanden. Psalm XXXIV. Da er nun sein Anliegen warff auf den HErrn/ so konte und wolte er auch diesen Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Daher kam das Andre: GOTT halff ihn aus/ und errettete ihn/ denn da er ihn zur angenehmen Zeit zu erhören und am Tage des Heyls zu helffen verheissen hatte/ Esaia XLIX. So muste das Wort auch erfüllet werden; Drum heist es: Hebr. V. Er betete zu dem der ihm konte aushelf-

Der halff ihn aus und errettete ihn.

sen / und ist auch erhöret / darum daß er GOtt in Ehren hatte / und Es. LIII. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen / wer wil seines Lebens Länge ausreden? Und in diesem Psalm selber: GOtt hat nicht verachtet noch verschmähet das Elend des Armen / und sein Angesicht für ihm nicht verborgen / und da er zu ihm schrie / höret ers. Das machte das dritte: Denn er hatte Lust zu ihm / ein gnädiges Wohlgefallen an ihm. Wie GOtt es zu zweyen mahlen bezeuget hat vom Himmel vor seinem Leyden: Dis ist mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe: So hat ers bewiesen nach geendigtem Leyden / da er ihn erhöhet / und ihm einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen ist / daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle der Knie / die im Himmel und auf Erden / und unter der Erden sind / Phil. II. Da er ihn mit Preiß und Ehren gekrönet / Hebr. II. Und zum HErrn und Christum der ganzen Welt gemacht hat / Act. II. Was schadet ihm nun die Schande? Da er in der Schande nicht ist zu schanden wor-

Denn er hatte Lust an ihm.

worden/ sondern seine Schande nunmehro Ehre ist für GOtt und seinen Engeln und Auserwehlten. Du König der Ehren JEsu Christ/ GOttes Vaters ewger Sohn du bist. Täglich HErr GOTT wir loben dich / und ehren deinen Nahmen stetiglich. Ach hilff auch uns den Dienern dein/ die mit deinem theuren Blut erlöset seyn. Das ist also das Bild des in der Schande nicht zu schanden gewordenen JEsu/ so uns die andere Gedächtniß-Seule des Leydens JEsu vor Augen geleget hat.

Nun was für ein Denck-Wort führet denn dis Bild bey sich. Das lautet also: Dich schändet auch die Welt/ mein Kind/ und unverschuldet; Doch sieh was und wie ich die Schand für dich erduldet. Der erste Satz hat seinen Grund in den Worten Christi zu seinen Jüngern: Haben sie mich verfolget / sie werden euch auch verfolgen. Wäret ihr von der Welt so hätte die Welt das Ihre lieb / nun ihr aber nicht von der Welt seyd / darum hasset euch die Welt / Joh. XV. In

Denck-Wort. Dich schändet auch die Welt mein Kind und unverschuldet.

der

der Welt habt ihr Angst. Welchem der Schooß-Jünger Johannes beystimmet / wenn er spricht: Verwundert euch nicht meine Brüder ob euch die Welt hasset / 1. Joh. III. Und was der Gezeugnisse der Schrifft mehr sind. So lange diese wahr sind / sie bleiben aber wahr so lange die Welt stehet / so lange ist der Satz auch wahr: Dich schändet auch die Welt mein Kind und unverschuldet. Worin bestehet denn nun die Schande der Welt. In Neid / Haß / Mißgunst / Beschimpffung / Verachtung / Schmähung / Lästerung / Verläumbdung / Afftterredung / Verfolgung / Drengung / Drückung / Kränckung / Verunglimpffung. Denn hie fehlts nicht an schimpflichen Wercken / höhnischen Mienen und Gebehrden / spöttischen Worten. Da man trachtet zu tödten mit den Hertzen / Augen / Zungen / und anderen Gliedern.

Uber wem kömmt denn nun diese Schande? Uber die frommen Gottsfürchtigen / gläubigen und lieben Gottes-Kinder / Jünger und Nachfolger / Bekenner und Liebhaber JEsu. Die sich gerne zu GOTT und seinem Wort / auch nach Ihm und seinem Wort halten / und

sich

sich von der Welt unbefleckt zu behalten suchen. Die das Licht lieben / und die Finsterniß hassen und straffen/und mitten unter dem unschlachtigem Geschlecht dieser Welt als Lichter scheinen/ und ihr Licht leuchten lassen/ daß andre ihre gute Wercke sehen/ ob sie mögten dadurch gewonnen/ bewogen/und gereitzet werden/ auch GOtt zu preisen. Und auch darin stecket schon eine Glückseeligkeit. Denn der Welt **Feindschafft** ist ein untriegliches Kennzeichen der **Freundschafft GOttes** / die **Schande** für der Welt ist ein sicheres Merckmahl der **Ehre** bey GOtt. Den die Welt **verachtet** und für **nichts achtet**/ der ist bey GOtt und für GOtt **hochgeachtet**. Darüm wers an sich wahrnimpt / daß ihn die Welt für ihren Feind erkennet / der glaube nur sicherlich / daß ihn GOTT und Christus für sein Kind und Freund erkennet.

Wie aber kompt diese Schande der Welt über die Kinder GOttes? Unverschuldet. Das schmertzet zwar dem Fleisch und Blut / aber so muß es seyn. Denn **was wäre das für ein Ruhm/ wenn man üm Missethat willen leidet und erduldet.** Aber wenn

man

man ohne Schuld um Wolthat willen leidet und erduldet / das ist Gnade bey GOtt / sagt Petrus / 1. Pet. II. Und der Heyland spricht: Seelig seyd ihr / so euch die Menschen um meinet willen verfolgen schmähen und reden allerley übels wieder euch / so sie daran lügen Matth. V. Und Paulus beschreibt sie / daß sie sind als die Verführer aber doch wahrhafftig / 2. Cor. VI. Das wil das Wort: Dich schändet auch die Welt / mein Kind und unverschuldet. Bist du nun ein Christ / Freund / und Kind GOttes / und meynest es rechtschaffen mit GOtt / JEsu / seinem Wort / Ehre / und Lehre; so wirst du auch deinen Theil von dieser Schande erfahren.

Wie ist ihm aber zu thun? Tritt herzu und höre / was dich dein Heyland lehret: Doch sieh was und wie ich die Schand für dich erduldet. Zweyerley wird dir hiemit gesagt. Du solt das Fürbild des geschändeten JEsu für dich nehmen / anschauen und lernen: Einmahl was er für Schande erduldet / und zwar für dich erduldet. Nicht so wohl zu einer historischen Nachricht / sondern daß du gedenckest: O was

Doch sieh was und wie ich die Schand für dich erduldet.

hat

hat mein allerheiligster Heyland gelitten und erduldet / dem kömpt das Meinige bey weiten nicht bey. **Noch hat mich keine als menschliche Versuchung betreten. Noch habe ich nicht biß auffs Blut widerstanden.** Mich haben die Tropffen benetzet / ihn der Platz-Regen überstürtzet. Mich die Winde der Verfolgung gefasset / ihn die Sturm-Winde über den Hauffen geworffen. Und wenn noch ein mehres über mich käme / es würde doch dahin nicht reichen / was er erduldet. Dazu hat ers getragen **üm meiner Sünde und Ungerechtigkeit willen**? Solte ichs nicht ertragen **üm seiner Gerechtigkeit Heiligung und Verherrligung willen**? Hat ers getragen als eine **gerechte Straffe meiner Schuld**? solte ichs nicht tragen als ein **Andencken und Merckmahl seiner Liebe und Huld**? Denn eben hiedurch züchtiget er mich / **daß ich seine Rechte lerne** / und die Zucht-Ruthe von seiner Hand ist verbunden mit einen Liebes-Kuß von seinem Munde. **Er trugs üm seines Vaters willen. Ich wils tragen üm seinet willen.** Siehe mein Christ so soll die Schande JEsu dich zur

De-

Demuth und Gedult / Stille und Gelassenheit bringen. Denn das ist der Leydens-Kelch/den er getruncken / daraus auch du trincken must; Daß ist das Gewand / darin er bekleidet gewesen/ darin er auch dich kleiden wil/wo du ihm angehöreſt. Die Gemeinschafft seiner Herrligkeit ist nicht ohne Gemeinschafft seines Leydens. Die Gemeinschafft seiner Ehre / nicht ohne Gemeinschafft seiner Schande.

Doch du solt das Fürbild seiner Schande für dich nehmen / anschauen/ und lernen; Fürs Andere wie ers erduldet / und zwar für dich erduldet. Abermahls nicht zur historischen Wissenschafft; sondern zur seeligen Ausübung. Wie hielte er sich in seiner Schande? Schalt und schändete er gegen? Vergalt er Böses mit Bösen? O Nein: Er that seinen Mund nicht auff/ wie ein Lamm das zur Schlacht-Banck geführet wird/ ꝛc. Er war wie ein Tauber/ der nicht höret / und wie ein Stummer / der keine Wider-Rede in seinem Munde hat. Vielmehr: Er klagts dem HErrn/ vertrauete GOtt/der halff und errettete ihn / denn er hatte Lust zu ihm

ihm: Also ward er in Schanden nicht zu schanden. Hie ein Bild der Nachfolge. Schilt nicht wieder/ wenn du gescholten wirst/ drohe nicht/ wenn du leiden must/ stelle es in Demuth / Sanfftmuth und Langmuth dem heim der da recht richtet. Vertraue GOtt / wirff dein Anliegen auf den HErrn / er kan und wird auch dich erretten / herausreissen und zu Ehren machen; Denn er hat in Christo Lust und Wohlgefallen an dir/ und wird auch dich nicht lassen zu schanden werden / sondern durch die Schande zur Ehre führen / mit Preiß und Ehren krönen. Da muß dein Entschluß seyn: Wenn böse Zungen stechen / Mir Glimpff und Nahmen brechen / so wil ich zähmen mich / das Unrecht wil ich dulden / dem Nechsten seine Schulden/ verzeihen gern und williglich. Duld ich schon/ hie Spott und Hohn; dennoch bleibestu im Leyde/ JEsu meine Freude.

JESU du hast ausgestanden
Läster-Reden / Spott und Hohn/

Speichel/ Schläge/ Strick und Banden/
Du gerechter GOttes Sohn/
Mich Elenden zu erretten
Von des Teuffels Sünden-Ketten.
Tausend-Tausendmahl sey dir/
Liebster JEsu Danck dafür.
Amen.

Die Dritte
Passions-Andacht/
Wie
JEsus in allem/ dafür
Ihn gegrauet / auf
GOTT geschauet.

Textus Psal. XXII. v. 10. 11. 12. 13. 14.

Exordium.

JE mehr das Auge eines frommen Christen sich in der argen bösen Welt ümher schauet / je weni-

weniger findet es daran es sich vergnügen/ darinnen es sich beruhigen/ darauff es sich verlassen kan; im Gegentheil je weiter es schauet/ desto mehr findet es dafür ihn grauet. Und da ist der beste Raht: Das Auge von der Welt abauff GOTT zurichten / und bey allen dem/ was Angst Furcht und Grauen verursachen kan / auf den/ der Angst Furcht und Grauen benehmen / und Hülffe Schutz und Errettung leisten kan und wil / zu schauen / zu trauen / zu bauen. Solchen Sinn führete nicht allein der Prophet Micha für sich / sondern suchte ihn auch in aller Frommen Hertzen zu erwecken/ wenn er Cap. VII. v. 7. seiner Weissagung sprach: **Ich aber wil auff den HErrn schauen/ und des GOttes meines Heyls erwarten / mein GOtt wird mich erhören.** Wie wenig der fromme Prophet Gutes in der bösen Welt fand / bezeuget seine Klage in den vorhergehenden Worten des VII. Cap. **Ach es gehet mir wie einem / der im Weinberge nachlieset/ da man keine Trauben findet zu essen / und wolte doch gerne der besten Früchte haben.** Wie? Lebte er denn nicht unter dem

Volck des Eigenthums und des Heiligthums GOttes/mitten in dem Zion/ das ihm der HErr erwehlet/ da er Lust hatte zu wohnen / und da seine Ruhe seyn solte ewiglich? Psalm CXXXII. Wohl! aber die frommen Leute waren weg in dem Lande / und die Gerechten nicht mehr unter den Leuten / v. 2. Vielmehr hatte Ungerechtigkeit / Tyranney/ Grausahmkeit allenthalben in allen Ständen überhand genommen / daß der Beste war wie ein Dorn / und der Redlichste wie eine Hecke / v. 4. Die Trauben waren dahin/und die Heerlinge nachgeblieben. Sonderlich war die Falschheit und Untreu so groß/daß niemand seinem Nechsten trauen/ niemand sich auf das Wort der Fürsten verlassen könte/ ja ein jeder die Thür seines Mundes zu verwahren Uhrsach haben mögte für der/ die in seinen Armen schlieffe/ das ist / für seiner eigenen Ehe-Gesellin / v. 5. Zumahl immer einer wieder den andern / selbst unter den nechsten Bluts-Freunden und Verwandten/ und die besten Freunde die ärgsten Feinde. Das war ja wol ein verkehrter und ver-

verderbter Zustand im Volck GOttes. Wiewohl / findet mans heut zu Tage in der Christenheit viel besser ? Ich fürchte traun / wo nicht böser / doch auch nicht viel besser. Denn noch gilt das Wort Pauli: **Schicket euch in die Zeit / denn es ist böse Zeit** / Ephes. V. Wer mit des frommen Micha Augen siehet / und einen Sinn und Hertz führet wie er / wirds wahrnehmen / und selbst in dem Weinberge Christi der Heerlingen mehr als Trauben finden.

Wie ist ihm aber den zu thun ? Trifft die betrübte **Klage** Micha auch zu unsern Zeiten ein / so mag der **Rath** Miche auch hie der beste seyn. **Ich aber wil auf den HErrn schauen / und des GOttes meines Heyls erwarten / mein GOTT wird mich erhören.** Der **untreuen argen Welt** setzet er entgegen den **treuen frommen GOtt.** Von jener wendet er die Augen ab / und auf diesen hin ; und wil mit seinem Exempel andre lehren / wie sie es machen sollen / wenn sie die Bedrengnisse der verkehrten Zeiten wahrnehmen : **Ich aber wil auf den HErrn schauen.** Dis Schauen wil nach der heiligen Sprache gar etwas nachdrückliches sagen.

Denn es heisset: Sich gleichsahm auf der Warte hinstellen / wie ein Wächter/der auf dem Thurm/ oder ein Stern-Seher der auf der Specula oder Observatorio sich postiret hat; der Erste lässet die Augen allenthalben üm sich gehen / er siehet hinter und vor sich/ und das aufs schärffste und genauste/ ob er den wahrnehmen könne / darnach ihn verlanget / darauff er wartet ; da er nicht weiß / von welcher Seiten her er kommen werde. Der Andre lässet die Erde fahren/und wendet die Augen aufwerts nach den bestirnten Himmel; die Erde ist unter seinen Füssen/ der Hiñel aber in den Augen/und das wunderschöne Gebäude so wohl/als der wunderweise richtige Lauff der himmlischen Cörper ergetzet und belustiget / vergnüget und beruhiget ihn / daß er der Erden leicht vergist.

Beyde Gleichnisse stecken in dem einen Worte. Nach dem Ersten ist die Meynung diese: Ein frommer Christ soll sich auf der Hut und Warte stellen/ das ist: Mit Assaph gehen ins Heiligthum / Psalm LXXIII. In das geoffenbahrte Wort GOttes / da der heilige Wille/ die verborgenen Wege / die wun-

wunderbahren Wercke/ Regierung und Führung GOttes ihm ausgedrücket sind/ und da soll er ümb sich schauen/und **mercken auff das Werck des HErrn/ und auff das Geschäffte seiner Hände**/ Esaia V. Da soll er sehen **hinter sich/** was GOTT in vorigen Zeiten an ihm und andern gethan/ und sich des tröstẽ und erfreuen; **vor sich**/ was GOtt den Seinigen verheissen und zugesaget/ und darauff hoffen und harren. Auff beyden Wegen wird er den finden/ der seine Seele liebt/ darnach sein Hertze sich sehnet; und das scharffe Glaubens-Auge wird sein nicht fehlen. Nach dem andern Gleichniß ist die Meynung diese: Er soll mit David **seine Augen auffheben zu dem/der den Himmel und Erden gemachet hat**/ Psalm CXXI. Auff dessen Allmacht/ Weißheit/ Warheit/ Gerechtigkeit und Gütigkeit sehen/ und bedencken/ **wie er so wunderlich ist in seinem Thun unter den Menschen Kindern** / Psalm LXVI. Wie sein Rath ist so **wunderbahrlich**/ und er zuletzt alles herrlich hinausführet/ Es. XXVIII. Da soll er nun das Hertze erheben von der Erden; **vergessen was dahinten ist/und trachten nach**

dem was da fornen ist / oder nach dem das droben ist da Christus ist / sitzend zur Rechten GOttes / Phil. III. und Col. III. und ergetzen sich an dem / der ihm nicht allein gesegnet hat mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern durch Christum / Eph: I. sonder auch selbst den Himmel zum Erb- und Eigenthum bestimmet / und darin seelige stete Wohnung und Bleibung bereitet hat / Joh. XIV. Häuser des Friedes / sichere Wohnung; stoltze Ruhe / Esaia XXXII. Da mag es nun auff der Welt so wunderlich bunt und krauß daher gehen / als es wil / so findet das Glaubens-Auge droben im Himmel seine vergnügte Weyde. Darüm soll es heissen: Ich aber wil auf den HErrn schauen.

Zwar wie der Wächter auff der Wart nicht alsofort im erstenmahl erblicket / was er suchet; und der Stern-Seher nicht sogleich im erstenmahl wahrnimpt wornach er mit den Fern-Glaß schauet / sondern es hin- und herkehren muß / ehe er das Ziel trifft. So ists auch hie; der liebe GOtt verbirget sich wohl eine Weile / und lässet sich sogleich nicht erblicken / ergreiffen / fassen.

Da

Da soll denn das Auge nicht ermüden / nicht einschläffern / ich wil sagen: Ein Christ sol Gedult haben / harren und hoffen / darüm heist es nicht allein / **ich wil auf den HErrn schauen**/ sondern auch: **Ich wil des GOttes meines Heyls erwarten**; Dis gläubige Warten / Harren / und Hoffen / ist mit dem Schauen verbunden / und gehöret allerdings dazu. Denn GOtt hält Zeit und Stunden / darin er sich offenbahret; er hilfft und erhöret **zur angenehmen Zeit** / die ihm gefällig / den Seinigen ersprießlich. Diese Zeit und Stunden GOttes kennet Fleisch und Blut nicht / wohl aber der Glaube; daher ist das eine Christen Klugheit **auf den HErrn schauen** / und dabey **des GOttes seines Heyls erwarten** / mit David der Psalm CXXX. saget: **Ich harre des HErrn** / **meine Seele harret** / **und ich hoffe auff sein Wort**: **Meine Seele wartet auf den HErrn von einer Morgen-Wache zur andern.** Zögert GOTT in etwas die Zeit und Stunde / so versäumet er doch nicht die rechte Zeit und Stunde / zumahl er gesagt und zugesagt: **Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen**/ Hebr. XIII.

Wer denn gelernet hat auf GOtt zu schauen / der muß auch gelernet haben / des GOttes seines Heyls zu erwarten / und dessen mit Micha gewiß zu seyn / mein GOtt wird mich erhören. Das ist das rechte Werck des Glaubens. Denn der Glaube ist eine Zuversicht des / das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet / Heb. XI. Wie denn von solchem Glauben des Propheten zeuget das güldne Wort Mein / daß er zweymahl wiederholet / da er GOtt nennet den GOtt seines Heils / seinen GOtt. Davon Lutherus schreibt: Die gantze Krafft stecket in den Beywort Mein; Wohl wer sich das recht zu zueignen weiß / und sagen kan: Ich wil des GOttes meines Heyls erwarten; mein GOtt wird mich erhören.

Sehet Geliebte / das schöne Mittel hat der Prophet Micha für sich ergriffen; aber es auch zugleich allen frommen Christen recommendiret / ihm nachzufolgen / wie er vorgegangen. Wenn das Auge und Hertze in der Welt nichts findet als grauen / so soll es auf GOtt schauen / und zu dem die

Zu-

Zuflucht nehmen / wie die Taube Noä zu dem Kasten / da sie auf der Erden nicht fand/wo ihr Fuß ruhen konte/Gen. IIX. Ist das Fürbild Micha nicht sicher gnug ? Lasset uns auff den sehen/ der unser aller vollenkommnestes Fürbild ist/ Christus JEsus unser HERR/ Heyland / Meister und Fürgänger. Wahrlich der hat in seinem Leyden **auf seinen GOtt** und himmlischen Vater **geschauet**/er hat **des GOttes seines Heyls erwartet**: Und ist des gewiß gewesen / sein **GOtt werde ihn erhören**. Das ist es was uns die dritte **Gedächtniß-Seule** seines Leydens heute lehren wird. Lasset uns hie lesen und lernen eine Lection, die uns in unserm gantzen Leben und auch im Sterben nöthig/ ja am nöthigsten ist. Ich wil zu dem Ende Eurer Christlichen Liebe unter der Gnaden-Regierung GOttes des Heil. Geistes zu betrachten fürstellen: **Die dritte Gedächtniß-Seule des Leydens JEsu / wie Er in dem/ dafür ihn gegrauet/ auf GOtt geschauet.** Dabey wir betrachten wollen: 1.) **Sein Schauen.** 2.) **Sein Grauen.** Und das Denck-

Wort

Wort soll seyn: Du hast der Dinge viel/ mein Christ/ dafür dich grauet; Doch wohl dir! wenn/ wie mein/ auf GOtt dein Auge schauet.

Wer hofft in GOtt und dem vertraut
Wird nimmermehr zu schanden/
Denn wer auff diesem Felsen baut/
Ob ihm gleich stöst zu handen/
Viel Unfalls hie/
Hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen/
Der sich verläst auf GOTTes Trost/
Der hilfft den Gläubigen allen.

TRACTATIO.

Die dritte Gedächtniß-Seule. Wie JEsus in allem/ dafür Ihn gegrauet/ auf GOtt geschauet.

SO finden wir denn auff der dritten Gedächtniß-Seule des Leydens JESU abgebildet/ wie Er in allem/ dafür Ihn gegrauet/ auff seinen GOtt geschauet/ mit dem beygeschriebenen Denck-Wort: Du hast der Dinge viel/ mein Christ/ dafür dich grauet; Doch wohl dir! wann/ wie mein/ auf GOtt dein Auge schauet. Zuvor

vor mag uns das Bild / hienechst aber auch die Schrifft Erbauung geben. Das Bild JESU stellet uns / wie gesagt / zweyerley für: 1.) **Sein Schauen.** 2.) **Sein Grauen.** Von dem **Schauen** zuerst zu reden / wird uns dazu Anlaß gegeben im 10. und 11. ℣. da es heist: **Denn du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / du wareſt meine Zuverſicht / da ich noch an meiner Mutter Brüſten war. Auff dich bin ich geworffen aus Mutter Leibe / du biſt mein GOtt von meiner Mutter Leibe an: Sey nicht ferne von mir.** Hie finden wir dieſes **Schauen JESU auff ſeinen GOtt** beſchrieben auff eine doppelte Arth. (α) **Er ſchauet hinterwerts durch Erinnerung des Vergangenen.** (β) **Vorwerts / durch Hoffnung des Zukünfftigen.**

1. Sein Schauen auf GOtt.

(α) Hinterwerts durch Erinnerung was GOtt gethan.

Anfangs **ſchauet er auff ſeinen GOtt hinterwerts / durch Erinnerung des Vergangenen / was nemlich ſein GOtt und himmliſcher Vater an ihm gethan in ſeiner Gebehrung / Ernehrung / Regierung und Führung**

1.) In ſeiner Gebehrung.

rung. Alle vier Stücke verdienen/ daß wir sie wohl zu Hertzen nehmen. Wenn unser theurer Erlöser hinterwerts nach seinen GOtt siehet/ in Erinnerung dessen was er vormahls an ihm gethan/ so leuchtet ihm zu erst in den Augen/ was GOTT in der Geburth an ihm gethan. Denn du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen. Der Zusammenhang mit den Vorigen ist leicht. Er klagte wie man ihn geschändet mit schimpfflichen Auffzügen/ hönischen Mienen und Gebehrden / spöttischen Worten; die unter andern also lauteten: Er klags dem HErrn der helffe ihn aus/ und errette ihn/ hat er Lust zu ihm. Und eben diese spöttische Worte ergreifft er für sich / und nimpt daher Anlaß/ seinem GOtt zu vertrauen/ auf seine Hülffe und Errettung zu hoffen/ und sich des zuversichern / daß sein GOtt Lust und Wohlgefallen an ihm habe/ und ihn also in Schanden nicht werde zu schanden werden lassen. Wie solches in der vorigen Predigt gezeiget. Nun mögte man gedencken: Woher ist er des versichert ? Da gehet nun der Heyland mit seinen Gedancken / Andacht/ und Erinnerung durch die gantze

Zeit

Zeit seines Lebens zurück/ und findet allenthalben Proben und Spuhren der Güte / und setzet also das Wort **denn** oder **dieweil** zum Beweiß-Grund und Uhrsache seines Vertrauens voran: Er wil sagen: Ich traue und schaue freylich auf GOtt; und habe Uhrsache dazu. Denn wann ich auch nur den Anfang machen wil von meiner ersten **Gebuhrt**/ so erkenne ich/daß du mein GOtt mich **aus meiner Mutter Leibe gezogen: Du warest mein Ausführer und Herauszieher aus der Mutter Leibe.**

Die Redens-Ahrt finden wir gebraucht / sonderlich beym Propheten Micha IV. Da es heist: **Lieber/ leide doch Wehe/ und kröchze du Tochter Zion / der HErr wird dich erlösen.** Da das ängstigliche Schicksahl Zions verglichen wird mit dem **Kröchzen der Gebehrerin.** Hie mögte man sich wundern / wie doch der theureste Erlöser eben auf den Punct komme? Hat er denn nicht andere Merckmahl der Güte und Hülffe seines GOttes ? Ja er hat deren mehr als viel; aber es stecket gar ein vieles darin / warüm er diesen Punct zuforderst mitnimpt. Dis Wort

soll

soll uns versichern seiner wahren Menschheit / daß er nicht allein **wie andere Kinder Fleisch und Blut angenommen** / Hebr. II. sondern auch wie andere Kinder in dem Leibe der Mutter verschlossen gelegen durch die Zeit der Monden / so andern natürlichen Menschen Kindern bestimmet / und aus der Mutter an des Tages Licht gebohren und herfür gebracht. Und es also mit seiner Menschwerdung kein blauer Dunst / Spiel / und Blendwerck gewesen / wie einige Phantasten ein solches Phantasma daraus machen wollen. Nein! Sondern wie es sonst einer gebehrenden und kröchzenden Mutter gehe / so sey es auch seiner Mutter / der keuschen Jungfrauen Marien / gegangen. Und ob die **Empfängiß** etwas Besonders und Ausnehmendes / so ihres gleichen nicht hat / weil diese übernatürlich / und voll göttlicher **Wundergeheimniß** war / die man auf keinem natürlichen blossen Menschen appliciren kan; so ist dennoch die **Gebuhrt** selber so geschehen / wie anderer Menschen **Gebuhrt** / doch sonder Fehl und Sünde; da er uns **in allen gleich geworden wiewohl ohne Sünde.** Hebr. IV.

Dis Wort soll uns weiter lehren:

Daß

Daß das Werck der **Gebuhrt** kein Werck der blinden Natur/ wie mancher dencken/reden/und es ansehen mögte/sondern ein Werck da die Allmacht/Weißheit/und Fürsorge GOttes beschäfftiget ist/und die Wunder-Hand GOttes eben durch die Natur arbeitet und wircket. Denn wenn nicht GOtt hie wolte zutreten/wie wäre es möglich/daß der Mensch zur Welt mögte gebohren werden? Daß demnach bey der **Geburth** eines Menschen-Kindes aller Augen auf GOtt sehen / aller Hertzen zu ihm sich wenden/aller Gebeth zu ihm aufsteigen/ aller Hoffnung auf ihn sich gründen/ und mit Vertrauen und Zuversicht seiner gnädigen Hülffe in der Entbindung der Gebehrerin sich tröstẽ/freuen/ und seinen Nahmen loben und dancken sollen.

Dieses Wort soll uns endlich lehren: Daß ein jeder Mensch schuldig sey/ in Erwegung/Erzehlung/und Erhebung der Wunder und Wolthaten seines GOttes an ihm bewiesen/auch dieses Werckes seiner **Herausziehung aus Mutter Leibe** nicht zu vergessen / es nicht geringschätzig zu halten/sondern offtmahls sich des danckbahrlich zu erinnern / und

zum Vertrauen auf weitere Hülffe GOttes reitzen zu lassen. Denn er kan sicherlich schliessen: Hat GOTT das Wunder an dir gethan / da weder du noch irgend ein Mensch / weder Eltern / noch Umbstehende / noch Artzt / noch Weh-Mutter etwas konten / und du GOtt noch nicht kanteſt / GOtt aber bewieß daß er konte / und dich kante; was wil er nicht thun nun du ihn kenneſt / und im Glauben anruffeſt. Mein Christ siehe es nicht von ohngefehr und obenhin an / daß der Heyland das Wunder seiner **Herausziehung aus der Mutter Leibe** berühret / und daraus einen Grund seines Vertrauens herleitet / sondern dencke: Hat er darin GOttes Wunder-Güte erkandt / erhoben / gepriesen / und sich dadurch in seiner Hoffnung gestärcket / wie solte ichs mit Stillschweigen übergehen / und ohne Bewunderung und Preissung vorbey lassen? HErr deine Allmachts-Hand **hat auch mich aus Mutter Leib gezogen** / dafür gebühret dir Lob / Preiß / Ruhm und Ehre.

2.) In seiner Ernehrung.

Nechst der Gebehrung gedencket der Heyland der **Ernehrung** / und auch da schauet er seinen GOTT / und

und erinnert sich der Wolthat GOttes. **Du**/ spricht er / **warest meine Zuversicht** / **da ich noch an meiner Mutter Brüsten lage.** Hie abermahl ein Beweiß seiner warhafftigen Menschheit / da **er an seiner Mutter Brüsten gelegen** / mit Milch ernehret und gesäuget / gleich andern Menschen Kindern. Aber auch zugleich ein neuer Beweiß der gütigen Fürsorge GOttes; der für ihm gesorget/da er noch als unmündig für sich nicht sorgen können ; der ihm seine Speise und Tranck ohne sein Zuthun bereitet. Dich mein Christ zu lehren/daß du auch dis Werck GOttes nicht gering achten / sondern die gütige Fürsorge GOttes daraus erkennen/ loben/ preisen/ und lernen solt/ Zuversicht und Vertrauen auf den zu setzen / der **gesorget** und dich **versorget**/ ehe du **gesorget**/ und zu erkennen/ wie unnöhtig/unchristlich/ unbillig die ängstigliche **Nahrungs-Sorge** / die so manchen unterhält / und zum Schaden seiner Seelen quählet. Hat dein gütiger GOtt das an dir gethan in deiner unmündigen Kindheit / daß er dir die Windeln dich zu decken / die Wiege dich aufzunehmen/die Brust der Mutter/

dir Milch zur Speisse und Tranck zu reichen/ bestellet? Wie solte er das nun nicht viel mehr an dir thun/ O du Kleingläubiger? Dazu die **Mutter-Brüste**/ die dein Heyland gesogen / mögen dir ein Fürbild seyn der hertzlichen Liebe deines GOttes / der dich **auf Händen und Armen tragen/ und im Schooß und auf den Knien freundlich halten wil/ daß du solleſt saugen und satt werden von den Brüsten seines Trostes / und dich ergetzen an der Fülle seiner Herrlichkeit** / Es. LXVI. Denn in der Absicht nennet sich dein Heyland **deinen Bruder/ der deiner Mutter Brüste sauget** / Cant. IIX. Der die heiligen Sacramenta der Kirchen als Siegel der Gerechtigkeit selber gebraucht hat/ beschnitten und getaufft ist/ das Osterlamm gegessen/ und Abendmahl eingesetzet/ um dich der Liebe GOttes zu deiner Seelen Erquickung an diesen Brüsten der Mutter/ der Kirchen/ zu versichern. Nimm an dieser geistlichen und leiblichen **Ernehrung** und **Versorgung** wahr/ die liebreiche gütige **Fürsorge** deines GOttes / und lasse sie ja nicht aus der Acht / da dein Heyland derselben an sich gedacht/ und darin auf seinen GOtt geschauet.

Er

Er füget aber auch fürs Dritte hinzu die **Führung und Regierung** seines GOttes in der gantzen Zeit seines Lebens/ biß auf diese Stunde/ da er spricht: **Auf dich bin ich geworffen aus Mutter-Leibe / du bist mein GOTT von meiner Mutter Leibe an.** Hie rühmet der Heyland wie sein himmlischer Vater sich sein treulich und liebreich angenommen/ wie er theur und werth sey geachtet gewesen in den Augen seines GOttes/ da er in den Augen der Menschen wenig geachtet / ja von allen verachtet worden. Fasset also in diesen kurtzen Worten zusammen alle Wolthaten seines GOttes/ so leibliche als geistliche/ die er von Anfang biß an den Ausgang seines Lebens bewiesen/ da er ihn **mit dem heiligen Geist gesalbet** / mit göttlicher Krafft und Eigenschafft nach der menschlichen Natur begabet/ an Weißheit Alter und Gnade/ wie bey ihm/ so bey Menschen zunehmen lassen / seine Herrligkeit in ihm geoffenbahret durch kräfftige Lehre/ gewaltige Wunder/ unsträflichem Wandel; da er ihn wieder die Versuchung des Satans/ Macht und List seiner Wiederwärtigen/ kräfftigst beschützet/ in seinem

3.) In seiner Regierung.

nem Gebeht erhöret / die Seelen der Seinigen ihm gegeben / für ihnen ihn verkläret / sein Evangelium den Weisen und Klugen verborgen / den Unmündigen aber offenbahret: Mit einem Worte: Daß GOTT sein himmlischer Vater sich in allen bewiesen habe als seine Stärcke / seinen Felß / seine Burg / seinen Erretter / seinen Hort auf den er trauet / seinen Schild und Horn seins Heyls und seinen Schutz; wie David diese Nahmen GOtt beyleget / Psalm XIIX Dich zu lehren mein Christ / wie auch du durch dein gantzes Leben herdurch gehen / und der wunder-weisen Führung und Regierung deines GOttes dich danckbahrlich erinnern solt. Denn das soll der Grund und Stütze deines Vertrauens seyn; da stehest du recht auf der Warte / und schauest ein Wunder GOttes nach den andern an dir bewiesen; da lernest du recht GOtt erkennen / und seinen Finger an dir wahrnehmen / und dein Hertze wird denn recht warm in der Liebe / und stimmet an: Solt ich meinem GOtt nicht singen? Solt ich ihm nicht danckbahr seyn? Denn ich seh in allen Dingen / wie so gut ers mit mir meyn:

Ist

Ist doch nichts als lauter Lieben / das sein treues Hertze regt / das ohn Ende hegt und trägt die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit / GOttes Lieb in Ewigkeit. So schauet der Heyland auf seinen GOtt **hinterwerts durch Erinnerung des Vergangenen.**

(β) Vorwerts durch Hoffnung, was er thun werde.

Aber er schauet auch (β) auf seinen GOTT **vorwerts durch Hoffnung des Zukünfftigen.** Das bezeuget er in diesen Worten: **Sey nicht ferne von mir.** Diese Worte sind nicht allein anzusehen als ein flehentliches **Bitten**, sondern auch als ein zuversichtliches **Vertrauen.** Wie er dorten sagt: **Erhöre mich / doch ich weiß / daß du mich erhöreſt** / Joh. XI. So wil er auch hie sagen: **Sey nicht ferne von mir / doch ich weiß / und traue / du werdeſt nicht ferne von mir seyn.** Der Grund ist da: **Der HErr ist nahe denen / die ihn anruffen / die ihn mit Ernst anruffen / er thut was die Gottsfürchtigen begehren / er höret ihr Schreyen / er hilfft ihnen** / Psalm CXLV. Das Wort hat der Sohn GOttes / der in des Vaters Schooß ist / dem David durch

seinen Geist in den Mund gelegt/und die Erfahrung hats ihm gelehret. Hat er gleich Gebeth und Flehen mit starcken Geschrey und Thränen geopffert/ so hat ers gethan zu dem/ der ihn aushelffen konte/und ist auch erhöret/ darüm daß er GOtt in Ehren hatte; Hebr. V. Zu dem hatte er die Verheissung seines himmlischen Vaters vor sich: Ich habe dich zur angenehmen Zeit erhöret/und habe dir am Tage des Heyls geholffen / Esa: XLIX. Ja er hatte die Stimme vom Himmel zu unterschiedenen mahlen vernommen: Dies ist mein lieber Sohn/an welchem ich Wolgefallen habe. Wie konte er bey dem Umstand vermuthen / daß sein GOtt ferne von ihm seyn würde. Ist demnach das Wort: Sey nicht ferne von mir/ ein Wort des Vertrauens und der Hoffnung: Ich bin es gnugsahm versichert / du werdest nicht ferne von mir seyn. Ach daß er uns auch hierin zu Nachfolger hätte / gleich er uns ein Fürbild gelassen/nachzufolgen seinen Fußstapffen/ 1. Petr. II. Seelig sind die nicht sehen und doch gläuben/ Joh. XX. Doch wie wenig

sind

sind die Hiobs Sinn führen/ und sagen: **Ob du es gleich in deinem Hertzen verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du daran gedenckest/** Hiob. X. Lerne es mein Christ von deinem Meister uñ sprich in deiner Seelen: **Ich weiß du wirst in deinem Siñ mit mir Mittleyden haben/ und mich/ wie ichs bedürfftig bin / mit deiner Hülffe laben: Ach stärcke meine schwache Hand / ach heil/ und bring zum bessern Stand das Straucheln meiner Füsse.** Und das ist also das erste Stück des heutigen Bildes/ nemlich: **Das Schauen JEsu/ wie er auf seinen GOtt geschauet hinterwerts/ durch Erinnerung des Vergangenen / vorwerts durch Hoffnung des Zukünfftigen.**

2. Sein Grauen.

Lasset uns nun kürtzlich auch das Andere betrachten/ nemlich: **Das Grauen/ oder das/ Dafür Ihm gegrauet.** Darauff führen uns die übrigen Worte des 12. 13. 14. v. **Angst ist nahe; es ist hie kein Helffer. Grosse Farren haben mich umgeben / fette Ochsen haben mich umringet. Ihren Rachen sperren sie auff wider**

mich / wie ein brüllender und reissender Löw. Ich nenne dis ein Grauen / nach Menschen Arth zu reden. Denn wie der Heyland nach seiner menschlichen Natur Angst / Jammer / Schmertzen / ꝛc. unterworffen war / so mag man auch das ein Grauen nennen / was er also ansahe / daß er selbst davon sagt: **Wie ist mir so bange / biß es vollendet werde** Luc. XII. und davon er betete: **Ists möglich so gehe dieser Kelch von mir über** / Matth. XXVI. Was sind es aber für Stücke dafür ihm grauet?

(α) **Der Angst Herannäherung.** (β) **Der menschlichen Hülffe Ermangelung.** (γ) **Der Widerwärtigen Anfeindung.**

(α) Der Angst Herannäherung.

Zuerst der **Angst Herannäherung.** **Angst ist nahe.** Hauptsächlich verstehet er wohl die **Angst der Seelen**; da er die Bäche Belials schmecken / und Höllen Angst empfinden muste / wie er davon selber sagt: Psalm LXIX. **GOtt hilff mir / denn das Wasser gehet mir biß an die Seele / ich versincke im tieffen Schlamm / da kein Grund ist; ich bin im tieffen Wasser / und die Fluth wil mich ersäuffen;** Und im Bil-

Bilde Davids: Psal. CXVI. **Stricke des Todes hatten mich umbfangen/ Angst der Höllen hatten mich troffen/ ich kam in Jammer und Noht.** Er trug die Sünden der Welt/ und also auch die Schuld und Straffe der Sünde/ Zorn/ Ungnade/ Fluch/ Todt/ Verdamnniß. **Die Angst war nahe/** denn sie drang ihn biß an die Seele: Daß er rieff: **Meine Seele ist betrübt bis in den Todt/** Matth. XXVI.

Zu dieser Angst Annäherung kam (β) **der menschlichen Hülffe Ermangelung. Es ist hie kein Helffer.** Verstehet sich/ausser dem Helffer in aller Noth/dem treuen GOtt. Den wer könte und möchte ihn alhie erretten? Und wenn er die gantze Welt hätte für sich gehat/ so hatte er doch GOtt wieder sich; geschweige/ da er nun die gantze Welt/ ja das Heer der Höllen wieder sich hatte. Hatten einige Mitleyden/ so hatten sie doch kein Vermögen zu helffen/und waren mit den Freunden Hiobs also **leidige Tröster.** Muste er doch so gar **des Dienstes der Engel** mangeln. Wie solten denn Menschen helffen? Nein! wie er selber sagt: Ps. LXIX. **Ich warte obs jemand jammere/**

(β) Der Hülffe Ermangelung.

mere / aber da ist niemand / und auf Tröster / aber ich finde keine. Fand er nun keine Tröster / so fand er noch weniger Helffer / jederman muste es anstehen lassen ewiglich / denn es kostete zu viel / Psalm XLIX.

(γ) Der wiederwärtigen Anfeindung.

Zu allen diesen kam auch (γ) **der wiederwärtigen Anfeindung.** Grosse Farren haben mich umgeben / fette Ochsen haben mich umringet. Ihren Rachen sperren sie auff wieder mich / wie ein brüllender und reissender Löwe. Auff wem er ziele; ist leicht zu erachten. Doch nennet er sie also nicht Schimpff- und Verachtung-Weise / wie ein erbitterter Mensch seinen Feind mit Schmäh- Schimpff- und Schelt-Worten belegt / sondern Gleichniß-Weise / in Absicht ihrer Macht / Wuth / Grausahmkeit und Blutgierigkeit. Davon in nachfolgendem mit mehren soll gesaget werden. Alles dieses war so beschaffen / daß es dem Erlöser / so weit er ein Mensch war / Furcht / Grauen / Schrecken / Angst und Bangigkeit einjagen konte. Aber das vorbeschriebene Schauen auf GOtt linderte minderte ja vertrieb all dieses Grauen. Denn der ist und bleibet doch

der

der Trost Israels/ und der Noth-helffer/ ob er sich je zuweilen stellet/ als wäre er ein Gast im Lande/ und ein Frembder/ der nur über Nacht darin bleibet/ Jer XIV. Das erkandte der Heyland/ darüm hat er in allen diesem/ dafür ihn gegrauet/ auf seinen GOTT geschauet. Und das ist also kürtzlich das Bild an der heutigen Gedächtniß-Seule des Leydens JESU.

Das Denck-Wort.

Du hast der Dinge viel/ mein Christ/ dafür dich grauet.

Was nun die Beyschrifft und das Denck-Wort für uns? Das lautet also: Du hast der Dinge viel / mein Christ / dafür dich grauet; Doch wohl dir! wann / wie mein / auf GOtt dein Auge schauet. Der erste Satz ist wahr und klar. Die Schrifft bezeuget es und die Erfahrung bestätiget es. Höret man einen Hiob reden: So spricht er: Ich wil meinen Mund nicht wehren/ ich wil reden von der Angst meines Hertzens/ ich wil heraus sagen von Betrübtniß meiner Seelen/ du machest mir Grauen/ und erschreckest mich/ daß meine Seele wünschet erhangen zu seyn / und meine Gebeine den Todt / Hiob VII. Höret man David reden: So klaget er:

Stri-

Stricke des Todes hatten mich umbfangen/ Angst der Höllen hatten mich troffen/ ich kam in Jammer und Noht/ Psalm CXVI. Höret man Esaiam reden von dem Schicksahl Zions unter seinen Feinden/ so spricht er: Es. XXI. Meine Lenden sind voll Schmertzens/ und Angst hat mich ergriffen/ wie eine Gebehrerin/ ich krümme mich wenn ichs höre/ und ängste mich wenn ichs ansehe; Mein Hertz zittert; Grauen hat mich erschrecket. Und was braucht es der Zeugnisse/ da die Erfahrung es lehret. Lieber! Was gibts tausenderley Fälle die den Menschen in Angst/ Furcht und Schrecken setzen? Bald ists was dem Leib drücket; Bald was das Gemüth beunruhiget; Bald was die Seele naget und plaget. Man gehe herdurch durch das gantze Leben der Menschen als Menschen/ und sonderlich der Christen als Christen/ und sehe wie viel Dinge sich da herfür thun/ dafür einen grauet. Ein jeder hat sein eigen Leyden/ und ein jeder Tag schier seine eigene Plage; das ein frommer Assaph recht klaget: Ich bin geplagt täglich/ und meine Straffe ist alle Morgen/

gen da / Psalm LXXIII. Und Paulus weiß zu reden / **von Trübsahlen / von Nöthen / von Aengsten / von Schlägen / von Gefängnissen / von Auffrühren / von Arbeit / von Fasten / von Wachen / von Schande und von bösen Gerüchten / von Armuth / von Traurigkeit / von Züchtigung / vom Tode** / und dergleichen / 2. Cor. VI. Da dis Schicksahl über alle ergehet / die sich Christi Diener und Jünger nennen: Solte es denn nicht heissen: **Du hast der Dinge viel / mein Christ / dafür dich grauet.**

Sonderlich mag man hieher rechnen / und das gesagte ins Kurtze ziehen: Wann GOtt selbst den Christen prüffet in der Versuchung / der Satan quälet in der Anfechtung / die Sünde ängstiget in des Gewissens Beunruhigung / die Welt drücket in Verfolgung / der Todt schrecket in der letzten Anfeindung / das sind die Stücke dafür Fleisch und Blut **grauet** / und damit er sich gerne verschonet siehet. **Du hast** mag man da wohl sagen / **der Dinge viel / mein Christ / dafür dich grauet.** Und ich bin gewiß / wenn ein jeglicher / der in dieser Versammlung ist / von seinem eignen

Zu-

Zustande allhie reden solte / man würde Wunder-Dinge zu hören kriegen / wenn der eine dis / der andre das erzählen würde / was ihn insonderheit quähle / drücke / nage / plage / und dafür ihn **graue** / angst und bange sey. Solte sich auch gleich jemand finden / der gegenwärtig nichts hätte / so würd ihn doch fürs künfftige **grauen**. Drüm bleibt es himmel-fest: **Du hast der Dinge viel / mein Christ / dafür dich grauet.**

Dis **Grauen** nun besonders durchzugehen / stück-weise zu betrachten und zu benehmen / ist wohl nicht möglich / in einer kurtzen Application eines erklährten Textes. Aber siehe mein Christ / lerne heute ein **allgemeines Mittel** wider alles dafür dich **grauet** zuergreiffen. Frageſt du was das sey? Tritt her an diese **Gedächtniß-Seule** / liese und lerne / was dich dein Heyland lehret. **Doch wohl dir! wenn / wie mein / auff GOtt dein Auge schauet.** Er hat / wie du gehöret / **in allem / dafür ihn gegrauet / auf GOtt geschauet.** Lerne du auch das Auge des Glaubens auf deinen GOtt richten / so ist dir geholffen. Sprich nicht: Wie kan ich? Mein Heyland war starck / ich schwach:

Doch wohl dir! wenn wie mein / auff GOTT dein Auge schauet.

Er

Er vollkommen / ich unvollkommen; Er ohne/ ich voller Sünde. Ist wahr; Aber David wahr auch ein Mensch/wie du; Noch hatte er von dem Meßia gelernet / auf GOtt schauen; und das machte ihn so muthig in seinem Grauen/ daß er sprach: Der HERR ist mein Licht und mein Heyl/für wem soll ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft/ für wem solte mir grauen? Psalm XXVII. Und abermahl: Meine Seele ist stille zu GOtt / der mir hilfft / denn er ist mein Hort / meine Hülffe / mein Schutz / daß mich kein Fall stürtzen wird wie groß er ist / Psalm LXII. Und damit du nicht gedenckest: David habe das in seiner Persohn erfahren/aber so glücklich wären vieleicht andre nicht; so siehe / wie ers auff die gantze Kirche appliciret: Psalm XLVI. GOTT ist unsre Zuversicht und Stärcke/eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns troffen haben; darüm fürchten wir uns nicht/wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer süncken. u. s. w. ja auf einen jeglichen Christen insonderheit Psalm XCI. Wer unter

dem Schirm des Höchsten sitzet/ und unter dem Schatten des Allmächtigen trauet / der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht mein Burg / mein GOTT auff den ich hoffe. Und endlich / warum solltest du nicht mit Micha sagen können: Ich aber wil auff den HErrn schauen / und des GOttes meines Heyls erwarten / mein GOTT wird mich erhören.

Wilt du aber fragen: Wie soll ich denn auf den HErrn schauen? So hast du das Fürbild JEsu. Er sahe **hinterwerts mit Erinnerung des Vergangenen.** Er sahe **vorwerts/ durch Hoffnung des Zukünfftigen:** So auch du. Siehe **rückwerts** durch die Zeit deines gantzen Lebens. **Hat GOtt dich nicht von Jugend auff beschützt/ versorgt/ ernehrt: Wie manchen schweren Unglücks-Lauff hat er zurück gekehret. Er hat noch niemahls was versehn in seinem Regiment; Nein/ was er that und ließ geschehen/ das nahm ein gutes End.** Das schreib dir ins Hertze/ erkenne es/ bedencke es/ lobe preise ihn

ihn und verherrliche also seinen Nahmen / erzehle für andern seine Wunder und Thaten / und sprich: GOTT hat mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / er war meine Zuversicht / da ich noch an meiner Mutter Brüsten lag. Auff ihn bin ich geworffen aus Mutter Leibe / er ist mein GOTT von meiner Mutter Leibe an. Seine Hand ist noch nicht verkürtzt / sein Arm noch ausgereckt. Er kan / wil / und wird noch dis und das hinzuthun: So wird vieles / dafür dich grauet / dich verlassen / und von selbst dahin fallen.

Doch siehe auch vorwerts durch Hoffnung des Zukünfftigen. Wirff dein Anliegen auff den HErrn / der wird dich versorgen / und dich nicht immer in Unruh lassen / Psalm LV. Thu als ein Kind / und lege dich in deines GOttes Armen / bitt ihn und flehe / daß er sich dein / wie er pflegt / erbarme / so wird er dich durch seinen Geist auff Wegen / die du jetzt nicht weist / nach wohlgehaltnen Ringen / aus allen Sorgen bringen. Gebeth / Glaube / Geist /

das sind die Mittel/ die dir GOtt in die Hand gegeben hat / alles Grauen zu vertreiben. Fürchte dich nicht/ spricht er/ ich bin mit dir; weiche nicht/ ich bin dein GOtt; ich stärcke dich/ ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit / Es. XLI. Wilt du ihm nicht die Ehre geben der Allmacht/ der Weißheit / der Wahrheit ? Giebst du ihm aber die / so wird alles dafür dich grauet/ dahin fallen/ es sey Noth/ und wäre es auch der Todt selbst. Kan dich doch kein Todt nicht tödten/ sondern reist deinen Geist aus viel tausend Nöthen. HErr JEsu lehre es uns/ und würcke es in uns durch deinen Heil. Geist/ daß wir in allem auff den HErrn schauen/ und des GOttes unsers Heylß erwarten / festiglich gläubend/ und frölich singend:

Wer hofft in GOtt und dem vertraut
Wird nimmermehr zu schanden/
Denn wer auff diesem Felsen baut/
Ob ihm gleich stöst zu handen/
Viel Unfallß hie/
Hab ich doch nie

Den

Den Menschen sehen fallen/
Der sich verläst auf GOTTes
Trost/
Der hilfft den Gläubgen allen.

Die Vierdte
Passions-Andacht/
Wie
JEsus/als selbst das
Leben/ den Todt
gelitten.

Textus Psal. XXII. v. 15. 16.

Exordium.

DEr rechte Haupt-Zweck des Lebens und Sterbens bey einem wahren Christen ist die Verherrlichung des Nahmens GOttes / und sonderlich unsers Heylandes JEsu CHristi. Denn wer diesen kennet/ und siehet/ der kennet und siehet GOtt; wer ihn ehret und preiset / der preiset GOTT/ welcher

cher nicht anders/als in Christo/wil erkandt/geliebet/gelobet/verehret und angebetet seyn. Das erkandte nicht allein der theure Apostel Paulus/sondern hat es uns auch mit seinem Exempel wollen lehren. Darüm wenn er in seinem Gefängniß und Banden zu Rom das Evangelium Christi verantwortete/und nicht wuste/was er nach den weisen Rathschluß GOTTES zu gewarten hätte/ob das **Leben** oder **den Todt**/so wünschte und hoffte er nichts mehr als die Verherrlichung Christi an sich/es sey nun in seinem **Leben** oder in seinem **Tode**/darum schrieb er Phil. I. 20. **Ich warte und hoffe/daß ich in keinerley Stück zu schanden werde/sondern daß mit aller Freudigkeit gleichwie sonst allezeit/also auch jetzt Christus hochgepreiset werde an meinem Leibe/es sey durch Leben/oder durch Todt/denn Christus ist mein Leben/und Sterben ist mein Gewinn.** Der theure Apostel hatte sein gantzes Leben/sint der Zeit er Christum erkandt/bekandt/und ihm im Apostel-Ampt gedienet/also geführet/daß er allewege Christum im Hertzen und Munde geführ-

führet. Er hielte sich nicht dafür/ daß er etwas wüste/ ohne Christum JEsum den Gecreutzigten/ 1. Cor. II. Er achtete alles andere nichts / er trachtete nach nichts / als nach dem seeligen Erkäntniß Christi JESU seines HErrn. Ihn für sich zu erkennen / für andern zu predigen / für sich und andern zu preisen / war seine eintzige Bemühung; und allenthalben spührete man an ihm grosse Freudigkeit in Hoffnung/ Gelassenheit in Trübsahlen; denn die Liebe JESU / ausgegossen durch den heiligen Geist in sein Hertz/ drengte ihn / 2. Cor. V. daß er keiner Gefährlichkeit / keiner Beschwerlichkeit / keiner Mühe / keiner Arbeit / keiner Trübsahl / keiner Drangsahl / noch was sich sonsten mit ihm zutragen mögte / achtete.

Anjetzo war es dahin mit ihm gedieen / daß er zu Rom im Gefängniß und Banden lag / üm der Predigt willen von Christo / und öffters zur Verantwortung für den Richter ins Rahthauß geführet ward / und nach geschehener Verantwortung wieder in sein Gefängniß zurück kehren muste. In solchem Zustande wuste er nun nicht/

was er endlich zu gewarten hätte / ob Freyheit und Leben / und ungehinderte Fortsetzung seines Lehr- und Apostel-Ampts ? oder den Marter-Todt für die Ehre und Lehre JEsu ? Das hätte nun einen andern zimlich mögen niederschlagen / furchtsahm / verzagt und kleinmüthig machen ; aber ihn machte es so viel freudiger / thürstiger / muthiger. Er stärckte sich in GOTT seinem Erlöser / er predigte und verkündigte das Evangelium so **mündlich** / als **schrifftlich. Mündlich** denen Gegenwärtigen zu Rom / die ihn in seinen Banden besuchten / und seine Verantwortung im Raht-Hause höreten. **Schrifftlich** den Abwesenden / denen er seine Brieffe zusandte / und mit Lehre / Ermahnung / Straffe / Trost / lauter und einfältig / aber kühnlich und sorgfältig / an die Hand gienge.

Woher das ? Ach er hatte die feste Zuversicht : Der GOtt / der ihn bißher nie zu schanden werden lassen / werde ihm die Gnade gönnen / **daß Christus JESUS** / den er bißher verherrlichet / **auch nun an seinem Leibe** / das ist an ihm / **werde gepreiset werden ; es komme und gehe nun mit**

ihm

ihm zum Leben oder zum Todte; und das auf zweyerley weise/ eines theils für ihm selbst/ andern theils für andern. Für sich; da wuste und erkandte er/ daß so das Leben/ als der Todt/ in Christo ihm zum Vortheil und Gewinn seyn würde. Denn was er andern geschrieben/ zum Exempel seinen Corinthern/ 1. Cor. III. **Alles ist euer/ so das Leben/ als der Todt**/ das applicirte er auch sich/ darüm er auch hinzu setzet: **Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn**/ oder wie man es auch übersetzen mögte: **Christus ist mir im Leben und Sterben ein Gewinn.** Welches er auch sonsten also ausdrücket: **Unser keiner lebet ihm selber/ unser keiner stirbet ihm selber/ leben wir/ so leben wir dem HErrn/ sterben wir/ so sterben wir dem HErrn**/ Rom. XIV. Und eben darin verherrlichet er Christum/ daß er erkennet/ daß er ein Eigenthumb Christi JEsu seines HErrn/ wie im Leben gewesen/ so im Tode sein und bleiben werde/ der seines natürlichen/ geistlichen/ ewigen Lebens mächtiger Uhrheber/ und seines natürlichen/ geistlichen/ und ewigen Todes siegreicher Uberwinder sey/

welchen/ da er ihn ergriffen/ oder vielmehr von ihm ergriffen worden/ so habe er den ergriffen / der ihm im Leben und Sterben ein Gewinn und erheblichen wichtiger ewiger Vortheil.

Aber auch **für andern**: Denn würde er **leben** / so konte und wolte er nicht allein Christum weiter predigen und verkündigen in den Christlichen Gemeinen/ und dessen seeliges Erkändtniß in dem Vortrag des Evangelischen Wortes ausbreiten; sondern es würde sich auch ein jeder Liebhaber Christi hertzlich freuen der gnädigen Hülffe GOttes/ der die treuen Bekenner seines Nahmens aus Trübsahl/ Bande/ und Gefängniß so mächtiglich zu erretten wüste ; und werde also in Creutz und Leyden sich stärcken / kräfftigen/ und gründen auf Hoffnung. Würde er aber **sterben**/ und des Todes Marter müssen ausstehen/ so wolte er/ durch seinen freudigen willigen Todt und Standhafftigkeit / die Wahrheit der Lehre von Christo bestätigen / und also ein Blut-Zeuge seyn / darauff andere sehen / **sein Ende anschauen** / und **seinem Glauben nachfolgen könten**; Heb. XIII. und das würde denn zur Ausbrei-

breitung der Ehre und Lehre Christi / ja folglich zur Verherrlichung seines Nahmens gereichen. Daß wil Paulus mit seinen Worten: **Ich warte und hoffe / daß ich in keinerley Weise zu schanden werde / sondern daß / mit aller Freudigkeit / wie sonst allezeit / also auch jetzt Christus hochgepreiset werde an meinem Leibe / es sey durch Leben oder Todt / denn Christus ist mein Leben / Sterben ist mein Gewinn.**

Wer siehet nicht aus diesem / daß der Haupt-Zweck unsers Lebens und Sterbens solle seyn die Verherrlichung Christi an unserm Leibe. **Unser Leben** soll seyn **Christus**; unser **Sterben Christus**; **Christus im Leben und Sterben unser Gewinn** / denn in / von / und durch ihm ist nicht nur das **Leben** / sondern auch der **Todt** selber / **unser** / das ist / uns zum wichtigen Vortheil und Gewinn. Von unserm **Leben** werden wir es leicht erkennen und zugeben / daß darin **alles und in allen Christus.** Aber von unserm **Tode und Sterben** mögten wir es nicht so leicht erkennen. Das macht / daß wir den Todt nicht alle recht kennen / und

nicht

nicht mit den Augen ansehen / damit wir ihn ansehen solten. Der Nahme so wohl / als die äusserliche Gestalt des Todes hat uns / die wir Fleisch und Blut haben / einen so fürchterlichen und entsetzlichen Eindruck ins Gemüth gemacht / den wir so schwerlich wieder heraus bringen mögen.

Wie kommen wir denn dazu / daß wir den Todt recht kennen lernen? Warlich nimmer besser als durch Betrachtung des Todes Christi. Denn Christi **Todt** / ist unsers **Todes Todt** / und macht / daß der Todt nichts denn den äusserlichen Nahmen und Gestalt des Todes behält / wie die Kirche gar schön singet: **Christus JESUS / wahrer GOttes Sohn / an unsrer Staat ist kommen / und hat die Sünde abgethan / dadurch dem Todt genommen all sein Recht und sein Gewalt / da bleibet nichts denn Todes Gestalt / den Stachel hat er verlohren.** So lasset uns denn zuforderst auff den **Todt des Lebens** sehen / damit wir **das Leben des Todes** darin ersehen; das Erstere **an JEsu** / das Andere **an uns** / so wird es geschehen / daß **Christus auch in uns im Tode verherrlichet**

licher werde. Das ist es / was uns die vierdte Gedächtniß-Seule des Leydens JEsu an dem heutigen Tage lehren wird. Ich wil zu dem Ende Eurer Christl. Liebe unter der Gnaden-Regierung GOttes des Heil. Geistes an derselben zeigen **wie JEsus als selbst das Leben / den Todt gelitten.** Dabey wir sehen wollen 1.) **Auff das Leben das den Todt gelitten.** 2.) **Auff den Todt den er gelitten.** Und der Denck-Spruch soll seyn: Dich legt / mein Christ / der Todt zuletzt entsetzlich nieder; Doch sieh! mein Todt gibt dir im Tod das Leben wieder.

Komm immer Todt / und sencke
mich ins Grab:
Ob gleich mein Hertz und alle
Kräffte krachen;
So setzt doch nicht mein JEsus
von mir ab
Auch mitten in des bittern Todes
Rachen.
Mein JEsus tödtet dich; was
wiltu Todt?
Er hat dich ja schon in den Sieg
verschlungen

Durch

Durch seinen Todt / was hab ich denn für Noth?
Ich bin vom Todt zum Leben durchgedrungen.

TRACTATIO.

Die vierdte Gedächtniß-seule / Wie JESUS / als selbst das Leben / den Todt gelitten.

SO finden wir denn an der vierdten Gedächtniß-Seule des Leydens JEsu angezeichnet: **Wie JEsus / als selbst das Leben / den Todt gelitten;** und dabey diese Worte für uns angeschrieben: **Dich legt / mein Kind / zuletzt der Todt entsetzlich nieder; Doch sieh! mein Todt gibt dir im Tod das Leben wieder.** Hie gibt uns abermahl so das Bild / als die Beyschrifft / etwas zu unsrer Erbauung. Zuerst das Bild / welches vorstellet **den Todt des Lebens.** Mose sagte dorten: **Siehe ich habe euch heute fürgelegt Leben und Todt:** Ich mag sagen: Heute wird uns fürgelegt **Leben und Todt** / wenn wir hie finden **den Todt des Lebens.**

1.) Das Leben das den Todt gelitten.

Lasset uns also vors Erste betrachten: **Das Leben / das den Todt gelitten.** Ich gestehe gerne daß die vorgelesene

lesene Worte des Psalms mir hievon zu reden nicht eben geradezu Anlaß geben. Doch die **Persohn** selber / die allhie von ihrem Tode weissaget / ist von der Hoheit / Würde / und Wunder-Eigenschafft / daß sie wohl verdienet zuvor beherziget zu werden / weil man den Todt nach seiner Wichtigkeit nicht einsehen kan / man sehe denn recht an und ein die Hoheit und Wichtigkeit der Persohn / die getödtet worden. Wenn denn die Worte unsers Textes nach unsrer teutschen Ubersetzung also anheben: **Ich bin ausgeschüttet / und fortfahren / meine Gebeine sind zertrennet / mein Hertz ist wie Wachs / meine Kräffte vertrocknet / meine Zunge klebet / du legest mich in Staub.** So stehen wir billig stille / und dencken: **Wer ist dieser?** Nicht daß wir nicht wissen solten / daß es sey **unser theurer und lieber HERR und Heyland JEsus Christus** / der GOtt-Mensch / der Mittler zwischen GOtt und Menschen / der einige Mensch in Gnaden. Denn das haben wir schon **an den vorigen Gedächtniß-Seulen** deutlich gelesen: Sondern daß wir / da alles an

ihm

ihm voller Wunder / insonderheit das Wunder bewundern / daß der getödtet wird / der das Leben ist.

Christus das Leben.

Wenn wir ihn aber das Leben nennen / und dafür erkennen / so geschiehet solches in zweyerley Absicht. Er ist das Leben (α) für sich / er ist das Leben (β) für andere. Ich sage / (α) er ist das Leben für sich / nicht allein in soweit er ist der wahrhafftige und lebendige GOtt / der eben darin unermeßlich und unbeschreiblich weit allem / was da lebet / vorgehet / daß er nicht nur das Leben hat / sondern das selbständige Leben ist; denn alles was GOTT heisset / das ist er wesentlich. Nahm / Eigenschafft / und Wesen ist hie eins / darum auch Joh. 1. Ep. V. von ihm saget: Dieser ist der wahrhafftige GOtt und das ewige Leben. Und Paulus 1. Tim. VI. Er ist der Seelige und allein Gewaltige / der König aller Könige / und HErr aller HErren / der allein Unsterblichkeit hat. Sondern auch weil er nach seiner menschlichen Natur / wie alle / so auch diese göttliche Eigenschafft ihm beygelegt empfangen hat / daß er als Mensch das

(α) für sich.

Leben

Leben ist und in ihm selber hat. Daher der Heyland selber sagt: Joh. V. **Wie der Vater das Leben hat in ihm selber / also hat er dem Sohn gegeben / das Leben zu haben in ihm selber.** Welche Redens-Ahrt denn ein mehres in sich fasset / als von irgend einem Menschen oder lebendigen Creatur jemahlen mag gesaget werden. Menschen und andere lebendige Geschöpffe haben zwar auch das Leben in ihrem Leibe / daß ist / sie haben eine Seele / die entweder ein Geist ist / oder im Blut bestehet / so den Cörper belebet: Aber man kan nicht sagen / daß sie **das Leben in ihnen selber haben.** Denn das heist so viel: **Als das Leben selbst seyn / durch und durch wesentlich lauter Leben seyn / von niemand anders das Leben und den Odem haben / von niemand anders auch** dependiren / **der ihnen Leben und Odem bewahret / das sonst sich in sich selbst verzehren und verliehren würde. Denn das Aufsehen GOttes bewahret aller lebendigen Creaturen Odem** / Hiob X. Das aber braucht es nicht bey dem / der das Leben in ihm selber hat / wie der ewig lebende und lebendige GOTT / und der

Mensch Christus JEsus; der ist selbst das Leben/und erhält sich selbst das Leben. Das Wunder fasset die Vernunfft nicht; wohl aber der Glaube/der das Wort fasset: Wie der Vater das Leben hat in ihm selber/ so hat er dem Sohn gegeben/ das Leben zu haben in ihm selber.

Dis mein Christ sol dir dazu dienen/daß es eine heilige Verwunderung/ Hochachtung / und Verherrlichung Christi JEsu deines Erlösers in dir wircke/ daß du ihn erkennest/ verehrest/und anbetest/nicht nur nach der göttlichen; sondern auch nach der menschlichen Natur/ als den wahrhafftigen lebendigen GOtt / und das selbständige ewige Leben / und daher mit so viel grössern Ehrfurcht und heiliger Verwunderung bewunderst dis Geheimniß / daß der/ der also das Leben selber ist/ hat sterben können/sollen und wollen.

Aber gleich wie er das Leben ist für sich/ so ist er auch (β) das Leben für andere/ darin daß er andern das Leben giebet/mittheilet/ und erhält. Weil aber das Leben der Menschen dreyerley

(β) für andere.

ley / das natürliche / geistliche / und ewige / so muß man auch hie nach diesen dreyfachen Unterscheid reden. Zuerst gibt er aller Welt / das ist Engeln / Menschen / und allen Creaturen das natürliche Leben. Denn eben darin / daß er GOTT selber ist / und nach seiner menschlichen Natur alle göttliche Eigenschafften besitzet / so wird ihm auch das Werck der Schöpffung / Erhaltung / Regierung und Führung aller Dinge beygeleget. Wie Johannes sagt: Das Wort / das Fleisch worden in der Zeit / hat vor Anfang und im Anfang der Zeit alle Dinge gemacht / und ohne demselben ist nichts gemacht was gemacht ist; in ihm war das Leben / Joh. I. Daher was von dem wahrhafftigen lebendigen GOtt gesaget wird Act. XVII. GOtt der die Welt gemacht hat / und alles was darinnen ist / sintemahl er ein HErr ist Himmels und der Erden / so wird sein nicht von Menschen Händen gepfleget / als der jemandes bedürffe / so er selber jederman Leben und Odem giebet / allenthalben / in ihm leben weben und sind wir; und was Hiob von ihm rühmet /

met/ Cap. X. Leben und Wohlthat hast du an mir (wie an andern) gethan/ und dein Aufsehen bewahret meinen (und aller) Odem; das muß auch von dem Sohn GOttes gesaget werden. Darum ist er das Leben/ so allen Creaturen das natürliche Leben gegeben.

Aber noch mehr/ er gibt allen die da gläuben/ das geistliche Leben. Wie denn Johannes sagt: Cap. I. in ihm war das Leben/ und das Leben war das Licht der Menschen. Und Paulus nennet ihn der Gläubigen Leben. Col. III Euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt/ wenn aber Christus/ euer Leben/ sich offenbahren wird/ denn werdet ihr auch offenbahr werden: Er saget auch von sich daß Christus sein Leben. Christus ist mein Leben/ wie wir im Eingange gehöret; und abermahl: Ich lebe doch nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir/ denn was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes/ Gal. II. und Johannes schreibt: 1. Joh. V. Das Leben ist in seinem Sohn

Sohn / wer den Sohn hat / der hat das Leben / wer den Sohn nicht hat / der hat das Leben nicht. Ausser ihm ist alles Leben kein Leben sondern ein Todt / und wer nicht geistlich in und durch ihn lebet / ist todt in Sünden und Ubertretung.

Noch mehr er gibt allen / die da im Glauben geistlich leben / in und durch sich das ewige Leben. Das bezeuget er selber in seinen Reden und Gesprächen / die der Evangelist Johannes insonderheit sehr schön aufgezeichnet hat durchhin. Und dieser theure Schoßjünger JEsu Johannes ist so voll davon / daß er in seinen Brieffen und Offenbahrung allenthalben es wiederholet. Darum heist er der Fürst des Lebens; Weg / Wahrheit und Leben; die Aufferstehung und das Leben; das Brodt und Wasser des Lebens; der Baum des Lebens; das Holtz des Lebens; und er hat ein Buch des Lebens; sein Wort ein Wort des Lebens. Wer ihn annimpt / dem gibt Er das ewige Leben. Dienet abermahl dir und mir mein Christ zu so viel grösserer Bewunderung / Verehrung / und Verherrlichung deines Erlösers JEsu

Christi / daß du ihn auch in der Absicht als das Leben erkennest / der dir und andern das natürliche so wohl als geistliche Leben gegeben hat / und das ewige Leben geben wird. Da bete ihn an / ehrwürdige ihn / und sprich: JEsu meines Lebens Leben / du A und O / Anfang und Ende meines Lebens / ich bekenne das von dir all mein Leben eintzig rühr / sey und bleibe dann auch im Leben und Sterben mein Gewinn; laß mich in dir geistlich leben / damit ich mit dir und durch dich ewig lebe.

2.) Den Todt / den er gelitten.

Nun das Leben haben wir betrachtet / das da getödtet worden / lasset uns nun das Andere betrachten / den Todt dieses Lebens. Dahin führen uns nun die Worte selber / die uns zeigen (α) die Vorboten oder den Anfang / (β) die eigentliche Ahrt oder Ausgang des Todes. Unter denen Vorboten ist zu erst die Vergiessung seines Blutschweisses. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser. Ich leugne nicht / daß man mit dem Fürsten und Hertzog des Lebens in der gan-

(α) In Vorboten.

1.) Blut-Vergiessung.

gantzen Zeit seines Leydens/ so liederlich und verächtlich ümgegangen / daß man sein so wenig geachtet/ als man wenig achtet/ daß ein wenig gemeines Wasser verspillet und verschüttet werde / dessen man zur Genüge haben kan. Aber daß diese Worte nichts mehres/als das/ andeuten sollen / kan ich nicht glauben. Vielmehr hie wird gesehen auff die innerliche und äusserliche Aengstigung und Drengung/die ihn so den **Angst-Schweiß** / als das **Blut** selber ausgepresset / das es milde geflossen / und auf die Erde gefallen. Und da er hätte klagen sollen/ **mein Schweiß und Blut ist wie Wasser verschüttet**/ so spricht er: **Ich selbst bin ausgeschüttet** / anzudeuten / daß das/ worin sonst das natürliche Leben bestehet (wenn nemlich das Blut in den Adern frisch und frölich umher getrieben wird durch den gantzen Cörper) ihm abgezwungen und abgedrungen / damit er nicht nur entkräfftet sondern auch entseelet werden mögte. In solchem Jammer stellet ihn aller Augen dar **der Oehlberg** / da er zitterte und zagte/ und sein Schweiß wie Blutstropffen war/ so auf die Erde fiehlen: Das

Richthauß / da die Dornen-Krönung und zerfleischende Geisselung sein Haupt und Leib blutrünstig machte: **Das Holtz des Creutzes** / da Nägel und Speere Hände Füsse und Seite durchgruben / daß **Blut und Wasser** rann auch selbst zum Wunder / so die Natur übersteiget. Und wie das Blut / so ergoß sich auch der Schweiß / dessen zwar in der Geschicht nicht gedacht wird / aber wer mag zweiffeln / der seine innerliche und äusserliche Beengung und Bedrengung bedencket. Das war also ein Vorbote / daß diesem **Hertzog des Lebens das Leben** mit verschüttetem Blut und Schweiß ausfahren solte.

2. Glieder-Trennung.

Das Andre war **die Zertrennung der Gebeine. Alle meine Gebeine haben sich zertrennet** / eigentlich: **sind aufgelöst aus ihren Fugen** / **die Gelencke verrückt** / **ein Gliedmaß von dem andern gesetzet** / **daß keines mehr** / **wie vor** / **an dem andern hangen kan und wil.** War ein Umbstand / der auf die Verschüttung der Lebens-Säffte von selbst erfolgete / da wird alles welck und matt / das Haupt neiget / der Rücke beüget sich / Hände und Arme sincken / die Füsse wan-

wancken/ kein Glied bleibet zu gewöhnlicher function mehr tüchtig. Dazu kam die gewaltsahme Ausdehnung und Ausspannung der Gliedmassen am Creutz / da man die Knöchel allenthalben unter der dünnen Haut sahe herfür dringen/ und Glied von Glied weichen. War ein neuer Vorbote des Todes / daß/ wie Glied von Glied sich trennete / so bald Leib und Seele sich trennen / und das Lebens-Band aufgelöset werden würde.

Das Dritte war **die Ohnmacht des Hertzens. Mein Hertz ist in meinem Leibe wie zerschmoltzen Wachs.** Ein Wachs zerflisset und schmeltzet am Feuer / und löset sich so auff / daß es keine consistentz behält. Hie war das Feuer des Zorns GOttes über dem Fürsten des Lebens/ und drang biß ans Hertze/ biß an die innerste Seele; da er sprach: **Meine Seele ist betrübt üm und üm biß an den Todt.** Wie drang da die Angst mit dem für Hitze gejagten Blut zum Hertzen / daß es bersten und zerfliessen wolte. Hie kam das **Übernatürliche** zu dem **Natürlichen** / und das **matt**

3.) Hertzens-ohnmacht.

und krafftlose Hertz muste die äusserste Gewalt empfinden. Warlich dis kan keine Vernunfft begreiffen / noch weniger die Zunge aussprechen / was der Heyland hie anzeigen wil mit dem **wie Wachs zerschmoltzenem Hertzen.** Hie war **Stich im Hertzen** / und **Aengstigung in den Nieren** / es war **als ein Mord in den Gebeinen** / als David sonst sagt Psal. XLII. da konte und wolte das Hertze seine natürliche Stärcke unmöglich behalten / es ward weich / matt / krafftloß / schmeltzete gleichsahm und zerfloß / **wie ein heisses Wachs**; da drang der Todt selbst ans Hertze / das sonst des Lebens Brunnquell ist.

4.) Entkräfftung. Das Vierdte war **die völlige Entweichung der Kräffte.** **Meine Kräffte sind vertrocknet wie ein Scherbe.** Dürre gnug / was da ist wie ein Stück vom zerbrochenen Topff. Wer siehet denn nicht den übermachten Jammer / Mattigkeit und Krafftlosigkeit der schon bey annoch lebenden Leibe dis Leben ausmergelte / verzehrte / und ihn so ausdörrete / **als es im Sommer dürre wird.** Da huben nun die Sinnen

nen an sich allmählig zu verliehren; die Augen höreten auff zu sehen ; die Ohren zu hören; der gantze Leib zu fühlen/ denn den Sehnen und Nerven fing an zu gebrechen der benöhtigte Zufluß der Lebens Säffte und Kräffte; dis war noch ein mehres als David erfuhr: Der da klaget Psalm XXXIIX. **Mein Hertz bebet / meine Krafft hat mich verlassen / und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir** / denn hie war der Todt nahe für der Thür/und setzte/ so zu reden/den einen Fuß in das Innerste seines allerheiligsten Leibes.

Das Fünffte und Letzte ist **die volle Verschmachtung. Meine Zunge klebet an meinen Gaumen.** Wie / wenn die volle Todes-Angst da/ der lechzende Mund sich öffnet/ und nach Labung und Erquickung die dürre Zunge hinlencken wil / und nicht mehr kan / daß der Mensch für Durst verschmachtet: So war es mit diesen Fürsten des Lebens dahin kommen / daß er noch zuletzt ausrieff: **Mich dürstet.** Und da man ihm den Eßig oder vermyrrthen **Wein mit Gallen vermischt**/ reichte/ um die Weissagung der Schrifft

5.) Verschmachtung.

Schrifft zu erfüllen/konte und wolte er ihn nicht trincken / seine Zunge klebte an den Gaumen. Entsetzliche Vorboten des Todes an dem/der das Leben selber war.

Hie beweine mein Christ nicht Ihn / sonder dich/und die Gräuel und Menge deiner Sünde/ üm deren willen dein Heyland diese Todes Vorboten empfindet. Was thut die Sünde nicht? Die die strenge Gerechtigkeit GOttes bestraffen / die Heiligkeit GOttes hassen muß / und daher alle Schaalen des Zorns auf den ausgeust / der deine und aller Welt Sünden auf sich genommen. Aber auch was thut die Liebe nicht? Die dich von der Sünde und deren Sold/ den ewigen Todt/ loß und frey zu machen / sich freywillig dem Tode in den Rachen stürtzet. Hierin preiset ja GOtt seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben/da wir noch Sünder waren; so wir denn GOTT versöhnet sind durch den Todt seines Sohnes/da wir noch Sünder waren; vielmehr werden wir seelig werden durch sein Leben / so wir nun versöhnet sind/ Rom. V.

Und

Und damit wir seines wahrhafften Todes versichert seyn mögen/so lasset uns nechst den **Vorboten** und **Anfang** / nun die **Ahrt** und **Ausgang des Todes** selber erwegen/davon der Heyland weissagend spricht: **Du legest mich in des Todes Staub.** Der Staub des Todes ist eine figürliche Redens-Ahrt / und wird hie für den Todt selber genommen. Denn wenn sonst der Mensch stirbet/so wird sein Leib/er mag nun in die Erde verscharret werden / oder unverscharret bleiben / von Moder und Fäulniß ergriffen/und in Staub / Erd und Asche verkehret. Das ist ein Erfolg und Wirckung des Todes. Nun ist zwar dergleichen etwas an dem allerheiligsten Leib unsers Erlösers nicht geschehen; davon die göttliche Weissagung im XVI. Psalm: **Du wirst meine Seele nicht in der Höllen/** oder Grabe/**lassen / und nicht zugeben / daß dein Heiliger verwese.** Doch bedient er sich dieser Redens-Ahrt vom **Staub des Todes**/anzudeuten **die Wahrhafftigkeit seines Todes/** daß Leib und Seele nach allem Jammer

(β) Ahrt des Todes selber.

mer wircklich getrennet / und geschieden / und der Leib ohne Seele der Verwesung so nahe / daß / wenn nicht eine andere heilige Absicht dazwischen kommen wäre / die den entseelten Cörper erhalten / er allerdings in Staub und Grauß würde zerfallen seyn. Doch da der Leib ein Leib eines GOtt-Menschen / und nur den Todt als Todt / nicht aber den Erfolg des Todes die Verwesung sehen / vielmehr erwecket und belebet werden solte nach dreyen Tagen: So war es genug / daß dieser / der das Leben war / würcklich gestorben war. Wie denn die Leydens-Geschichte saget: Er neigte das Haupt; Er gab seinen Geist auf; Er verschied.

Woher das? Von Menschen? O nein! wer hätte unter den Menschen Macht gehabt / Dem sein Leben zu nehmen / der da saget: Niemand nimpt mein Leben von mir / sondern ich lasse es von mir selber / ich habe es Macht zu lassen / und wieder zu nehmen / Joh. X. Drum spricht er hie merck-lich: Du legest mich / eigentlich / du bestimmest / disponiresi und verordnest mich zum Staube des Todes; das ist:

ist: Mein GOtt und himmlischer Vater dein weiser Raht und Wille / der auch mein Wille / deine beliebte Ordnung / die auch mir beliebt: Wie solches die Redens-Arth der heiligen Sprache gar schön weiset. Siehe / so stirbt das Leben / und leidet den Todt / doch nicht zu sterben / sondern durch den Todt den Todt zu tödten / darüm schreibt Paulus 2. Tim. I. Er habe dem Tode die Macht und das Leben genommen / und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht / und Hebr. II. Daß er durch den Todt die Macht genommen / dem der des Todes Gewalt hat / das ist / dem Teuffel. Da ist nun der Todt verschlungen in den Sieg / Todt wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? GOtt sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unserm HErrn JEsum Christum / 1. Cor. XV. Denn so nicht wär gekommen Christus in die Welt / und an sich genommen unsre arme Gestalt / und für unsre Sünde gestorben williglich / so hätten wir müssen bleiben verdammet ewiglich.

Nun das ist das Bild der vierdten

ten Gedächtniß-Seule: **Wie JEsus/ als selbst das Leben/ den Todt gelitten.** Was nun das Denck-Wort für uns von dem Leben im Tode? Das lautet also: **Dich legt/ mein Christ/ der Todt zuletzt entsetzlich nieder; Doch sieh! mein Todt gibt dir im Tod das Leben wieder.** Der erste Satz ist so wahr/ daß/ wer es nicht wüste/ merckte/ und glauben wolte/ den mögte man fleißig hinführen nach die Bettläger der Sterbenden/ und nach die Gräber und Bein-Häuser. Nun sind darin alle Menschen gleich/ daß sie sterben. **Denn es ist dem Menschen** (er mag seyn Käyser/ König/ Fürst/ Graff/ Edler/ Bürger/ Bauer/ Groß/ Klein/ Jung/ Alt/ Mann oder Weib) **einmahl gesetzt zu sterben.** Doch darin sind sie ungleich/ daß Zeit/ Ohrt/ und Ahrt bey dem einen anders als bey dem andern. Ich wil zwar die mancherley Ahrten des Todes nicht berühren/ sondern nur von dem sagen/ was natürlich und ordentlich geschiehet/ da der Mensch erkrancket/ bettlägerig wird/ und so allmählig erstirbet. Da finden sich in Wahrheit Umbstände die dem Fleisch und Blut/ der Natur und der

Denck-Wort.

Dich legt mein Christ/ der Todt zuletzt entsetzlich nieder.

Ver-

Vernunfft recht fürchterlich und entsetzlich vorkommen / und von den Umbstehenden mit Weh und Ach/und Seufftzen und Stehnen bedauret und betrauret werden; was wird nicht seyn an dem/ der es selbst empfindet? **Da legt der Todt zuletzt entsetzlich nieder.**

Der Angst-Schweiß bricht milde herfür / und wird wie Wasser ausgeschüttet. Die Gebeine und Gliedmassen werden allmählig getrennet/ und lassen sich aus ihren Fugen / daß sie welck matt und krafftloß dahin fallen. Das Hertz ist voller Angst und Beklummenheit / geschmoltzen gleichsahm wie ein Wachs / und wünschet eine zugewehete Lufft. Alle Lebens-Säffte und Kräffte gehen dahin / und der Cörper trucknet aus wie ein Scherbe. Das Gesicht vergehet / wenn die Augen brechen; das Gehör verschwindet; der Mund öffnet sich / aber die Zunge im Munde erstarret/ und der Mensch wird stumm/ Sinn- Vernunfft- und Sprach-loß. Das sind die entsetzlichen Vorboten des Todes: **So legt der Todt zuletzt entsetzlich nieder.**

Treffen gleich diese Umbstände nicht bey allen ein / da mancher sanfft

und unvermerckt erstirbet ; So ist doch taufenderley da / das den Todt / er mag so fein und gelinde / so leise und sanfft kommen / als er wil / der Natur entsetzlich macht / da der Mensch all das Seinige und die Seinigen / ja die gantze Welt hinter sich lassen / das angenehme Band Leibes und der Seelen getrennet sehen / den wohlgebildeten Leib und Leibes Gliedmassen dem Moder und Fäulniß dahin liefern / und geschehen lassen muß / daß er ein stinckendes Aaß und Maden-Sack werde / den die Würme verzehren / den die Uberbleibenden scheuen / den das finstere Grab verschliesset / die Erde decket / und in Staub und Grauß verwandelt. **Dich legt / mein Mensch / der Todt zuletzt entsetzlich nieder.**

Ja warlich hätte ein Christ nichts mehr zu hoffen / als was hie das Auge der Vernunfft siehet / so hätte er nichts als Angst / Furcht / Schrecken / Grauen und Entsetzen / wo er sich auch nur hinwenden wolte. Kein Wunder / daß die Vernunfft-und Natur-Klugen den Todt das Allerschrecklichste unter den schrecklichen Dingen genandt / und gerne und willig zu sterben für einen

Kunst-

Kunstgriff gehalten/ der die Kräffte der Natur übersteige. Ja wol! Wer den Todt als Todt lieben/ wehlen / suchen soll / der muß entweder wahnwitzig/ oder vor Desperation toll-kühn / oder unerträglich hochmühtig seyn. Denn wer nur mit der Vernunfft siehet / der findet es wahr zu seyn : **Dich legt mein Christ / der Todt zuletzt entsetzlich nieder.**

Wie aber ? Was hie zuthun? Hie mein Christ lerne Christum preisen an deinem Leibe auch im Tode. Denn komm und liese/liese und lerne/was dein Heyland heute von der vierdten Seule dich lehret. **Doch sieh! mein Todt gibt dir im Tod das Leben wieder.** Wisse / er hat die entsetzlichen Vorboten des Todes empfunden / damit du dich für ihnen zu entsetzen nicht Ursache hättest. Denn eben wenn diese in deiner letzten Stunde an dich setzen / wil er nicht von dir absetzen; sondern/nachdem er versucht ist in allen diesen gleich wie du / ja mehr denn du / so kan wil und wird er als ein treuer Hoherpriester sodann eben Mitleyden mit dir haben/ und Krafft seiner Angst und Todes Pein dir mit inwendigen Trost/

Doch sieh! mein Todt gibt dir im Tod das Leben wieder.

Labsahl und Erquickung zur Seiten seyn. Geust dir der Angst-Schweiß aus/ so soll sein Blutschweiß dich übergiessen; denn darüm ist er **ausgeschüttet wie Wasser.** Trennen sich deine Gliedmassen aus ihren Gelencken und Fugen / so wil er dich als sein Gliedmaß in die getrennte Fugen seines Leibes einschliessen / denn darüm wurden **alle seine Gebeine zertrennet.** Verschmachtet und bricht dir das Hertz im Leibe; so wil er dich in sein vor Liebe **geschmoltzenes** und gebrochenes **Hertze** aufnehmen/ und dich liebreich umbfangen / küssen und ans Hertze drücken. Vertrocken deine Kräffte / so wil er dir Krafft und Safft aus seinen blutigen Wunden zufliessen lassen / darüm **vertrockneten seine Kräffte wie ein Scherbe.** Klebet deine Zunge an den Gaumen; so wil er seinen Finger ins Wasser des Lebens tuncken/ und kühlen deine Zunge / erquicken deine Seele mit dem Trost seines heiligen Geistes / der der Finger GOttes und JEsu ist. So sollen die Vorboten deines / durch jene Vorboten seines / Todes wo nicht aufgehaben / doch gelindert / versüsset / erträglich gemacht/ und mit einem seeligen

Wechsel

Wechsel vertauschet werden. Nimm das mit gläubiger Gewißheit an und dencke: **Laß JESU deine Liebes Treu auch mir also beystehen/ Lufft zu wehen/ daß ich getrost und frey kan hin zum Tode gehen.**

Doch was das Meiste / wisse mein Christ: Dein Heyland hat den Todt selbst empfunden / da ihm sein GOtt **verordnet zum Staub des Todes.** Und siehe hiedurch hat er zugleich alle deine Sünde / und also auch den Sold der Sünden/ den ewigen Todt/ getödtet/ daß dir der zeitliche Todt (Gottlob) kein Todt / sondern ein Schlaff; das Grab kein Grab / sondern deines Leibes Ruhe-Städte ; und der Abschied der Seelen aus der Welt ein Gang in das ewige Leben geworden. Denn so spricht er: **Doch sieh! mein Todt gibt dir im Tod das Leben wieder.** Das Wort schreibe dir ans Hertze wider alle Furcht des Todes ; und halte dich an das Wort seiner Verheissung: **Ich bin die Aufferstehung und das Leben; wer an mich gläubt / der wird leben ob er gleich stürbe ; und wer da geistlich lebt / und gläubet an mich / der wird nimmermehr ster-**

ben. Welche Worte als sie der Heyland Joh. XI. zur Martha sagte/da setzte er hinzu: Gläubest du das? Antworte du in deiner Seelen: O ja HErr ich glaube das/ wenn es sonst die gantze Welt nicht glaubt / drüm spricht mein Glaube frölich: Christus ist für mich gestorben/und sein Todt ist mein Gewinn/ Er hat mir das Heyl erworben/ drüm fahr ich mit Freuden hin. Warüm solt mir denn grauen fürm Todt und höllschen Gesind? Weil ich auff ihn kan bauen / bin ich ein seelig Kind. Siehe so verherrlichest du CHristum/ dein Leben / wie im Leben so auch im Tode; und bleibest in dem seeligen Sinn des Gottseeligen Apostels Pauli / mit ihm sagend: Ich warte und hoffe/ daß ich in keinerley Stück zu schanden werde; sondern daß mit aller Freudigkeit / wie sonst allezeit/ also auch jetzt/ Christus hochgepreiset werde an meinem Leibe / es sey durch Leben oder durch Todt. Denn CHristus ist mein Leben; Sterben ist mein Gewinn. Wer den Sinn führet / wird mit mir zum Beschluß sprechen:

Komm

Komm immer Todt/ und sencke
mich ins Grab:
Ob gleich mein Hertz und alle
Kräffte krachen;
So setzt doch nicht mein JEsus
von mir ab
Auch mitten in des bittern Todes
Rachen.
Mein JEsus tödtet dich; was
wiltu Todt?
Er hat dich ja schon in den Sieg
verschlungen
Durch seinen Todt/ was hab ich
denn für Noth?
Ich bin vom Todt zum Leben
durchgedrungen.

Die Fünffte

Passions-Andacht/

Wie

JEsus in seiner Noth gesuchet habe seinen GOTT.

Textus Psal. XXII. v. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

Exordium.

Aller seiner Noth seinen GOtt entgegen zu setzen; und so bald die Noth sich herwendet / so bald sich zu seinen GOtt hinwenden / so tieff die Noth zu Hertzen dringet / so tieff auch seinem GOtt ins Hertze eindringen / so lange die Noth anhält / so lang und fest sich auch an GOtt halten / und im Gebeth und Vertrauen nicht nachlassen / ist so GOttes gnädiger Wille / als des Menschen eigenes sicheres Heyl. Nicht ohne GOtt die Noth; nicht ohne GOtt die

die Hülffe/ von ihm das eine/ wie das andere. Wer es recht verstehet/ der gehet zu GOtt in aller seiner Noth/ damit er von GOtt errettet werde aus aller seiner Noth. Diese Kunst hat der für sich studiret und practisiret/ uns allen aber zugleich recommendiret/ der in dem LXXVII. Psalm v. 3. saget. **In der Zeit meiner Noth suche ich den HErrn.** Vermuthlich hat diesen Psalm der König David/ der Mann lieblich mit Psalmen Israel/ verfertiget/ und durch Assaph in musicalischer Melodey setzen/ und also von den Chören der Sänger absingen lassen. Daher die Uberschrifft: **Ein Psalm Assaph für Jeduthun vorzusingen.** Es sey nun David oder Assaph der Verfasser/ so zeugen die Worte von einem kindlichen Vertrauen auf GOtt in aller Noth: **In der Zeit meiner Noth suche ich den HErren.** Man solte meynen/ wer es mit GOtt halte/ der würde frey seyn von aller Noth. Denn was kan und solte doch wider denjenigen seyn/ der GOTT für sich hat? Aber Nein/ wer GOTT für sich/ der hat eben die Welt wider sich mit ihrem Anhang/ und daher die Noth in umb und über

sich. Der GOtt lieb ist / kan und mag ohne Anfechtung und Züchtigung nicht bleiben / Tob. XII. Ists David der den Psalm gemacht / so sehe man an sein Schicksahl wie voller Noth es gewesen. Du lässest mich erfahren / sagt er selbst / viel und grosse Angst / Psalm LXXI. Ich kam in Jammer und Noht / Psalm CXVI. Ists Assaph / so klaget auch der: Ich bin geplaget täglich / und meine Plage ist alle Morgen da / Psalm LXXIII. Und man nehme einen Heiligen welchen man wil; ohne aller Noth wird man gar keinen finden.

Und wie mag es auch anders seyn? Der Weinstock / der viele gute süsse reiffe Trauben geben soll / den pfleget die Hand des Gärtners am ersten und am meisten beschneiden und beblättern / daß er blutig und bloß stehet / und von der Hitze der Sonnen recht gefasset werden kan. Das Feld / das ein gutes volles gesundes Korn tragen soll / kan des durchstreichenden Windes nicht entrahten / und muß je zuweilen vom Gewitter erschüttert / vom Regen-Güssen überschwemmet werden. Wie wir singen: Das Feld kan ohne Ungestüm / nicht

nicht seine Früchte tragen. Drum weiß der Psalmist allhie von Noth zu sagen. Und zwar von seiner Noth. Denn es trifft einen frommen Christen nicht allein die allgemeine/ sondern auch seine besondere Noht; weil die weise Führung und Regierung GOttes einen jeden das Seinige aussucht und mittheilet/ was er tragen und leyden kan und soll. Ist er ein David/ so muß er seine Verfolgung; ist er ein Hiob/ so muß er sein Haus Creutz; ist er ein Lazarus/ so muß er seine Armuth und Kranckheit; ist er ein Daniel/ so muß er seiner Feinde Nachstellung; ist er ein Paulus/ so muß er auch wohl die Fäusten-Schläge des Satans empfinden. Daher sahe der Psalmist seine Noth an als einen Theil und Portion des Kelches/ den ihm GOtt eingeschencket. Das ist mein Theil/ ich muß das leyden/ in diesem Psalm. Alle leyden nicht alles/ aber ein jeder seines.

Uberdem hält die Noth ihre Zeit. In der Zeit meiner Noth/ spricht der Psalmist/ eigentlich am Tage meiner Noth. Denn nicht immer drengt und drücket die Noth/ es kommen auch Tage der Erquickung dazwischen. Nach dem

dem Regen kömmt auch wohl Sonnen Schein. Es gibt gute und böse Tage: Wie Salamon sagt: **Am guten Tage sey guter Dinge / aber den bösen Tag nimm auch verlieb / den diesen schaffet GOtt neben jenem** / Eccl. VII. Damit wenn der gute Tag da / man den bösen vermuthen / und wenn der böse da / man den guten hoffen solle. Der fromme König Hiskias fand in der Zeit seiner Regierung manchen guten / aber auch manchen bösen Tag. Ein Tag der Lust und Freuden; wenn ihm GOtt / den er fürchtete und vertrauete / Heyl Seegen und Gnade gab die Abgötterey in Judah abzuthun / und die schönen Gottes-Dienste des HErrn wieder auf- und einzurichten. Aber auch ein Tag der Angst; wenn der König von Assyrien wider ihn daher zog / Jerusalem belagerte / und dem GOtt Israel Hohn sprach und trotzete / er aber sich nicht vermögend sahe / ihm zu begegnen / und die Gewalt von sich abzulehnen / daß er auch seine Leute zu den Propheten Esaiam sandte / und sagen ließ: **Das ist ein Tag der Noth / die Kinder sind an die Geburth kommen / und ist keine Krafft da zu gebähren** / 2. Reg. XIX.

XIX. Doch seine Tage der Noth wuste GOtt zu enden und zu wenden/ daß er sagen konte: **Um Trost war mir sehr bange / du aber hast dich meiner hertzlich angenommen / daß ich nicht verdürbe. Ich litte Noth/ du linderteſt es mir /** Eſ. XXXIIX. Das Schicksahl erfahren alle Frommen/ und so kömmt der Tag der Noth freylich ja zuweilen über sie.

Was denn dazu thun? Wie der Psalmist saget: **In der Zeit meiner Noth suche ich den HErrn.** Wie **den HErrn suchen in der Noth?** Was ist das? Ist denn der HErr nicht da in der Noht? Wo bleibt sein Wort: **Ich bin bey ihm in der Noth/** Psal. XCI. Ist er aber da/ was braucht es des Suchens? Freylich ist GOtt da in der Noth der Frommen; aber er verbirget und verstecket sich / daß ihm das Auge der Vernunfft nicht siehet / und verhüllet und verstellet sich/ daß ihn das Auge nicht kennet. Er hat sein Spiel/ und wil gesuchet und gefunden seyn; und der Glaube ists der ihn suchet / siehet / findet und fasset. Darüm spricht er: Jer. XXIX. **Ich weiß wohl was ich für Gedancken über euch habe/**

nem-

nemlich Gedancken des Friedes und nicht des Leydes / daß ich euch gebe das Ende / des ihr wartet. Und ihr werdet hingehen / mich anruffen und bitten / und ich wil euch erhören / ihr werdet mich suchen und finden / denn so ihr mich von gantzen Hertzen suchet / wil ich mich von euch finden lassen. Darüm muß man dis Suchen wohl mercken / denn es hat vieles auf sich. Es heißt auf GOtt sehen / zu GOtt gehen / für GOtt beten / von ihm Hülffe und Errettung zuversichtlich hoffen und erwarten.

Auf GOtt sehen / das ist / versichert seyn / daß die Noth / sie sey wie sie wolle / nicht ohne GOTT entweder Verhängniß- oder Zulassungs-Weise auf uns komme. Der Hund / von Menschen Händen mit einen Stein oder Stecken geworffen / beist wohl in den Stein und Stecken / ohne zu sehen auf die Hand / die den Stein oder Stecken geworffen. Dem sind gleich die Menschen die GOtt nicht kennen / und nicht mercken / daß alles / was kömmt / von der Hand GOttes kömmt / sie murren demnach und stürmen zu auf das Werckzeug /

ohne

ohne weiter zu sehen und zu dencken. So thut kein Frommer. **Wie die Augen der Knechte auf die Hände der HErren; und die Augen der Mägde auf die Hände der Frauen/ so sehen ihre Augen in aller Noth auf GOtt** / Psalm CXXIII. Hiob wuste wol daß ihn die Araber und Chaldäer beraubet; noch sahe er auf GOtt/ drüm sprach er: **GOTT hat mich übergeben den Ungerechten / und hat mich in der Gottlosen Hände lassen kommen** / Hiob XVI. **Zu GOTT gehen:** Das ist / sich von aller Creatur ab/ zu GOtt hinwenden. Nicht fallen auf sich selbst / und eigne Weißheit/ Geschicklichkeit/ Vermögen/ und auf andrer Menschen Gunst und Kunst / Krafft und Macht / Beystand und Hülffe. Denn **verflucht ist/ wer sich auf Menschen verläst/ und hält Fleisch also für seinen Arm / daß er mit seinem Hertzen vom HErrn weichet**/ Jer. XVII. Das hiesse ja einen Abgott aus sich und andern machen. Das stehet unmöglich bey einen Frommen. **Der spricht zu dem HErrn/ meine Zuversicht / meine Burg/ mein GOTT auf den ich hoffe/**

Psal.

Psal. XCI. **Für GOtt beten:** Das ist / sein Anliegen für GOtt im Gebeth kund werden lassen / das Hertz zu ihm erheben / die Noth ihm klagen / ihm alles anheim stellen / Zeit Ahrt und Ort der Hülffe ihm in die Hände geben / und nur um seine Gnade bekümmert und besorget seyn; **Sey du mir nur nicht schrecklich meine Zuflucht und Zuversicht in der Noth** / Jer. XVII. **Du siehest ja / denn du schaust das Elend und den Jammer / die Armen befehlens dir / du bist der Wäysen Helffer** / Psalm X. **Von GOTT Hülffe und Errettung erwarten:** Das ist / gedultig / stille und gelassen seyn / dem Wort der Verheissung GOttes trauen / **Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen** / Hebr. XIII. und also in Sorgen ohne Sorgen seyn / in der Noth gewiß seyn / es werde nicht Noth haben / daß GOtt verlassen und versäumen solle / gewiß seyn / **man werde ihm noch dancken / daß er unsers Angesichts Hülffe und unser GOtt ist** / Psalm XLII. Siehe / das alles fasset das eine Wort in sich / **den HErrn suchen / auf GOtt sehen / zu GOtt gehen / für GOtt beten / und**

und von GOtt Heyl / Hülffe und Errettung tröstlich und freudig erwarten. Wohl demjenigen der mit David oder Assaph sagen kan: In der Zeit meiner Noth suche ich den HErrn.

Das eine Lection, die man in den Schuelen der Heiligen lernet. Doch wie unser theurer und treuer Heyland der allerweiseste und vollenkommenste Lehrmeister / der der Allerheiligste / und die Heiligkeit der Heiligen ist / so hat er uns auch diese Lection mit seinem allerheiligsten und vollkommsten Exempel und Fürbilde gelehret; Da er in den Tagen seiner Noth seinen GOtt gesucht. Wer demnach gegenwärtige Noth zu tragen / oder künfftige Noth zu befahren hat / der komme hin zu ihm in die Schuele / und lerne wie er in der Zeit seiner Noth seinen GOtt suchen solle und könne. Das wird uns nun das Bild an der fünfften Gedächtniß-Seule des Leydens JEsu zeigen: Ich wil demnach Eurer Christlichen Liebe unter der Gnaden-Regierung GOttes des Heil. Geistes zu betrachten vorstellen: Die fünffte Gedächtniß-Seule des Leydens

JEsu. Wie er in der Roht seinen GOtt gesucht. Da werden wir denn sehen 1.) Seine Noth/darin. 2.) Sein Suchen/wie er GOtt gesuchet. Und das Denck-Wort soll seyn: Dich trifft auch manche Noth / wenn deine Feinde wüten: Mein such/wie ich gethan/ GOtt/ der wird dich behüten.

Ist GOTT für mich so trete
Gleich alles wider mich;
So offt ich sing und bete/
Weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
Und bin versöhnt bey GOtt/
Was will mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott?

TRACTATIO.

Die fünfte Gedächtniß-Seule. Wie JEsus in der Noth gesuchet seinen GOtt.

SO finden wir denn an der fünfften Gedächtniß-Seule das Bild unsers leydenden Erlösers **Wie er in der Noth GOTT gesucht.** Mit dem Denck-Wort für uns: Dich trifft auch manche Noth wenn deine Feinde wüten: Mein such/

ſuch/ wie ich gethan/ GOTT/ der wird dich behüten. Auch hieſelbſt ſoll / wie bißher / ſo das Bild als die Uberſchrifft zu unſrer Erbauung erwogen werden. Das Bild zeiget uns zu erſt die Noht darinnen unſer Erlöſer ſeinen GOTT geſucht. Die wird uns in den 17. 18. und 19. ℣. deutlich beſchrieben / da es heiſt: Hunde haben mich ümbgeben/ und der böſen Rotte hat ſich ümb mich gemacht/ ſie haben meine Hände und Füſſe durchgraben. Ich möchte alle meine Gebeine zählen/ ſie aber ſchauen / und ſehen ihre Luſt an mir. Sie theilen meine Kleider unter ſich / und werffen das Loß ümb mein gewand. Laſſet uns hie wohl mercken (α) woher die Noth entſtanden / (β) Worin ſie beſtanden. (α) Woher ſie entſtanden zeiget der 17. ℣. Denn Hunde haben mich ümbgeben/ und der böſen Rotte hat ſich ümb mich gemacht. Der Heyland weiſſaget allhie von ſeinem Creutzes-Tode / als das Letztere und den Ausgang ſeines Leydens / wie wir davon in der letzten Andacht gehandelt

1.) Die Noth.

(α) Woher ſie entſtanden.

haben / da die Schluß-Worte waren: **Du legest mich in des Todes Staub.** Dis die letztere Noth die ihn betroffen. Die wil er nun etwas umständlicher bezeichnen / und weisen wie es damit zugegangen. Darümb kömmt er auf die Uhrheber oder vielmehr auff die Instrument und Werckzeuge seines schmählichen Creutzes Todes / und spricht: **Denn Hunde haben mich** ꝛc. **Hunde** und **der bösen Rotte; ümbgeben**/ und **sich ümb ihn machen** / ist allhie einerley. Das erste ist verblühmt/ das andere eigentlich geredet / eines kan also das andere erklähren. Er verstehet aber durch die **Hunde** oder **Rotte der Bösen**/ die Schaar der Römischen Heydnischen Krieges-Knechte. Denn als seine Verkläger die Hohenpriester/ Schrifftgelehrten / und Aeltesten des Volcks es mit ihrer ungestühmen Anklage und wüsten Geschrey: **Er ist des Todes schuldig; Lässest du diesen loß**/ **so bist du des Käysers Freund nicht; Creutzige**/ **Creutzige ihn; Sein Blut komme über uns und über unsre Kinder**/ und so weiter / es dahin gebracht/ daß Pilatus der Richter das Urtheil des To-

Todes der Creutzigung über dem Unschuldigen gesprochen / so übergab er ihn gegeisselt und verspottet ihren Willen / daß er gecreutziget würde. Da nahmen ihn die Krieges-Knechte / zogen ihm den Mantel aus / zogen ihm seine Kleider an / und führeten ihn hin / daß sie ihn creutzigten. Hierauff ziehlet der Heyland / daß die Krieges-Knechte hauffen-weise und gewaltsahm auf ihn zudrungen / der eine vor- der andere hinterwerts ihn antasteten / der eine band / der andere zwang und drang; der eine leitete der andere begleitete ihn / und führeten ihn also mit dem auffgelegten Holtz des Creutzes zum Creutzes-Tode nach Golgatha oder der Schedelstätte; wie eine Schaarwache mit dem Delinquenten pfleget umzugehen / den sie zum Tode führet.

Er nennet sie **Hunde** / nicht Scheltungs- sondern Vergleichungs-Weise / anzudeuten ihre Wuth / da sie auf ihn zu- und mit ihm umgingen / wie die Hunde des Jägers mit dem Wilde / die es mit den Zähnen grimmig fassen / und mit Gewalt und Ungestühm zu Boden reissen. In der Auffschrifft des Psalms nennet sich der Heyland eine

frühgejagte Hindin/oder David/vom Geist GOttes getrieben/stellet ihn unter diesen Bilde für. Wird nun die Hindin von den Hunden gejaget/und endlich erhaschet und zu Boden gerissen/ so fehlet es auch hie den Krieges-Knechten/der Schaar der Bösen/an Wuth nicht/dadurch sie den Hunden gleich diese Hindin antasteten. Kan auch seyn/daß er zugleich zielet auf ihre Unreinigkeit/denn sie waren heydnisch/und also ausser der Bürgerschafft Israel/davon es heist: Draussen sind die Hunde/ Apoc. XXII. Zumahl der Heyland selbst den Nahmen der Hunde in solcher Absicht denen beyleget/die nicht zum Israel gehören/wie die Geschicht des Cananäischen Weibes zeiget; da er spricht: **Es ist nicht fein/daß man den Kindern das Brodt nehme/und werffe es für die Hunde**/Matth. XV. Also kam die Noth über JEsum von den heydnischen Krieges-Knechten/die den unreinen und grimmigen Hunden gleich ihn Schaarweise von allen Seiten zu umbgaben.

Doch mein Christ stehe nicht stille bey den Krieges-Knechten die es thaten/ dencke auch an Pilatum/der es durch seines Todes Urtheil veranlassete. Ste-

he

he nicht stille bey Pilato/ dencke auch an die Hohenpriester / Schrifftgelehrten/ Aeltesten / die es mit ihren wüsten ungestühmen Geschrey ihm abzwungen und abdrungen / und als blutdürstige Feinde nicht anders als mit seinem Tode konten und wolten sich stillen und befriedigen lassen. Stehe aber auch nicht stille bey diesen / sondern dencke an den/ der alles in allen ist / GOTT / der so wunderlich / doch herrlich und heilig ist in seinem Thun unter den Menschen Kindern. Denn darüm hat dein Heyland / ehe er der Hunde und der bösen Rotte gedenckt / zum Voraus gesaget: **Du mein GOtt legest mich**/ das ist/ **bestimmest und verordnest mich** nach deinen heiligen und weisen Rathschluß (wie ich schon in der vorigen Predigt gesagt) **in des Todes Staub**; Daß du gedencken solt: Die Noth kömt zwar durch Menschen; aber nicht von den Menschen / sondern von GOtt/ über ihn. Wenn David hievon weissaget im Psalm II. **Warüm toben die Heyden / lehnen sich auf und rathschlagen wider den HErrn und seinem Gesalbten**? So haben die Jünger des HErrn / vom heiligen Geist getrieben/

diese Worte gar schön erkläret und hieher gedeutet / Actor. IV. da sie sagen: HERR / der du durch den Mund Davids gesagt: Warum empören sich die Heyden wider den HErrn / und seinen Christ: Warlich ja sie haben sich versammlet wieder dein Kind JEsum / welchen du gesalbet hast / Herodes / Pontius Pilatus mit dem Heyden und dem Volck Israel / zu thun was deine Hand und dein Rath zuvor bedacht hat / das geschehen solte.

Siehe die Noth von GOtt / obgleich durch Menschen. Das Todes Urtheil war in den Rathschluß GOttes gesprochen / um der Menschen Schuld willen über diesen unschuldigen GOtt-Menschen / der aller Menschen Schulden auff sich genommen hatte. Da er nun die Sünde als die Schuld trug / muste er den Todt als den Sold der Sünden schmecken / um dadurch die Schulden zu bezahlen. War nun gleich das Böse als Böse nicht von GOtt; so war doch das Werck als Werck von GOtt. Die Noth hatte er versehen; die Ahrt aber gesehen / jene verhängt; diese zugelassen; weiter konte ihn die Noht

nicht

nicht fassen / als es die Weißheit GOttes konte und wolte zulassen. Mercke die Noth nicht ohne GOtt. Kan doch kein Simei einen David fluchen? der HErr habs ihm denn geheissen / das ist ihm zugelassen / und aus heiliger Absicht geschehen lassen / zu Davids Züchtigung / Prüffung / Läuterung / 2. Sam. XVI. So auch hie: Keine Noth kan dem Sohn Davids von den Hunden und der bösen Rotte zustossen / der HErr habs ihnen denn geheissen / das ist zugelassen. Was GOTT verhängt / deine Sünde gewirckt / das haben diese Werckzeuge / obgleich unbillig und boßhafftig / ausgeübet.

Und wenn ichs recht sagen soll / woher die Noth entstanden: Ach so ists die Liebe und der eigen freye Wille und Wohlgefallen deines Erlösers / der den Willen GOttes gerne that / und ihm auch biß an den Tod des Creutzes gehorsahm war / daß du es erkennen und sagen solt: **Du hast dich in Noth gestecket / hast gelitten mit Gedult / 2c.**

Doch **worin** ist denn nun eigentlich **seine Noth bestanden** / da wir nun wissen / **woher sie entstanden**; Das (β) Worin sie bestanden.

zeiget er an in folgenden Worten: **Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben. Ich möchte alle meine Gebeine zählen/sie aber schauen/ und sehen ihre Lust an mir. Sie theilen meine Kleider unter sich/ und werffen das Los üm mein Gewand.** Hie so wol die Ahrt und eigentliche Beschaffenheit / als gewisse Umbstände der Noth. **Die Noth** selber ist die **schmählige schmertzliche Creutzigung** / davon die Durchgrabung der Hände und Füsse/ und gewaltsahme Ausspannung und Ausdehnung aller Gebeine des gantzen Leibes zeugen. Die Schwierigkeit die sich allhie bey den Worten des Grund-Textes / und dem was die Masorethen am Rande beygesetzet / findet / davon ich zur andern Zeit wohl gesagt / wil ich dismahl nicht rühren / denn es gehöret das mehr auff die Catheder als Cantzel. Meinetwegen mögen diese Worte vom Creutz Christi ein rechtes Creutz der Criticorum seyn und bleiben; gnug daß es unläugbahr das allhie von der Creutzigung dessen/der da von sich weissaget/ geredet wird/ wie solches nicht nur die Chri-

a.) Nach Arth und Eigenschafft.

Christen zugeben/sondern selbst die Juden nicht leugnen / ob sie in der Persohn irren. Und die Leydens-Geschicht hats erwiesen | daß man dem Erlöser die Nägel durch Hände und Füsse geschlagen/ mit einer solchen erbärmlichen Zerfleischung/ als ob ein Löwe die Klauen hinein geschlagen.

Du aber mein Christ gehe vor dieser Noht der Durchgrabung seiner Hände und Füsse nicht so ledig vorüber/ daß du allein der schmertzlichen blutigen Zerfleischung seiner allerheiligsten Gliedmaassen gedenckest/sondern bedencke auch zugleich / daß eben deine Sünden die spitzigen Nägel seyn / so diese Wunden geschlagen/ und die geschlagene Wunden dir nun eine Heylung seyn deiner Seelen Wunden | wenn dein Hertze durch bußfertige Bereuung der Sünden zerknirschet und zerschlagen ist. Das Erstere soll Schaam und Gram/ das Andere Trost und Lust in dir wircken. Siehe an seine Wund-Mahl/ als deiner und aller Welt Sünde Merckmahl/ und vermaledeye und hasse demnach nunmehro / **was den Sohn GOttes creutzigen/ für Spott achten / sein Blut mit Füssen treten/**

und

und unrein halten kan. Denn das thun alle / die muthwillig und vorsetzlich sündigen / ein ungläubiges Hertze haben / und abfallen / wie Paulus sagt Hebr. II. und X. Siehe aber auch seine Wund-Mahl an / als deiner Heylung Merckmahl / und gedencke an die schönen Worte aus Es. LIII. Fürwahr er trug unsre Kranckheit / und lud auf sich unsre Schmertzen / wir aber hielten ihn für den / der geplagt / und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet / und um unsrer Sünde willen zuschlagen. Die Straffe liegt auf ihm / auf daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir geheilet. Seine Wunden in Händen und Füssen die Felßlöcher und Steinritzen / dahin die Gläubigen als Tauben fliehen / Cant. II. Gleich wie sich fein ein Vögelein in hole Bäum verstecket / wanns trüb hergeht / die Lufft unstet / Menschen und Vieh erschrecket. Also HErr Christ / mein Zuflucht ist die Höle deiner Wunden: Wenn Sünd und Tod mich bracht in Noth / hab ich mich drein

drein gefunden. Noch jetzt weiset dein Heyland allen Schwachgläubigen mit Thoma die durchbohrten Hände und Füsse / daß sie sich legen in die Nägelmahl / und seyn nicht ungläubig sondern gläubig / Joh. XX. Indes was uns nun schaffet Hülffe aus der Sünden-Noth/das schaffet ihm damahls die Noth nemlich die schmertzliche Durchbohrung seiner Hände und Füsse.

Dazu kam die gewaltsahme Trennung und Spannung seiner Gebeine: Ich möchte alle meine Gebeine zählen. Dencke du daran/mein Christ/seine Noth zu erkennen / aber auch Trost in der Noth daraus herzuleiten. Du ein Glied an seinem Leibe / hast dich durch die Sünde getrennet und abgerissen; Er aber bringet dich durch Zertrennung seiner Gebeine wieder in und an sich. Er kennet nun seine Gläubigen als Glieder / er kennet sie mit Nahmen / er zählet sie/er bewahret sie/daß deren keines verlohren gehe. Seine Schäflein sind in seiner Hand / und niemand soll sie aus seiner Hand reissen / Joh. X Sie sind für ihm ein Denck-Zettel geschrie-

schrieben/ Mal. III. Was kan und soll sie trennen von der Liebe JEsu? Nim du es gläubig an/ und sprich: **Ich bin HErr JEsu ein Glied an deinem Leib / des freu ich mich von Hertzen/ von dir ich ungeschieden bleib/ in Todes Noht und Schmertzen. Wenn ich gleich sterb so sterb ich dir/ ein ewigs Leben hast du mir mit deinem Tod erworben.**

b.) nach Umstände.

Weiter nechst der Noth gedenckt er auch **einiger Umbstände seiner Noth.** Darunter ist zuforderst der **Mangel des Mitleydens und die Menge der Verspottung: Sie schauen und sehen ihre Lust an mir.** Der Erklährung braucht es nicht/ es ist dessen schon in Vorigen gedacht. Indeß/ menschlich zu reden/ mehret und häufft das die Noth/ wenn man nirgends findet/ die Mitleyden haben/ wohl aber allenthalben/ die noch dazu unser spotten. Suche aber du mein Christ im Glauben deine Lust an ihm / und sprich: **Meines Hertzens Lust stehet zu deinem Nahmen und Gedächtniß/** Es. XXVI. **Ich singe dir mit Hertz und Mund HErr meines Hertzens Lust**

Lust / ich sing/ und mach für allen kund/was mir von dir und deiner Noth bewust.

Hieher gehöret endlich auch die Theilung der Kleider. Sie haben meine Kleider unter sich getheilet/ und werffen das Los um mein Gewand. Dis hatte die Schrifft Alten Testaments geweissaget/ und die Leydens-Geschicht hat die Erfüllung gewiesen. Also auch der Umbstand der Noth nicht von ohngefehr/ sondern nach dem zuvor gesehenen und versehenen Rath GOttes. Aber mein Christ/ wenn sich diese unreinen ungläubigen Hunde um die Kleider deines Erlösers zerren und losen / so greiffe du zu/ und nimm das Beste/ das Kleid der Ehren/ der Unschuld / der Gerechtigkeit. Christi Blut und Gerechtigkeit / laß seyn dein Schmuck und Ehren-Kleid / ꝛc. Das eigne dir im Glauben zu und sprich: Ich freue mich im HErrn und meine Seele ist frölich in meinem GOTT; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet Es. LXI. Dis bißher

her Gesagte mag seyn / das Bild der **Noth JEsu / woher sie entstanden / worin sie bestanden.**

2.) Das Suchen GOttes.

Lasset uns nun das Andere mercken: **Wie er in dieser Noth seinen GOTT gesucht** / nach dem Inhalt der drey übrigen Verse. Sein Suchen bestand in zwey Stücken / (α) **Er sahe und wandte sich hin zu GOtt.** (β) **Er betete / und vertrauete GOtt.** Ich sage (α) **Er sahe und wandte sich hin zu GOtt** seinem himmlischen Vater. Aber / sprach Er du HErr. Hie setzete er aller seiner vorgedachten **Noth** seinen **GOtt** entgegen / und gibt damit zu verstehen / wie er erkenne / daß die Noth von niemand als von seinem GOtt komme / und also auch von niemand als von GOtt könne genommen und gehoben werden. Man muß sich billig wundern / warüm doch der Heyland menschliche Hülffe zu Abkehrung obhandener Noth nicht gesuchet / noch verlanget / vielmehr da Petrus mit dem Schwerdt darein schlagen wolte / es ihm verwiesen und bestraffet ; und da er nun in der Noth kam / that

(α) Er sahe hin und wandte sich zu GOtt.

that er seinen Mund nicht auf/ wie ein Lamm/ das zur Schlachtbanck geführet wird/ und wie ein Schaaf das verstummet für seinem Scherer / und seinen Mund nicht aufthut / Es. LIII. Warum er nicht über seine Feinde und deren Wuth sich beklaget / sie gescholten / viel mehr für seine Feinde und Mörder gebetet? Aber was ist das Wunder? Der Heyland sahe nicht auff das Werckzeug sondern auff den Uhrheber / nicht auff Menschen sondern auff GOtt / wolte also von keinem Menschen / sondern von GOTT / die Errettung haben; nach diesen sahe er hin / zu diesen wandte er sich hin: **Aber du HErr.** Und das heist eben GOtt suchen: Ihn ansehen und erkennen als die Quelle und Uhrsprung so der Noth/ als der Hülffe aus der Noth.

(β) Er betete und vertraute GOtt.

Das andere Stück seines Suchens bestand darin (β) **Daß er betete und vertraute GOtt.** Ich weiß nicht ob ich die folgende Worte JESU ein **Gebeth** oder ein **Vertrauen** nennen soll? Ein **Gebeth** war es / denn er suchte begehrte und verlangte etwas. Aber ein **Vertrauen** war es / denn er

hatte Hoffnung und Zuversicht/daß ihm GOtt das Begehrte gewehren/das Verlangte erlangen lassen würde. Drumb zeuget sein **Gebeth** von einem **Vertrauen**/ und das **Vertrauen** läst sich aus im **Gebeth**. Was ists aber/warumb er betete/ worauff er hoffete und trauete? Kurtz: Es ist Beystand und Heyl in der Noth. **Sey nicht ferne von mir / meine Stärcke / eile mir zu helffen.** Bey der nahen Noth schicket sich ein naher GOtt / und bey der starcken Noth ein starcker GOTT. Beydes bittet und hoffet er; **sey doch nicht ferne; Eile zum Heyl**/das ist die Bitte. **HErr meine Stärcke/mein Widder/ mein Horn**/das zeuget vom Vertrauen. Ist gar ein außerordentlich schöner Nahme/ der sonst in der heiligen Schrifft nirgends als hie gebraucht wird. **Es ist hiemechst Hülffe und Errettung aus der Noth. Errette meine Seele vom Schwerdt/ meine Einsahme von den Hunden. Hilff mir aus dem Rachen der Löwen / und errette mich von den Einhörnern.** Die Menge und Vielheit der Worte die einerley

nerley bedeuten / zeiget an die Menge und Vielheit der Feinde / so sichtbahren als unsichtbahren / und die Menge und Vielheit der Krafft und Macht GOttes / der auf tausenderley Weise helffen und retten kan. Dieses erbittet Er sich / auf dieses verlässet Er sich. Er bittet es sonder Vorschreibung / Er hoffet es sonder Zweiffelung. Und eben das ist sein Gebeth und Vertrauen / dadurch Er GOtt suchet und findet. **Denn der HErr ist nahe allen die ihn anruffen / allen die ihn mit Ernst anruffen / Er thut was die Gottsfürchtigen begehren / Er höret ihr Schreyen / Er hilfft ihnen.** Das ist also das **Bild des leydenden JEsu: Wie er in seiner Noth GOTT gesucht.**

Was nun das **Denck-Wort** für uns? Das lautet also: **Dich trifft auch manche Noth / wann deine Feinde Wüten: Mein such / wie ich gethan / GOtt / der wird dich behüten.** Von dem ersten Satz / nemlich von der mannigfaltigen Noth / die den frommen Christen trifft / wil ich nicht viel sagen: So lange es ausgemacht /

Denck-Wort. Dich trifft auch manche Noth / wann deine Feinde wüten.

daß er der Feinde viel hat / ists auch ausgemacht / daß er der Noth viel hat. Nun aber findet er / so lange er lebet / Uhrsach mit David zu klagen: **Ach HErr! wie sind meiner Feinde so viel / und setzen sich so viel wider mich** / Psalm III. Wie nun der Feinde zweyerley / **sichtbahre** und **unsichtbahre** / **geistliche** und **leibliche** / so ist die Noth zweyerley. Die eine gehet auf die Seele: Wenn Sünde / Satan / Hölle und Todt an die Seele setzen / schrecken / drücken / ängstigen und quählen: Die andre gehet auf **den Leib** oder das **Gemüth** / wenn die Welt / das ist / gottlose böse Menschen über unser Haupt fahren / uns zu schmähen / zu lästern / zu verläumbden / zu verfolgen / zu quählen / und allerley Verdruß und Hertzeleyd zu machen. Das alles bringet den Frommen in Noth / und zwar in eine Noth / da seine Feinde wider ihn wüten / daß es also fest stehet: **Dich trifft auch manche Noth / wann deine Feinde wüten.**

Du mein Christ dencke nicht daß du der Wuth sothaner Feinde entgehen werdest. Oder solltest du frey und sicher davon seyn / so fürchte dich / daß du

vieleicht

vieleicht nicht mit unter der Zahl der Frommen gehöreſt. Denn GOTTES Freundſchafft iſt und bleibet der Welt Feindſchafft. So wahrhafftig als/von Anfang der Schöpffung her/ GOTT Feindſchafft geſetzet zwiſchen der Schlangen und dem Weibe / zwiſchen deren und ihren Saamen / ſo wahrhafftig haſt du die Welt / das iſt den Teuffel und ſeinen Anhang/zum Feinde und Widerſacher / ſo lange du zu dem geſeegneten Weibes-Saamen im Glauben dich hälteſt / und ihm anhangeſt und folgeſt. Setzte der Verführer / der Teuffel / der Böſe an JEſum den Meiſter / er ſetzet auch an dich ſeinen Jünger. Haſſete und verfolgte die böſe Welt Chriſtum dein Haupt / ſie wird auch haſſen und verfolgen dich als ſein Glied. Was der Meiſter erfahren / muß der Jünger befahren. Und was dem Haupt geſchehen / dem kan das Glied nicht entgehen / daß es auch nicht daran ſeinen Theil nehme. Darüm von Creutz und Trübſahl / ſo die Liebes-Hand GOttes ſelbſt unmittelbahr ohne Zuthun der Feinde auferlegt / nicht zu ſagen / bleibet doch die Noth von Feinden viel und mancherley: Dich trifft auch manche

che Noth / wenn deine Feinde wüten.

Warum klagte Paulus über des Satans Fäusten-Schlägen? Warum sagte der Heyland zu Petro von den Sichtungen des Satans? Und warum warnet Petrus? **Seyd nüchtern und wachet/denn euer Widersacher der Teuffel / gehet ümher wie ein brüllender Löw / und suchet welchen er verschlinge / dem widerstehet fest im Glauben.** Weil der Teuffel auf nichts sinnet als auf Noth / dahinein er die Frommen stürtze / es sey durch sich/oder durch seinen Anhang die Kinder der Boßheit/ die den Frommen das sind / was Cain dem Abel / Esau dem Jacob / Ismael dem Isaac / die Brüder Josephs dem Joseph/ Saul dem David / ꝛc. Kurtz / du müstest noch nie einen Blick gethan haben in die Welt/ wenn du nicht gelernet hättest / daß manche Noth den Frommen treffe/wenn seine Feinde wüten.

Wie ist ihm nun hie zu thun? Tritt her zu dieser Gedächtniß-Seule; liese und lerne / was das Bild JESU des Meisters und Fürgängers dich lehret. Er spricht: **Mein such / wie ich gethan**

Mein such wie ich ge-

than/ GOtt/ der wird dich behüten. Hie stecket alle Kunst in dem einen Worte GOtt zu suchen/ das aber fasset/ wie du im Eingange so wohl als bey der Erklährung des Vorbildes gehöret/ vieles in sich. Nimm denn hie mein Christ folgende vier Stücke wohl zu Hertzen. than Gott/ der wird dich behüten.

Zu erst lerne GOtt sehen in und unter aller deiner Noth. Es wüte nun der Satan wider deine Seele/ oder die Welt wider deinen Leib/ jener unsichtbahr/ diese sichtbahr/ so siehe nicht allein auf den Feind/ sondern auf GOtt/ der die Hand in der Noth im Spiel hat/ und wo nicht Verhängniß- doch Zulassungs-Weise sich immerdar mit einflicht. Ist auch ein Unglück in der Stadt/ das der HErr nicht thue? Amos III. GOTT treibet zwar den Teuffel so wenig als die Welt zu der Boßheit; aber daß ers nicht allemahl hindert/ wehret/ stöhret/ sondern ihm je zuweilen den Zügel schiessen lässet/ dazu hat er seine heilige gerechte Uhrsachen und Absichten. Wer wil und mag ihn straffen? oder sagen: Was machest du? Es gehe nun auf dich loß wer da wil/ und was da wil/ und wie es wil: So

lerne du in Gelassenheit dencken und sagen: **Es ist der HErr / Er thue was ihm wohlgefällt** / 1. Sam. III. Woher sahe Hiob unter den Arabern und Chaldäern / David unter Saul / Absolon unter Simei die Hand GOttes? Er suchte und fand GOtt / wie in allen seinen Schicksahl / so auch in der Noth. Das wird schon die Noth auf den gröSten Theil lindern und mindern / wenn ein Christ das erkennet / daß sein GOtt aus gar keiner Noth / sie mag nun Nahmen haben wie sie wil / ausgeschlossen sey. So suchte dein Heyland GOtt! suche auch du ihn wie er gethan.

Fürs Andre lerne auf GOtt **zuzugehen** in der Noth. Der Heyland verfiehl in seiner Noth nicht auf sich selbst / sich zu erretten / nicht auf menschlichen und fleischlichen Arm. Drumb schalt und vergalt er nicht / er steckte vielmehr Petro das Schwerdt in die Scheide. Dich zu lehren / daß du nicht so blindlingshin auf dich selbst und andre sehen / **dich auf Menschen verlassen und Fleisch für deinen Arm halten** solt. Denn das heist **mit seinem Hertzen vom HERRN weichen** / nicht aber **den HErrn suchen** / Jer. XVII. Zwar die

Mit-

Mittel/die GOtt selbst zur Kehrung der Noth an die Hand giebet / blindlings und verwegen auszuschlagen / wäre eine sträfliche Versuchung / mehr als Suchung GOttes. Aber dis wil ich nur sagen: Ohne GOtt sich durch sich und andere allein helffen / rathen und retten wollen / und die Mittel als Mittel / und nicht GOttes Mittel ansehen und brauchen / ist unbillig und ungöttlich. Hie verstost sich der meiste Theil der Christen: Wann die Noth zufähret / so fahren auch sie zu / und wollen sich durch sich und andere retten; und gedencken nicht einmahl / daß die Hülffe von GOtt kommen / und von ihm erbeten werden müsse. Sie sehen nicht darauff / ob die Mittel ihnen die Vernunfft und das Fleisch und Blut / oder GOtt und sein Wort an die Hand giebet. Den Letztern sollen / aber den Erstern wollen sie folgen. David hatte es ja auch in seiner Macht sich von Simei / Saul / und Absalons Wuth loßzumachen durch sich und Andere. Noch brauchte ers nicht. Warüm das? Er suchte GOtt in seiner Noth; und erkandte / daß sich selbst zu rächen und zu retten nicht das rechte Mittel. Das nimm in Acht

mein Christ auch in deiner Noth / die nicht nur Menschen / sondern auch Satan über dich führet. Suche dich nicht loßzumachen durch Teuffels Kunst von des Teuffels List / und fleischlichem Arm/vom fleischlicher Gewalt. Sondern suche GOtt/und brauche die Mittel/die GOtt und sein Wort billiget und an die Hand giebt.

Fürs Dritte suche GOtt durchs **Gebeth** / tritt zu ihm / klage ihm deine Noth/ bitte und flehe ihn/daß er sich zu dir nahen / eilen / helffen und erretten wolle. Halte ihm für im Gebeth sein Wort / seine Verheissung / seine Treue/ seine Allmacht/ seine Weißheit ; damit wirst du ihn lencken und beugen / daß er sich als deines Angesichts Hülffe und deinen GOtt erweise. Denn das Gebeth des Gerechten vermag viel. Wenn David der Noth von seinen Feinden viel hatte/ so wuste er ihnen allen nichts bessers entgehen zu setzen / als das Gebeth zu GOtt : **Ich aber bete** / Psal. CIX. eigentlich : **Ich das Gebeth.** Das Gebeth ist mein Erstes und Letztes/ mein Eines und Alles / was ich kan. So suchte auch dein Heyland GOtt / suche auch du ihn / wie er gethan.

End-

Endlich Vierdtens / suche GOTT durch ein kindliches zuversichtliches Vertrauen und Hoffnung / die mit Gedult und stiller Gelassenheit der Hülff-Stunde GOTTES erwartet. Denn es ist ein köstlich Ding gedultig seyn/und auf die Hülffe des HErren harren / Lam. III. Der kan/ wil/ und wird erretten/ alle die zu ihm treten. Trübsahl bringet Gedult / Gedult Erfahrung / Erfahrung Hoffnung / Hoffnung aber lässet nicht zu schanden werden/ Rom. V. Diesem gehe nach mein Christ/ und suche also GOTT in der Noth / so wirst du ihn finden ; denn so du ihn/ nach den Fürbilde Christi also / von Hertzen suchest/ wil er sich von dir finden lassen/ Jer. XXIX. Und so kanst du schliessen:

Ist GOTT für mich so trete
Gleich alles wider mich;
So offt ich sing und bete/
Weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
Und bin versöhnt mit GOtt/
Was will mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott?

Die

Die Sechste
Passions-Andacht/
Wie
JEsus GOtt an sich und andern gepriesen/ für das/ was GOtt Ihm und andern bewiesen.

Textus Psal. XXII. v. 23. 24. 25. 26. 27.

Exordium.

DAß der fromme gut- und wolthätige GOtt so wenig Lob/ Preiß/ und Danck von dem Menschen hat für alle seine Güte / die er an dem Menschen thut / sonderlich in der Zeit der Noth/ da er ihn ansiehet / erhöret/ und errettet/ das macht/ daß der Mensch so wenig GOtt als seine Gutthat recht ken-

kennet und erkennet / denn was man nicht kennet / sagt man in gemeinem Sprichwort / das liebt man nicht / und was man nicht liebet / das lobet man nicht. Je mehr Erkändtniß des Nahmens GOttes / desto mehr Beweiß der Wercke und Wunder GOttes ; und je mehr Beweiß der Wercke und Wunder GOttes / desto mehr Preiß der Güte und Wolthat GOttes. Manoah / der Vater Simsons / als er mit dem **Engel des HErrn** / oder vielmehr mit **dem Engel dem HErrn** / den Sohn GOttes / selber redete / ohne recht zu wissen / mit wem er redete / und ihn hörete sagen von Wunder-Dingen / die sich mit dem Simson / dem Sohn der Verheissung / zutragen solten : Fragte er (meines Erachtens nicht unbillig / nicht ohne Ursach) nach den Nahmen dessen / mit dem er redete / das ist / nach der eigentlichen Persohn / damit er sie recht kennen / nennen / und also nach Würden ehren und preisen könte. Darüm spricht er : **Wie heissest du / daß wir dich preisen / wenn nun kömmt das du geredet hast.** Wie wir die Umbstände dieser Erscheinung lesen können Jud. XIII. und diese Worte zwar im 17. V.

Mit

Mit wenigen Worten der Umbstände zu gedencken / so war der Engel des HErrn / dem Weibe dieses Manoah / die bißher unfruchtbahr gewesen / in Abwesenheit ihres Mannes erschienen / hatte ihr verkündiget: **Daß sie einen Sohn gebehren werde / der ein Verlobter GOttes von Mutter-Leibe an / und ein Erlöser oder Heyland Israels aus der Hand der Philister seyn würde;** und ihr dabey vorgeschrieben: **Wie sie sich in der Schwangerschafft halten / hüten / und aufführen solte.** Die Frau kam und erzehlte es ihrem Mann: **Ihr sey ein Mann GOttes erschienen / so und so habe er geredet; weil er aber fast schrecklich / das ist herrlich / ehrwürdig / göttlich anzusehen gewesen / wie ein Engel des HErrn /** und er ihr seinen Nahmen nicht gesaget / **so habe sie auch aus Ehrfurcht ihn nicht gefraget / woher und wohin?** Manoah dis hörend / ward begierig das Glück der Erscheinung noch einst zu haben / und auch Theil daran zu nehmen / bath also den HErrn darümb. GOtt that was er bat. Und der Engel des HErrn erschien abermahl dem Weibe

in

in ihrer Einsahmkeit auf dem Felde; das Weib lieff und sagte es ihrem Mañ/ dieser eilete begierig herzu/ ließ sich mit dem Engel ein ins Gespräch| fragte nach der Weise und Lebens-Arth des verheissenen Sohns/ und als er davon berichtet war/ bath er/ **zu verweilen/ er wolte ein Essen bereiten und herbringen.** Der Engel zeigte ihm an/ daß er der Speise nicht brauche; doch wo er GOtt ein Brand-Opfer bringen wolte / mögte er eilen: Manoah der bißher nicht gewust/ ob er mit einem Menschen oder Engel GOttes redete/ stutzete hiebey und merckete/ daß dieser mehr als ein Mensch seyn müste. Staat nun/ daß er hätte eilen/ und das Opffer bereiten sollen / ward er begierig näher zu wissen: Ob er mit einem Engel/ oder GOtt selber zu thun hätte/ und fragte also: **Wie heisest du?** Eigentlich: **Wer ist dein Nahme? Wer bist du von Persohn/ und mit was für einem Nahmen lässest du dich nennen und kennen/ damit wir dich preisen/ wenn nun kömmt was du geredet hast.** Uber diese Frage Manoah / ist bey denen/ die die Worte erklähren / viel Fragens: Wofür

für Manoah diesen angesehen / mit dem er geredet ? Was ihn zu dieser Frage bewogen? Ob eine blosse Curiosität und Fürwitz ? Oder wohlgegründete Absicht ? Warüm er eben auf den Nahmen gedrungen ? Was er mit der Preisung / deren er gedencket / gemeinet ? Ob man die Antwort des Engels als einen Verweiß und Verwerffung seines Fürwitzes / oder Unterricht und Gewehrung seiner Bitte anzunehmen / da er ihm seinen Nahmen entdecket / daß er Peli der Wunderbahre heisse ? Und was der Fragen mehr. Ich wil mich darüber nicht einlassen / denn es beruhet auf Muthmassung. Dis ist ausgemacht und leicht erweißlich / daß dieser Engel der unerschaffne Engel / der Sohn GOttes selber gewesen / und daß es Manoah halb und halb vermuthet ; aber nicht gewiß gewust habe. Hat nun Manoah in der Absicht auf den Nahmen gedrungen / damit er Gewißheit hierin haben mögte / ümb sich nicht zu verstossen / in der Ehrwürdigung / Anbetung und Verherrlichung ; kan man es keinen sträflichen Fürwitz nennen. Zwar er hätte sich können begnügen lassen an dem / was er sahe und hörte /

hörte / und bey dem anbefohlnen Opffer weiterhin sehen und hören würde. Aber wer mag und wil es ihm verdencken? Daß er ein mehres und näheres Erkändtniß der Persohn gewünschet / und daher auf einen Nahmen gedrungen / daraus er das haben könte / damit er den **Preiß** desselben einrichten mögte nach dem **Beweiß**. Darüm er auch / als er hörte / das er sich **Peli den Wundersahmen Wunderbahren** nennte / stille war / sich niedergab / lieff und das Opffer bereitete und herbrachte. Mit dessen Annehmung und Verrichtung sich dieser **Wundersahme** recht wundersahm bewieß / wie der Text sagt: **Er machte es wunderlich** / indem er den Felsen in einen Altar verwandelte / Feuer aus den Felsen herfür gehen ließ / das Opffer verzehrte / und in der Lohe / die gen Himmel stieg / auffuhr / und verschwandt. Bey allen diesen stund Manoah still / und sahe nebst seinem Weibe mit vieler Verwunderung zu. Es mag nun mit der Frage Manoah seyn / wie es wil / so schliessen wir dieses billig daraus: Der **Preiß** richtet sich nach dem **Beweiß**. Ehe man einen recht kennet / kan man ihn nicht recht

rühmen. Dem nicht der Nahme / die Eigenschafften / Wercke / Wunder und Wohlthaten GOttes recht aus Hertze gehen / dem wird auch Lob / Preiß und Ruhm / Ehr und Verherrlichung nicht recht aus dem Hertzen und Munde gehen. Billig fragt also Manoah: **Wie heissest du? Daß wir dich preisen.** Denn nachdem sich GOTT heisset und **beweiset** / kan und wil er auch seyn **gepreiset.** Ist unser Hertze voll von dem Beweiß GOttes / so ist auch unser Mund voll von dem **Preiß** GOttes; je mehr und näher wir GOTT lernen nennen und kennen / je mehr und eher wir lernen GOtt rühmen und verherrlichen. Fassen wir recht den Nahmen GOttes / so folget von selbst der Ruhm GOttes. Ach mögten wir alle begierig seyn / zu erfahren wie GOtt heisset / mit Manoah / so würden wir auch alle geschickter seyn / GOtt zu preisen mit Manoah. Doch wo es uns Manoah nicht recht lehren kan / der auch ein schwacher Mensch war wie wir / so mag es uns unser vollkommener Lehrmeister Christus JEsus lehren / der ein GOtt-Mensch war / und also mehr als wir. Dieser wie er uns in den XXII. Psalm biß-

bißher von seinem Leyden geweissaget / so weissaget er auch im Beschluß des Psalms von dem Ausgang seines Leydens / darunter ist nun das Erste der **Preiß GOTTes** für den **Beweiß GOttes.** Er rühmet was GOtt in seinem Leyden an ihm und andern bewiesen / darüm zeuget er auch / wie er GOtt an sich und andern **gepriesen.** Uns zu einem Fürbilde der schuldigen Nachfolge. Und das ist was uns die **sechste Gedächtniß-Seule** heute für Aug und Hertze legen wird. Ich wil demnach Eurer Christlichen Liebe unter der Gnaden-Regierung GOttes des Heil. Geistes vorstellen: **Die sechste Gedächtniß-Seule des Leydens JEsu. Wie Er GOTT an sich und andern preiset / für das / was Er ihm und andern in seinem Leyden beweiset.** Hie finden wir zu erwegen: 1.) **Den Preiß GOttes.** 2.) **Den Beweiß GOTTES.** Und das Denck-Wort für uns mag dieses seyn: **Was hat nicht GOtt O Mensch! in Noth für Güt erwiesen? Mein / prüfe ob du Ihn / wie ich / dafür gepriesen.**

GOtt! O meine Liebe!
Die ich offt betrübe
Hie in dieser Welt;
Dir danckt mein Gemüthe
Wegen deiner Güte/
Die mich noch erhält.
Die mir offt/ gantz unverhofft
Hat geholffen aus den Plagen
Noth/Leyd/Angst/und Zagen.

TRACTATIO.

Die sechste Gedächtniß-Seule des Leydens Jesu.

SO finden wir denn an der sechsten Gedächtniß-Seule angezeichnet das Bild JESU/ wie Er GOtt an sich und Andern preist/ für das was Er ihm und Andern beweist. Mit dem Denck-Wort für uns: Was hat nicht GOtt O Mensch! in Noth für Gut erwiesen? Mein/ prüfe ob du ihn/ wie ich/ dafür gepriesen. Das Bild so wohl/ als die Beyschrifft verdienet auffmercksahme Betrachtung. Lasset uns denn zuforderst das Bild JEsu für uns nehmen/ und daran zu erst erwegen

Wie JEsus GOtt an sich und andern gepreiset/ für das/ was GOtt ihn und andern beweiset.

1.) Den Preiß Gottes.

den Preiß GOttes/ das ist: Wie unser Heyland seinen GOtt und himm-

himmlischen Vater in seinem Leyden gepreiset. Das thut er nun auf eine zwiefache Arth. Er preiset GOtt (α) an sich / (β) Er preisset GOTT an Andern. (α) An sich da er nicht allein Gelübde thut / sondern auch Gelübde bezahlt. Er thut Gelübde / das zeiget der 23. und zum Theil der 26. ℣. Ich wil deinen Nahmen predigen meinen Brüdern / ich wil dich in der Gemeine rühmen; dich wil ich preisen in der grossen Gemeine. Hie preiset und verherrlichet er GOtt an sich / da er seinen GOTT das Gelübde thut / seinen Nahmen zu predigen / seinen Nahmen zu rühmen / und zu loben. Wie der Heyland weissaget von seinem Leyden als einem Zukünfftigen / so weissagte er auch von dem Ausgang seines Leydens als einem Zukünfftigen. Wie er des Leydens gewiß / so ist er auch der Errettung GOttes aus dem Leyden gewiß; darumb thut er schon zum Voraus GOtt ein Gelübde / seinen Nahmen zu predigen / zu rühmen / zu preisen. Er wil sagen; GOtt wird

(α) An sich.

a.) Da er ein Gelübde thät.

mich hinein führen ins Leyden/ Er wird mich aber auch heraus führen aus dem Leyden; da wird mein Mund voll Lachens und meine Zunge voll Rühmens seyn. Da werde ich GOtt dancken/ daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOTT ist; und das wil ich öffentlich rühmen/predigen/ verkündigen/ daß es andere Elende hören und sich freuen. Wenn der Heyland hie gedencket bald GOttes bald seines Nahmens/ so ist das einerley; wenn er gedencket des Predigens/ des Rühmens/ des Preisens/ so ist das einerley; wenn er gedencket der Brüder/ der Gemeine/ der grossen Gemeine/ so ist das einerley. Das aber der Worte so viel/ das zeuget/ daß Er des Rühmens so voll; daß er gleichsahm nicht Worte gnug finden kan/ sein volles Hertze auszudrucken. Mit dem Ersten weiset er uns denjenigen/ den er preiset; mit dem Andern/ die Arth wie er ihn preiset/ mit dem Dritten/ diejenigen für dem er ihn preiset. Der Hauptzweck des Preises ist GOtt und dessen Nahme/ das ist Eigenschafft/ Wercke/ Wunder-Willen/ und Wohlthaten GOttes. Denn was man

in

in GOtt findet das ist GOtt selber. Er ist die selbständige **Allmacht / Weisheit / Wahrheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit / Güte / Liebe / Barmhertzigkeit.** Wer diese kennet / der kennet GOttes Nahmen / und wer den Nahmen GOttes kennet / der kennet GOtt selber. Hat also unser Heyland hie vor sich alle die wunder-schönen Eigenschafften GOttes / daran er seines Hertzens Lust siehet und suchet / suchet und findet. Er hat in seinem Leyden GOTT wircklich und thätlich erkandt als den Allmächtigen / Allweisen / Gerechten und Gütigen / Getreuen und Wahrhafftigen / und so ferner. Was seine Feinde mit Jhm vornahmen / wie sie mit Jhm umgingen / darunter sahe er auf die **mächtige Hand** GOttes / auf den **weisen Rath** GOttes / auf den **heiligen Willen** GOttes / auf die **heylsahme Absicht** GOttes / auf die **gewisse Hülffe und Errettung** GOttes / auf die **bestimmte Zeit und Ziel** GOttes / das wirckete Gedult / Stille und Gelassenheit / Ruhe / Friede / Vertrauen / Hoffnung / Zuversicht in allem seinen Leyden. Er wuste und erkandte was sein himmlischer Vater mit allen

diesen wolte und wirckete / wohin alles abziehlte / was er hievon zuvor versehen und verhängt / oder zuvor gesehen und zugelassen / auch zuvor gesagt und verkündiget / daß es geschehen würde und solte ; da lase er gleichsahm an Zeit / Ohrt / Ahrt und allen Umbständen seines Leydens den **Nahmen** / die **Hand** / den **Rath** / die **Absicht** / die **Regierung** / die **Führung** seines GOttes / und weil er versichert war / daß alles heilig und herrlich / gerecht und gut / was sein himmlischer Vater hie kommen oder geschehen ließ / und nur dahin gienge / daß seine Gerechtigkeit und Heiligkeit befriediget / seine Liebe / Güte und Barmhertzigkeit an den Menschen verherrlichet / seine Treue / Weißheit und Wahrheit für aller Welt kund gemacht würde / so wolte er willig alles beytragen / wodurch dis Werck des HErrn zum Heyl der Menschen befordert werden mögte. Denn er suchte nichts / als den Willen seines GOttes / und die Ehre des Nahmens GOttes. Nun diesen Nahmen GOttes in seinem Willen / Wercken und Wohlthaten wolte er **predigen / preisen / rühmen. Mit Worten :** Er wolte die Wunder und Wer-

Wercke GOttes / den Rath und Willen GOttes erzehlen und kund machen / daß es alle Welt erführe / und herzugezogen würde / GOtt zu erkennen und anzunehmen / zu suchen und zu finden. Er wolte das Evangelium / wie er sey das Heyl GOttes biß an der Welt Ende / selber vortragen / und durch den Mund und Schrifften seiner Jünger und Apostel lassen vortragen / daß man darin solte lesen und lernen den Nahmen GOttes / daß er sey **HErr / HErr GOtt barmhertzig / gnädig / geduldig / von grosser Güte und Treue / der da beweiset Gnad ins tausende Glied** / Exod: XXXIV. so hatte er den Nahmen GOttes geprediget dorten vor Mose / **da GOtt alle seine Güte vor seinem Angesicht liesse fürüber gehen** / so wolte er ihn auch nun in den Tagen seines Fleisches / seines Leydens / predigen / und nach seiner Himmelfarth predigen lassen ; daß solte dahin gehen / daß der Nahme GOttes verherrlichet / das Reich GOttes ausgebreitet / und der Wille GOttes vollenbracht würde. **Nicht nur mit Worten / sondern auch mit Wercken.** Sein gantzes Leben und Wandel solte heilig / gerecht

und unsträfflich eingerichtet seyn / voller Sanfftmuth/ Demuth/ Gedult/ voll Freundlichkeit/ Gütigkeit / Liebe / voll Zuversicht / Hoffnung / Vertrauens/ voll Brunst und Geistes im Gebeth/ damit man aus allen diesen seinen Wercken abnehmen konte / was er für einen GOtt und Vater habe / den er fürchte/ liebe / ehre / vertraue und anhange / so wolte er **sein Licht lassen leuchten für den Leuten** / daß sie seine **gute Wercke sehen / und GOtt preisen möchten.** So gelobet der Heyland den Nahmen seines himmlischen Vaters zu predigen / zu rühmen / zu preisen. Und das zwar **für seinen Brüdern / für der Gemeine / für der grossen Gemeine.** Das ist für allen denen Seelen die sich zu der wahren Kirchen GOttes bekennen und halten/ GOttes Gnade in Christo JEsu und seinem Heyl ergreiffen/ und daraus durch den Glauben das Leben und die Seeligkeit suchen würden. Denn diese nennet er sonst seine **Diener**/ seine **Jünger**/ seine **Freunde**/ hie aber **schämet er sich nicht**/ sie **auch seine Brüder zu nennen** / welcher Nahme denn allerdings schön und tröstlich für uns / daher auch der Apo-

stel

stel Paulus / wenn er im Brief an die Hebr. II. hieran gedencket / so schreibet er: **Sintemahl sie alle von einem kommen** (das ist von einen menschlichen Geschlecht und Geblüth) **beyde der da heiliget** / Christus der Hohepriester) **und die da geheiliget werden** / **so schämet er sich nicht** / **sie Brüder zu heissen** / **und spricht: Ich wil verkündigen deinen Nahmen meinen Brüdern** / **und mitten in der Gemeine dir lobsingen.** Sind also die Brüder JEsu alle / die zur Kirchen GOttes / sonderlich zu der sogenandten Christlichen Evangelischen Kirchen gehören / die die Predigt von Christo JEsu dem Gecreutzigten / von seiner Menschwerdung / Verdienst / Blut / Todt / Aufferstehung / Himmelfarth und Sitzen zur Rechten GOttes / biß er dereinst kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten / hat / höret / annimpt / glaubet und seeliglich gebrauchet und anwendet. Diese **Gemeine** ist zwar **klein** in Absicht des viel grössern Hauffens der Un-Falsch- und Irr-Gläubigen; aber noch mag sie **groß** heissen / in Absicht ihrer Ausbreitung durch die gantze Welt / da sie

aus

aus aller Welt Völckern Zungen und Sprachen gesammlet / und nicht mehr / wie die Kirche GOttes Altes Testaments / an das Jüdische oder Israelitische Volck allein gebunden ist / sondern ohne Unterscheid der Nationen und Völcker / aus Juden und Heyden / Beschnittenen und Unbeschnittenen bestehet. Für dieser wil der Heyland den **Nahmen seines GOttes predigen / rühmen / preisen.** Denn ob zwar alle Welt weiß von einem GOTT zu sagen aus dem **Natur-Licht** / so weiß sie doch nicht von **Christo** / vom **Glauben** / vom **Heyl GOttes** zu sagen / und kennet also den **Nahmen GOttes** nicht recht / wie er in dem Evangelio geprediget und verkündiget wird. Davon kan auch der Mensch von Natur nichts wissen / wenns ihm nicht geprediget wäre / wie Paulus saget: Rom. X. **Wie sollen sie den Nahmen des HErrn anruffen? An dem sie nicht gläuben; wie sollen sie gläuben? Von dem sie nichts gehöret haben; wie sollen sie hören? Wenn ihnen nicht geprediget wird; wie sollen sie predigen? Wenn sie nicht gesand werden;** Alles dieses aber hat die Christliche Gemei-

meine Christo unserm Heylande zu dancken. Denn Johannes sagt: **Niemand hat GOtt jemahls gesehen / als der eingebohrne Sohn der in des Vaters Schooß ist / der hat es uns verkündiget** / Joh. 1. Und das ist eben der **Preiß GOttes** den der Heyland ihm bringet in dem **Gelübde / das Er thut.**

Doch dis **Gelübde thut Er** nicht allein / sondern Er wil es auch **bezahlen** / das ist / **erfüllen und bewerckstelligen** / wie er V. 26. sagt: **Ich wil meine Gelübde bezahlen für denen die ihn fürchten.** Und ich meyne ja er hats treulich bezahlet und gehalten / was er seinem GOtt gelobet. Er hat nicht nur in den Tagen seines Lebens und Leydens mit Lehr / Leben / und Wunder-Zeichen / mit Leyden und Sterben / mit seinem Gehorsahm biß zum Tode des Creutzes / GOttes Nahmen gepreiset / sondern auch / da nun GOtt seine **Seele errettet vom Schwerdt** / **seine Einsahme von den Hunden** / **ihn geholffen aus dem Rachen des Löwen / und errettet von den Einhörnern** / ich wil sagen / da er ihn nach überstandenem Leyden

1.) Gelübde bezahlet.

den aus dem Tode erwecket/ hat er nach seiner Aufferstehung selbst angefangen/ seinen lieben Jüngern die **Schrifft zu erklähren** / und gezeiget / was für ein weiser getreuer und wahrhafftiger GOtt GOtt sey/ wie er alles erfüllet was er versprochen / wie er in dem geschehenen Werck der Erlösung seine Heiligkeit und Gerechtigkeit gegen die Sünde / seine Gütigkeit und Barmhertzigkeit aber gegen den Sünder geoffenbahret. Dadurch ist der Nahme Gottes den Jüngern groß / hoch / heer / heilig und herrlich geworden. Vor und bey seiner Himmelfahrt aber hat er seinen Jüngern Befehl gethan: **Auszugehen in alle Welt und zu predigen das Evangelium allen Creaturen/** Marc XVI. Das ist denn auch geschehen/ und dadurch in aller Welt eine Gemeine gesammlet / darin das Wort des Evangelii von der Gnade und dem Heyl Gottes in Christo ist geprediget / noch jetzt wird geprediget/ und biß ans Ende der Welt wird geprediget werden. Und Geliebte! so lange Christen sind die Gottes-Dienst halten/ singen / beten/ Gottes Wort hören / Beichten / Abendmahl und die Tauffe halten / so lange

wird

wird der **Nahme GOttes gepreiset durch Christum**/weil alles im **Nahmen JEsu geschehen muß**/ Col. III. wo es Gott gefallen soll. So lange Christen sind die im Nahmen JESU ihres Erlösers **essen / trincken und thun was sie thun**/ 1. Cor. II. so lange prediget/preiset und rühmet der Heyland den Nahmen seines himmlischen Vaters. Warlich CHristus hat seine **Gelübde** treulich **gehalten** und seinen GOTT also **an sich gepreiset.**

Doch er **preiset** auch seinen GOtt (β) **an Andern.** Das zeiget der 24. V. **Rühmet den HErrn / die ihr ihn fürchtet / es ehre ihn aller Saame Jacob / und für ihm scheue sich aller Saame Israel.** Was heist das anders als Gott **an Andern preisen**/ da er andere ermuntert / Gott zu rühmen / zu ehren / zu fürchten und zu scheuen. Wenn Hertz und Mund voll ist/ des Preises göttlichen Nahmens / so wünschet man / daß der Hertzen mehr seyn/die den Nahmen Gottes erkennen/ ehren / fürchten / und der Zungen und Lippen mehr/die ihn verherrlichen/ rühmen / loben / und preisen. Dieser Wunsch

(β) an Andern.

Wunsch findet sich auch hie bey dem theuren Heylande. Hie gehet abermahl **Ruhm / Ehre und Scheu** / auf eins hinaus. Nicht minder auch die so **GOTT fürchten** und zum **Saamen Jacobs und Israels** gehören/ denn das sind eben die / die er vor seine **Brüder** genennet. Mercket Geliebte! wer demnach zu den Brüdern und Gliedern JEsu sich rechnet / und zum gläubigen Israel Gottes sich zählet/der muß das Wort JEsu als eine Auffmunterung annehmen/die **Allmacht/ Weißheit/ Wahrheit / Treue / Güte / Gerechtigkeit** seines Gottes in Christo zu **erkennen** / in solchen **Erkändtniß** Gott zu **ehrwürdigen** / in solcher **Ehrfurcht** zu **erheben** / **zu loben** / **zu preisen**. Das ist das wahre Kennzeichen derer die zur Gemeinschafft und Freundschafft Christi gehören. Das **Erkändtniß** gehet voran / das wircket **Ehrfurcht und Scheu** für den grossen Nahmen GOttes / und aus dieser entspringet **Lob / Preiß und Danck**. Eines aber kan ohne dem andern nicht seyn. Wie mag der **rühmen**? der GOtt nicht **fürchtet**; und wie mag der **fürchten**? der GOtt nicht **kennet**. Hie stecket

dey

der Fehler / daß so viele Christen **GOtt nicht rühmen / ob sie ihn rühmen.** Mund und Lippen sollen voll seyn des Lobes / und das Hertz ist leer vom **Erkändtniß** / und also auch von **Ehrfurcht** des göttlichen Nahmens. Darumb / weil der Heyland es besser und vollkommner einsiehet / so spricht er: **Rühmet den HErrn die ihr ihn fürchtet / es ehre ihn aller Saame Jacob / und für ihm scheue sich aller Saame Israel.** So soll es seyn / ob es leyder nicht allemahl also ist. Wenigstens wünschet es der Heyland / und sucht **Erkändtniß / Ehrfurcht / Ruhm und Lob** des Nahmens GOttes in aller frommen Seelen Hertzen Mund und Lippen zu erwecken ; denn er wil seinen GOtt **an sich und Andern preisen.** O daß wir doch in die seeligen Fußstapffen dieses unsers vollkommenen Lehr-Meisters tretten / und thun möchten / nachdem Ers von uns fordert / und uns **vorgethan** ; wäre es gleich in vieler Schwachheit ; denn wer mag Ihm gleich kommen in seiner Vollkommenheit ? Wenn es denn doch nur wäre nach dem Maaß der Gna-

den / die sein Geist und seine GOttes Krafft in uns wircket. Wem es ein hertzlicher Ernst ist / der wird hie mit David beten und wünschen: HErr thue mein Hertz / Mund und Lippen auf / daß mein Mund deinen Ruhm verkündige / und meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme / Psalm LI.

Doch wie der Preiß GOttes entstehet aus den Beweiß GOttes; so lasset uns nun fürs Andere erwegen **den Beweiß GOttes** / das ist: **Was GOtt Ihm** (dem Heyland) **und Andern in seinem Leyden beweiset.** Der Heyland führet es uns selber zu Gemüthe / und zwar (a) **was Er Ihm bewiesen** / in 25. Vers **Er hat nicht verachtet das Elend des Armen / und sein Antlitz für ihm nicht verborgen / und da er zu ihm schrye / hörete ers.** Ausser allem Zweiffel redet der Heyland allhie von sich selber und seiner eignen Persohn unter den Nahmen des **Armen** und **Elenden.** Denn wer war doch wohl **arm** und **elend**? wo er es nicht war / in dem tieffen Stande seiner Erniedrigung /

2.) Der Beweiß GOttes.

(a) was er ihm bewiesen.

drigung / da er / wie wir vorgehöret / **ein Wurm und kein Mensch / ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks.** Er beschreibet aber wie sein GOtt sich in solchem seinem Elende gegen ihn bewiesen in dreyen Stücken. Da er ihn 1.) **nicht verachtet** / 2.) **sich nicht für Ihm verborgen** / 3.) **sondern erhöret / geholffen und errettet.** Oder kurtz zu sagen: Da er ihm **Hertz / Aug und Ohr** nicht verschlossen / nicht von ihm abgewandt / sondern geöffnet / liebreich zu ihm geneiget / zu ihm gewandt. Zuerst rühmet er: **Daß GOtt ihn nicht verschmähet noch verachtet in seinem Elend** / das ist das Werck des **Hertzens** GOttes. Und wie konte auch GOTT das **Hertze** abwenden von dem / **der sein geliebter Sohn / an dem er Wohlgefallen hatte** / Matth. III. Der aus dem Hertzen GOttes von Ewigkeit her gegangen war / der auch ein Hertz / Sinn / Geist / und Willen mit ihm hatte. Ward er gleich von GOtt selbst geplaget / gestraffet / gemartert / und in den aller elendesten und erbärmlichsten Zustand versetzet / so war es nicht um

a) mit dem Hertzen.

seinet / sondern der Menschen Sünde willen / die er trug. GOTT straffete nicht so wohl seinen Sohn / als der Menschen Sünde an seinem Sohn. Aber sein Hertz verschloß er darümb nicht. Da blieb er der Geliebte / der er war / und je mehr sich die Plage über ihn häuffte / desto mehr sich die hertzliche Liebe zu ihm stärckte / da er für das Heyl der Menschen mit Gedult litte was er leyden / und mit Gehorsahm that / was er thun solte. Er that den Willen seines Vaters gerne / Psalm XL. Darüm wandte der Vater das Hertze zu ihm gerne. Und wie gerne hätte er sein mit dem Jammer und der Plage verschonet / wenn es sich nicht geziemet hätte / alle Gerechtigkeit GOttes also zu erfüllen / Matth. III. So blieb demnach GOtt unter der Ruthe ihm Vater / und liebte ihn / da er ihn um der Menschen willen züchtigte. Das erkandte der Heyland / des tröstete / des erfreute er sich / das stärckete ihn in seinem Elende / und erleichterte die Last. Ach daß wirs auch glauben mögten / daß GOttes Straffen / Stäup und Schläge / ob sie uns gleich bitter seynd / dennoch wenn

wirs

wirs recht erwegen/zeichen bleiben daß / als Freund / unser GOtt an uns gedencke / und uns von der argen Welt / die uns offt gefangen hält / durch das Creutze zu sich locke. Der Heyland rühmet weiter/ daß GOtt sein Antlitz für ihm nicht verborgen. Das ist das Werck der Augen GOttes. GOTT hatte eine liebreiche Aufsicht und ein Gnaden-Auge auf ihn / ob er im Augenblick des Zorns sein Auge ein wenig von ihm zu wenden schiene. Ließ es doch als wenn sein GOtt ihn verlassen/ und sein Angesicht für ihm verborgen hatte/ da er ruffen muste: Mein GOtt / mein GOtt/ warum hast du mich verlassen? Aber Nein / nicht verborgen / in etwas verhüllet. Denn da die Gerechtigkeit GOttes befriediget/ die Schrifft erfüllet / und alles vollbracht / da zeigte es sich / wie das Vater Auge GOttes über ihn gewachet. Da wuste er sich sein mit ewiger Gnade zu erbarmen; das erkandte gleichfalß der Heyland und sahe / daß der Hüter Israels nicht schlaffe noch schlummere/ also auch auf ihn und seinen Jammer sehe / darum waren auch seine Augen/ h.) Mit den Augen.

gen/ sein Vertrauen und Zuversicht/ auf GOtt gerichtet. Das mercket ein Zion GOttes das da spricht: **Der HErr hat mich verlassen** / Esaia XLIX. Darum tröstet es sich mit Davids Worten: **Du siehest ja/ denn du schauest das Elend und den Jammer**/ Ps. X. Der Heyland rühmet endlich daß **GOTT ihn gehöret und erhöret/ wenn er zu ihm geruffen / geseufftzet / gebetet / geschrien.** Daß ist das Werck der **Ohren** GOttes. Zwar in den Vorigen klaget der Heyland: **Mein GOtt! des Tages ruffe ich/ so antwortest du mir nicht / und des Nachts schweige ich auch nicht.** Aber hie entdecket er das Geheimniß. So ist die Wunderführung GOttes; er hat Zeit und Stunden/ da er die Erhörung offenbahret / und das Hertze die Gewißheit der Erhörung empfinden lässet. GOtt höret und erhöret allezeit den Gerechten; aber Fleisch und Blut mercket es nicht allezeit / und vor der Welt erscheinets nicht allezeit. Doch der Glaube/ der dem Worte trauet / mercket es/ und verläst sich darauff. Wie nun der Heyland in allen vollkommen und ohne Fehl / so auch in diesem Stück.

c.) Mit den Ohren.

Er

Er versicherte sich der göttlichen Erhörung Hülffe und Errettung auch da/ da Menschen Augen nichts von Erhörung Hülffe und Errettung mercketen. **O wer nur Glauben haben mögte wie ein Senffkorn/** warlich er würde/ nach JEsu Wort/ **Berge versetzen/** Matth. XVII. geschweige seinen Sorgen-Stein sich vom Halse weltzen können. Das ist es indeß/ **wie GOtt sich dem Heyland bewiesen** / da er **Hertz Aug und Ohr** zu ihm gewandt in seinem Leyden.

Was aber ists (β) daß **GOTT auch Andern bewiesen/** dafür der Heyland ihn preiset. Das weiset der 27. v. **Die Elenden sollen essen daß sie satt werden / und die nach dem HErrn fragen / werden ihn preisen / euer Hertz soll ewiglich leben.** All dis Heyl für den Menschen gründet sich in dem Heyl/ so aus dem Leyden JEsu fliesset. **Er sättiget die Elenden/** das ist/ die mühseelig und beladen sind / die labet und erquicket er / stillet ihren Hunger und Durst nach der Gnade / wenn er ihnen Vergebung der Sünden/ Gnade und

(β) Was er Andern bewiesen.

Seegen sonderlich an der Seelen zuwendet. Er sättiget sie mit geistlicher Seelen-Speise im Wort und Sacrament / da sie essen und satt werden. Denn seelig sind die da hungern und dursten nach der Gerechtigkeit / denn sie sollen satt werden / ist die Versicherung JEsu / Matth. V. Maria rühmet: Er füllet die Hungrigen mit Gütern / Luc. I. mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern durch Christum / Eph. I. Er gewehret sie ihres Hertzens Wunsches und ihrer Bitte. Die nach dem HERRN fragen werden ihn preisen. Denn seine Verheissung ist da: So ihr mich von gantzem Hertzen sucht / wil ich mich von euch finden lassen / Jer. XXIX. Und abermahl: Der HERR ist freundlich dem / der auf ihn harret / und der Seelen / die nach ihm fraget / Lam. III. Auch dis Heyl von Christo / denn in diesem haben sie Zugang mit aller Zuversicht / als die sein Wort für sich haben: Warlich / warlich ich sage euch / was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen / das wird Er euch geben / Joh. XVI. Endlich: Er erfreuet und macht lebendig Hertz und Seele:

le: Euer Hertz soll ewiglich leben. Das ist Trost und Lust / Gerechtigkeit / Fried und Freud im heiligen Geist empfinden / hie in der Zeit / und dort nach dieser Zeit / das Leben und volle Genüge haben. Abermahl in Christo / dem dessen Schäflein sind in seiner Hand und gehen durch ihn aus und ein / finden Weyde / Leben und volle Gnüge / Joh. X. Wer dis höret / der freuet sich des Heylß in Christo / dancket und preiset GOtt und spricht: Ein Artzt ist uns gegeben / der selber ist das Leben / Christus für uns gestorben / hat uns dis Heyl erworben. Durch ihn ist uns vergeben die Sünd / geschenckt das Leben / im Himmel solln wir haben / O GOtt! wie grosse gaben. Und das ist also kürtzlich auch der Beweiß GOttes der den Preiß verdienet. Und so haben wir bißher das Bild JEsu betrachtet: Wie Er seinen GOtt an sich und Andern gepreiset / für das / was Er Ihm und Andern beweiset.

Nun was das Denck-Wort für uns? Das lautet also: Was hat nicht GOtt O Mensch! in Noth

Denck-Wort. Was hat nicht GOtt / O Mensch! in Noth

für Gut bewiesen.

für Gut bewiesen? Mein! prüfe: Ob du Ihn / wie ich / dafür gepriesen. Zuerst von dem Beweiß der Güte GOttes in der Noth. Die Güte GOttes überall ist unermeßlich weit / überschwenglich groß / unergründlich tieff; daß sie niemand mit seiner Vernunfft noch Krafft ermessen / begreiffen / ergründen / zählen noch erzählen kan. Daß wir recht singen: Keine Klugheit kan ausrechnen GOttes Güt und Wunderthat / ja kein Redner kan aussprechen / was dein Hand erwiesen hat: Deiner Wolthat ist zu viel / sie hat weder Maaß noch Ziel. Doch wenn auch nur die Rede insonderheit ist von der Güte GOttes in der Noth bewiesen / so ist auch die unzählig viel. Man bedencke wie mancherley Noth den Menschen drücket / die allgemeine / die besondre; die geistliche und leibliche Noth; die Seelen-Noth / Sünden-Noth / Creutzes-Noth / die eigne Noth / die wir an uns selbst / die frembde Noth / die wir an andern erfahren. Und so viel und mancherley die Noth / so viel und mancherley die Güte GOttes in der Noth. Was die geistliche Seelen-

und

und Sünden-Noth betrifft: O wie weißlich hat die Güte GOttes da gesorget / wie hertzlich geliebet / wie liebreich sich unser erbarmet / wie theuer erlöset / wie kostbahr erworben und gewonnen / wie mächtig herausgerissen; wie reichlich beschencket / wie herrlich beseeliget / so daß wenn man ein und viel Jahre davon zu predigen hätte / man das Ende nicht würde finden. Was die leibliche Noth betrifft / so ist das Hertz GOttes nie verschlossen / das Auge GOttes nie abgewandt / das Ohr GOTTES nie verstopffet / die Hand GOttes nie verkürtzet / die Hülff und Errettung nie versaget worden; so daß ein jeder / der nicht gar unerkenntlich und undanckbahr seyn wil / sagen und gestehen muß: **Biß hieher hat der HErr geholffen.** Und was wir nicht an uns und den Unsrigen / das haben wir an andern erfahren / und also in der That empfunden was Jeremias rühmet: **Die Güte des HErrn ist daß wir nicht gar aus sind / seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / und seine Treue ist groß** / Lam. III. Sind wir selbst zu unweise / zu unver-

verständig/ zu unerfahren/ zu unerkäntlich in den Wercken der Güte GOttes in der Noth / so lasset uns auf die Exempel der Schrifft mercken / oder erfahrne Creutz-Träger und fromme Christen fragen / die werden uns die Wunder der Güte GOttes in der Noth erzählen / was er an ihnen und den Ihrigen gethan habe; daß ich solchen Unempfindlichen auch zuruffen mögte/ wie dorten Mose dem unerkentlichen Israel: **Frage deinen Vater/ der wird dirs verkündigen/ und die Aeltesten die werden dirs sagen** / Deut. XXXII. Gewiß ists/ wer GOtt kennet/ der wird/ wenn er von Noth zu sagen weiß/ auch von der Güte GOttes in der Noth zu sagen wissen. **Wann die Noth mich hat gedrückt / hat mich GOttes Güt erquickt.** Daß also das Wort feststehet: **Was hat nicht GOtt O Mensch! in Noth für Güt bewiesen?** Must du es nun mein Christ in deinem Hertzen bekräfftigen und sagen: Ja! so offt ich die Noth gefühlt/ habe ich auch GOttes Güte dabey empfunden. So lerne dabey was dein Heyland dich heute lehret: **Mein! prüfe: Ob du ihn/ wie ich/ dafür gepriesen.** Ach

Mein! prüfe: Ob du ihn/ wie ich/ dafür gepriesen.

hie

hie wirds vielen / wo nicht allen fehlen! Wie hat der Heyland GOttes Güte gepriesen? Wie wir gehöret: **An sich und Anderen. An sich** da er GOtt **Gelübde gethan** / ihn mit Worten und Wercken zu verherrlichen / zu rühmen / zu loben und zu preisen / und solch **Gelübde auch gehalten. An Anderen** / da er sie zur Erkändtniß / Ehrfurcht / kindlichen Scheu / Liebe und Lob göttlichen Nahmens ermuntert / erwecket und gereitzet. Hie prüfe mein Christ dein Hertze / ob du diesem Fürbilde JEsu nachgegangen? Hast du dich selbst zuforderst danckbahrlich deinem GOtt ergeben / gewidmet / geheiliget? Mit Gedancken / Worten und Wercken nichts als seines Nahmens Verherrligung / seines Reiches Ausbreitung / seines Willens Vollenbringung gesucht? Denn das ist das **Gelübde** / das du GOtt in deiner heiligen Tauffe gethan. Hast du GOtt geehret / gefürchtet / gedienet / gehorsahmet und vertrauet? So daß dein gantzes Leben und Wandel Zeugniß und Beweiß davon geben kan? Hast du in deinem Gebeth und Lob- und Danck-Liedern allemahl Andacht / Geist

und

und Brunst bewiesen? Und Hertz/Seel und Geist mit dem Mund und Lippen vereinbahret? Denn das alles gehöret zum Preiß des Nahmens GOttes. Ach ich fürchte/Nein. Ich gestehe für GOtt ich habe es nicht erreicht / ich erkenne und bekenne hie menschliche Schwachheit und Unvollkommenheit. Findest du es auch bey dir mein Christ / so bitte mit mir GOtt um Vergebung / daß du ihn nicht hertzlicher/brünstiger/eifriger gefürchtet / geehret / geliebt und gelobet. Und flehe ihn an um seines Geistes Gnaden-Krafft / **dich durch und durch zu heiligen**/ und zum Preiß seines Nahmens hinkünfftig geschickter zu machen. Prüffe weiter: Ob du auch Andere zur Heiligung und Verherrlichung GOttes / zur Liebe und zum Lobe GOttes erwecket ermuntert und gereitzet? Ihnen dazu Anlaß gegeben? Mit guten Exempel vorgegangen? Mit Bitte und Flehen / oder freundlicher Bestraffung von allen dem abgezogen/was zur Verkleinerung des göttlichen Nahmens gereichen mögte? Auch hie wirds fehlen. Doch erkenne den Fehler und ersetze ihn durch die Fülle der Gnaden JEsu. Bitte ihn: **Ach HErr fülle uns frühe**

mit

mit deinem Geist und Gnade/ so wollen wir rühmen und frölich seyn in dir unser Lebenlang. Bete fleißig und andächtig die drey ersten Bitten des Vater Unsers: Geheiligt werd dein Nahme / dein Reich komme / dein Wille geschehe. Wird das an dir und andern erfüllet / so wird GOtt an dir und andern gepriesen. Ach HErr lehre du uns auch in diesem Stück alle thun nach deinem Wohlgefallen / sey unser GOTT dein guter Geist führe uns auff ebener Bahn/ Psalm CXLIII. Unendlich ist der Beweiß deiner Güte / unendlich soll seyn der Preiß deiner Güte. Der Will ist da / die Krafft ist klein ; doch wird dir nicht zuwider seyn mein armes Hertz/ und was es kan/ wirst du in Gnaden nehmen an. In solchem Vorsatz deine bewiesene Güte zu preisen/ schliesse ich:

GOtt! O meine Liebe!
Die ich offt betrübe
Hie in dieser Welt;
Dir danckt mein Gemüthe
Wegen deiner Güte/
Die mich noch erhält.

Die

Die mir offt / gantz unverhofft /
Hat geholffen aus den Plagen
Noth / Leyd / Angst / und Zagen.

Die Siebende
Paßions-Andacht /
Wie
JEsus / als selbst das Leben / den Menschen kund thue den Weg zum Leben.

Textus Psal. XXII. v. 28. 29. 30. 31. 32.

Exordium.

WEnn unser Heyland / Christus JEsus sich selber nennet **Weg / Wahrheit / und Leben** / so hat solcher Nahme einen doppelten Grund / eine zwiefache Absicht: Ein-

Einmahl / daß er würcklich und in der That ist der eintzige richtige **Weg** zu GOtt zu kommen / die selbständige wesentliche unwandelbahre **Wahrheit** / und das wahrhafftige geistliche und ewige **Leben** der Menschen ; Denn aber auch / daß er in seinem seeligmachendem Erkändtniß durchs Wort seiner Evangelischen Predigt **Weg / Wahrheit und Leben** der gantzen Welt / theils selbst unmittelbahr persöhn- und mündlich / theils mittelbahr durch seine Apostel / Jünger und Diener hat kund gethan und angewiesen / so daß eine jede gläubige Seele mit allem Fuge **zu ihm** sagen mag / was er selbst **von sich** zu seinem himmlischen Vater gesagt : Psalm XVI. ℣. 11. **Du thust mir kund den Weg zum Leben.** Ich sage nicht ohne Grund / sondern mit allem Fleiß und guten Vorbedacht : Daß diese angezogene Worte des XVI. Psalms der Heyland zu GOtt seinem himmlischen Vater gesprochen. Denn wie der gantze Psalm / so sind auch diese Worte durch den Trieb des heiligen Geistes zwar aus dem Hertzen / Mund / und Feder Davids geflossen / der auch dieses **güldne Kleinod** mit andern sei-

ner schönen Psalmen abgefasset/und uns allen zu vieler Erbauung und Erquickung schrifftlich hinterlassen: Aber er redet nicht von sich; sondern er führet im Geist der Prophezeiung und Weissagung den Meßiam/ den Christ oder Gesalbten des HErrn/redend ein. Wolte jemand hieran zweiffeln/ der schlage auf und lese das II. Cap. der Apost: Geschicht/ und nehme den unwidersprechlichen Beweiß dessen/ was ich sage/ aus dem Munde des Apostels Petri/ durch welchen der heilige Geist sich selbst erkläret/da Petrus in der ersten Pfingst-Predigt der versammleten Menge bezeuget/ daß die Worte Davids im XVI. Psalm Weissagungs-Worte sind/ die von Christo reden und handeln. Denn nachdem er die Worte in ihrer Ordnung angeführet/ setzet Petrus mercklich hinzu V. 29. 30. Ihr Männer lieben Brüder lasset mich frey reden zu euch von dem Ertz-Vater David. Er ist gestorben und begraben/und sein Grab ist bey uns biß auf diesen Tag. Als er nun ein Prophet war/ und wuste/ daß ihm GOTT verheissen hatte mit einem Eyde: Daß die Frucht seiner Lenden solte auf

seinem Stuhl sitzen/ hat ers zuvor gesehen/ und geredet von der Aufferstehung Christi / ꝛc. Da nun unter allen Worten / die der Apostel Petrus aus dem XVI. Psalm anführet/ auch diese mit begriffen sind: **Du thust mir kund den Weg zum Leben**; So ist wohl unstreitig / daß es Worte seyn des Meßiä / die er an seinen himmlischen Vater richtet.

Und wann dis klahr und deutlich/ so wird auch der Verstand und die Meynung der Worte damit deutlich. Denn nachdem der Heyland gesaget: **Du/ O GOTT! mein Gut und mein Theil; du / O HErr! den ich allezeit für Augen habe / wirst meine Seele nicht in der Höllen** (im Schooß der Erden/ im Grabe) **lassen/ und nicht zugeben daß** (ich) **dein Heiliger verwese**; Und darauff hinzu setzet: **Du thust mir kund den Weg zum Leben** / so heist das so viel/ als: Du wirst mich vom Tode am dritten Tage wieder auferwecken / lebendig machen/ aus dem Grabe heraus führen / und nach einer kurtzen Frist in deine Himmels Herrligkeit zu dir hinauf nehmen / daß ich ewig vor und bey dir sey/ bleibe und

lebe / daselbst / wo vor dir ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Wie nun die Sache selbst ihre volle Richtigkeit hat / nachdem die Erfüllung die Weissagung vorlängst in allen Stücken bestätiget: So möchte man bey diesen Worten nur fragen: Warum der Heyland das einen Weg zum Leben / und in was Absicht ers eine Kundthuung nenne?

Er nennets einen Weg / Bahn oder Heerstrasse zum Leben / weil GOTTES heiliger seeliger und weiser Rath / Wille / Wohlgefallen / Ordnung / und Führung es also gewolt und bestimmet / daß so wohl Christus der HErr der Herrligkeit und Hertzog der Seeligkeit / als seine Christen die Kinder der Herrligkeit und Seeligkeit nicht anders / denn durchs Leyd zur Freude / durch den Todt zum Leben solten und könten eingeführet werden. Das bezeuget klahr der Apostel Paulus Hebr. II da er sagt: Den / der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat / sehen wir / daß es JEsus ist / durch Leyden des Todes mit Preiß und Ehren gekrönet / auf

daß

daß er von GOttes Gnaden für alle den Todt schmeckete. Denn es geziemete dem / üm des Willen alle Dinge sind / und durch den alle Dinge sind / der da viel Kinder hat zur Herrligkeit geführet / daß er den Hertzogen ihrer Seeligkeit durch Leyden vollkommen machte. Siehe da CHristo JEsu / dem Fürsten des Lebens / dem HErrn der Herrligkeit / dem Hertzogen der Seeligkeit / hat sein GOtt und himmlischer Vater den Weg zum Leben eben durch den Todt gebahnet; und nachdem er vom Tode zum Leben durchgedrungen / durch die Herrligkeit des Vaters / hat er für sich und den Seinigen / die an ihm gläuben / halten / und hangen / den Todt aufgehaben / und ein Leben und unvergängliches Wesen herwieder bracht / daß in und durch ihn nunmehro alle Gläubigen / als Kinder der Herrligkeit / und Erben der Seeligkeit auf dieser Bahn zu GOtt in den Himmel kommen / und durch den zeitlichen Todt ins ewige Leben zu ihm hindurchdringen. Kein anderer Weg / Strasse und Bahn zu GOtt / zum Himmel / zum Leben / zur ewigen Seeligkeit / für uns / als durch Christi JEsu unsers

HErrn / Haupts-Fürsten und Hertzoges Todt und Leben; das ist / gantzen Verdienst. Darumb sagt der Heyland: **Du / O GOTT! thust mir kund den Weg zum Leben.**

Eine **Kundthuung** nennet ers. Denn was mit CHristi Leben / Leyden / Sterben / Aufferstehung / und Himmelfahrt vorging / daß war alles die Hand und der Rath GOttes / der Wille und der Wohlgefalle GOttes seines himmlischen Vaters: Davon er sagt Matth. XI. **Ja Vater! es ist also wohlgefällig gewesen für dir.** Diesen Rathschluß und Willen seines GOttes erkandte er **als der eingebohrne Sohn der in des Vaters Schooß ist** / Joh. I. Denn sein GOTT und Vater hatte ihm die **Ohren aufgethan** / daß er im kindlichen Gehorsahm sprach: **Siehe ich komme im Buch ist von mir geschrieben / deinen Willen mein GOtt thue ich gerne / und dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen** / wie seine eigne Worte lauten / Psalm XL. **Es ruhete auf ihn der Geist des HErrn / der Geist der Weißheit / und des Verstandes / der Geist des Raths und der Stärcke / der Geist**

des

des Erkändtnisses und der Furcht des HErrn / Es. XI. Der Geist / der alle Dinge forschet / auch selbst die Tiefe der Gottheit / 1. Cor. II. Wohl mag in solcher Absicht der Heyland sagen: **Du thust mir kund den Weg zum Leben.**

Allein / wie ich Anfangs erwehnet / was hie der Heyland von sich zu seinen himmlischen Vater gesagt; das kan und mag ein jeder gläubiger Christ mit höchsten Fug und Recht hinwiederum von und zu CHristo sagen: **Du / mein Heyland / Weg / Wahrheit und Leben / thust mir kund den Weg zum Leben.** Denn wie er selbst / so ist so wol sein seeligmachendes Erkändtniß / als auch seine Evangelische Lehre / die dis Erkändtniß an die Hand giebet / Weg / Wahrheit und Leben. Er selbst ists / denn er sagt: Joh. XIV. **Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben / niemand kömmt zum Vater denn durch mich.** Sein Erkäntniß ists: Denn er sagt: Joh. XVII. **Das ist das ewige Leben / daß sie dich GOtt / daß du allein wahrer GOtt bist / und den du gesand hast JEsum CHristum erkennen.** Seine

Lehre ists: Denn er sagt: Joh. VI. **Die Worte die ich rede / sind Geist und Leben.** Und Joh. IIX. **So ihr bleiben werdet an meiner Rede / so werdet ihr die Wahrheit erkennen / und die Wahrheit wird euch frey machen; Wer mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht sehen ewiglich.**

Aus diesen klahren und wahren Zeugnissen und Worten Christi erhellet / daß Christus JEsus / als selbst das Leben / den Menschen kund thue den Weg zum Leben. Und wer es etwa noch nicht völlig weiß / den wird es die siebende Gedächtniß-Seule / die uns heute für Augen gestellet wird / völliger weisen und lehren. Ich wil darümb Eurer Christlichen Liebe unter der Gnaden-Regierung GOttes des werthen heiligen Geistes zu betrachten fürstellen: Die siebende Gedächtniß-Seule des Leydens JEsu. **Wie JESUS / als selbst das Leben / den Menschen kund thue den Weg zum Leben.** Dabey wir sehen werden 1.) **den Weg zum Leben** / den Er kund thut; 2.) **die Arth und Weise** /

wie

wie Er ihn kund thut; 3.) JEsum/ als selbst das Leben/ der ihn kund thut. Und das Denck-Wort für uns soll dieses seyn: Ich hab dir kund gethan den einen Weg zum Leben; Mein! gehe diesen Weg und keinen sonst daneben.

Zeig deine Weg/ HErr JEsu/ mir/
Zu dir den Steig mich lehre;
In deiner Wahrheit leite mich/
Denn du bist GOtt mein HErre.
Mein Hülff/ mein Heyl/ mein
Trost und Rath/
Darin mein Glaub gefunden hat
Worauff er pocht und trotzet.

TRACTATIO.

Die 7de Gedächtniß-Seule des Leydens Jesu. Wie JEsus/ als selbst das Leben/ kund thut den Weg zum Leben.

SO finden wir denn an der siebenden Gedächtniß-Seule des Leydens JESU angezeichnet: **Wie Er/ als selbst das Leben/ allen Menschen kund thue den Weg zum Leben.** Mit dem Denck-Wort für uns: Ich hab dir kund gethan den einen Weg zum Leben; Mein! gehe diesen Weg und keinen sonst daneben. Bild und Uberschrifft gibt

auch hie / was zu unsrer Erinnerung dienet. Das Bild selber zeiget: **Wie JEsus/als selbst das Leben/ kund gethan den Weg zum Leben.** Das Erste das wir hiebey zu beobachten finden / ist **der Weg zum Leben/** den Er kund thut. Davon zu reden/geben uns Anlaß die Worte: **Es werde gedacht aller Welt Ende/ daß sie sich zum HErrn bekehren/und für ihm anbeten alle Geschlechte der Heyden. Denn der HERR hat ein Reich/ und herrschet unter den Heyden. Alle Fetten auff Erden werden essen und anbeten / für ihm werden Knie beugen alle die im Staube liegen / und die so kümmerlich leben. Er wird einen Saamen haben der ihm dienet.** Was ich in der vorigen Predigt bereits erwehnet/muß ich hie abermahls erinnern: Daß nemlich diese Schluß-Worte des Psalms nicht eben handeln von dem Leyden JESU. Doch da sie reden von dem Ausgang/ Krafft / Nutzen und Wirckung des Leydens / und der Geist damit die Weissagung beschleust / verdienen sie sorgfältige Betrachtung. Damit/ daß der Heyland

1.) Der Weg zum Leben den er kund thut.

land seinen GOtt preiset / für das / was er ihm beweiset / lehret er uns **Danckbahrkeit**; und damit / daß er als selbst das Leben / kund thut den Weg zum Leben / lehret er uns **Fürsichtigkeit** und **Behutsahmkeit**. Sehen wir nun die angeführten Worte in ihrer Ordnung an / so legen sie uns den **Weg zum Leben** in einer feinen Ordnung für Augen / so wie ihn die göttliche Weißheit selbst geebenet und gebahnet hat. Hie findet sich gleichsahm auf diesem einem **Wege zum Leben** / ein vierfacher Pfadt / den der betreten muß / der zu GOTT kommen wil. Da ist (α) **Erkändtniß des Heyls in der Beruffung.** (β) **Annehmung des Heyls in der Erleuchtung.** (γ) **Anwendung des Heyls in der Heiligung.** (δ) **Bewahrung des Heyls in der Erhaltung.** Siehe da den Weg zum Leben in seiner göttlichen Ordnung / so wie ihn auch unser dritter Glaubens-Articul vorstellet / darin ein jeglicher Christ bekennet: **Ich gläube daß ich nicht aus eigner Vernunfft noch Krafft an JESUM Christum meinen HErrn gläuben**

oder

oder zu ihm kommen kan; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen/ mit seinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben geheiliget und erhalten. Bekennen wir nun gleich in diesem Glaubens-Articul daß dieses gantze Gnaden-Werck dem wehrten heiligen Geist Zueignungs-Weise beygeleget werde/ wie die heilige Schrifft uns mit solcher Redens-Arth vorgehet/ so erkennen/ bekennen und glauben wir dennoch/ auch: Daß der werthe heilige Geist nicht nur mit dem Vater und dem Sohn der eintzige wahre wesentliche GOtt sey/ sondern vom Vater und Sohn ausgehe/ vom Vater und Sohn gesand werde/ jenes von Ewigkeit / dieses in der Zeit/ und daß er ein Geist JESU Christ genennet werde / durch welchen GOTT unser Heyland in uns wircket/ was er wircket.

(α) Erkäntniß des Heyls in der Beruffung.

Besagter Ordnung also nachzugehen / bestehet der **Weg zum Leben** (α) im **Erkändtniß des Heyls/ in der Beruffung.** Das ists/ wovon der alte fromme Priester Zacharias zeuget / wenn er von dem Ampte seines Sohnes

nes Johannis des Täuffers und Vorläuffers Christi weissaget Luc. I. **Du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen/ du wirst für dem HErrn** (dem Meßia und Heyland der Welt) **hergehen/ daß du seinen Weg bereitest/ und Erkändtniß des Heyls gebest seinem Volck/ die da ist in Vergebung ihrer Sünde.** Denn da die gantze Welt leyder! lag im Finsterniß und Schatten des Todes/ und von Natur lediglich nichts weiß/ nichts verstehet/ von dem Heyl unsers GOttes in Christo dem Heylande aller Welt; So ists ein Gnadenwerck GOttes/ nicht allein daß er Christum/ als das Licht und Leben/ der Welt gegeben/ und in die Welt gesand/ sondern auch das Licht seines Evangelischen Erkändtnisses hat lassen aufgehen/ und sich überall verbreiten/ daß durch dessen Glantz und Schein alle Welt möchte sich erleuchten/ und zum Erkändtniß dieses Heyls bringen lassen. Darümb spricht der Heyland in unserm Text: **Es werde gedacht aller Welt Ende.** Ist mit wenig Worten eben das gesagt/ wovon durch den Geist GOttes David mit mehren Worten weissaget: Psalm XIX.

Die

Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes / und die Feste verkündiget seiner Hände Werck. Ein Tag sagts dem andern / und eine Nacht machts kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede / da man nicht ihre Stimme höret. Ihre Schnur gehet aus in alle Lande / und ihre Rede an der Welt Ende / und wie die Worte der schönen Weissagung daselbsten weiter lauten. Welche Worte / daß sie von der Predigt des Evangelii / die alle Welt / alle Völcker / alle Zungen und Sprachen zum Erkäntniß des Heylß beruffet / handeln / der Apostel Paulus klahr bezeuget / Rom. X. Da er vom Wort des Glaubens redet / welches die Apostel predigen / das dem Munde und Hertzen nahe; dem Munde zwar / daß man es bekennen / dem Hertzen aber / daß man es glauben soll; und das ohne Unterscheid der Juden und Griechen (das ist Heyden) weil ihrer allzumahl ein Herr / so daß / **Wer den Nahmen des HErrn** / (des Heylandes / der da HERR unsre Gerechtigkeit ist) **anruffen würde / seelig werden solle und könne.**

Ob nun zwar **nicht alle** / sondern nur

nur wenige dem Evangelio gehorsahm/und also nicht alle/sondern nur wenige ihrer eignen Schuld halber erwehlet sind; so sind dennoch viele/das ist/ alle Menschen (deren freylich eine grosse Zahl und Vielheit ist) beruffen/ Matth. XX. Welche Allgemeinheit des Beruffes aus dem aufgehabenen Unterscheid zwischen Juden und Heyden zur Gnüge erhellet. Denn nachdem es GOtt ein geringes war/daß der Messias sein Knecht wäre/die Stämme Jacob aufzurichten; sondern er Ihn auch zum Licht der Heyden gemacht/daß er sein Heyl wäre biß an der Welt Ende/ Es. XLIX. So muste auch nothwendig dessen gedacht werden aller Welt Ende/das ist: Es muste alle Welt zum Erkäntniß dieses Heylß beruffen werden. Siehe den Reichthumb der Güte GOttes/der aller Welt nicht nur ein Heyl/ sondern auch das Erkändtniß des Heylß gönnet und anbeut/ jederman vorhält den Glauben/und gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun/ Act. XVII. Zu bezeugen/ daß er hertzlich wolle/daß allen Menschen geholffen werde/und sich jederman

zur

zur Busse bekehre und lebe / und zum Erkändtniß der Wahrheit komme / 1. Tim. II. und 2. Petr. III.

Folget nun der Mensch den Ruff GOttes / der durch die Stimme des Evangelii an ihn und alle Welt ergehet / und lässet sich dieses Wort der Predigt bringen zum Erkändtniß des Heylß / so ihm GOTT in dem Verdienste seines Sohnes anbeut / so thut er den ersten Schritt auf dem Wege zum Leben / den ihn GOTT selber gebahnet. Verachtet er aber den Reichthumb der Gnade GOttes / und bleibet / wider göttliche gnädige Intention, im Finsterniß / Blindheit / und Unerkändtniß / so leget er / ihm selbst zum Schaden / Hinderniß im Wege / er versperret ihm selbst den Weg zum Leben. Denn das Erkändtniß des Heylß ist der erste Fußsteig / wer diesen nicht betritt / kan zu weitern nicht kommen. GOttes Werck ists / **zu beruffen**; des Menschen Werck ists / **dem Beruff zu folgen / und sich beruffen zu lassen.** GOttes Werck ists / Erkändtniß des Heylß im Vortrag des Worts **anzubieten**; des Menschen Werck ists / es **anzunehmen.** Hat nun GOTT an seinem Theil nichts ermangeln

geln lassen / O daß auch der Mensch es an seinem Theil nicht ermangeln lassen mögte. Wer dis höret / der preise die Güte GOttes unsers Heylandes / und spreche mit der Kirchen: **O HErr durch deines Lichtes Glantz / zu den Glauben versammlet hast das Volck aus aller Welt Zungen / das sey dir HErr zu Lobe gesungen.**

(β) Annehmung des Heylß in der Bekehrung.

Es bestehet aber hienächst (β) der **Weg zum Leben in der Annehmung des Heilß in der Erleuchtung und Bekehrung;** Darumb heist es im Text nicht allein: **Es werde gedacht aller Welt Ende / sondern auch; Daß sie sich zum HErrn bekehren.** Verstehe: Die Menschen an aller Welt Ende / die darumb zum Erkändtniß des Heylß beruffen sind. Denn das ist GOttes ernstlicher hertzlicher Wille in dem Werck der **Beruffung** / daß solche nicht nur an alle geschehe / sondern auch an allen kräfftig seyn möge; sie zu **erleuchten** und zu **bekehren.** Sein theurer Eydschwur: **So wahr ich lebe** / den er als die ewige Wahrheit zum Uberfluß hinzu gethan hat / bezeugets Sonnen-klahr / daß sein Wille kein leerer unkräfftiger Wunsch /

kein betriegliches Verstellen / dabey Wort und That nicht übereinstimmen/ sey/ sondern aus dem innersten Grunde des erbarmenden Hertzens gehe / und wircklich/ wahrhafftig und thätlich/ das schaffet / was er saget bey allen die seiner gesetzten göttlichen Ordnung in dem Gehorsahm des Evangelii nachgehen. Er wil also hertzlich/ daß alle Welt das Heyl erkennen soll/ darum thut er den Vortrag des Worts an aller Welt Ende / er lässets gedencken aller Welt Ende; Er wil aber auch hertzlich/ daß alle Welt das Heyl soll annehmen/ sich erleuchten und bekehren lassen / darum thut er den Vortrag eines solchen Worts / das Geist und Leben ist/ Joh. VI. Das da ist eine Krafft GOttes seelig zu machen die / so daran gläuben / Rom. I. Darum als der Heyland in der wunderbahren Erscheinung Paulum ausrüstete / das Erkändtniß des Heyls zu tragen unter die Heyden / so sprach er zu ihm Act. XXVI. Ich bin JEsus / ich sende dich jetzt unter die Heyden / aufzuthun ihre Augen / daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht / und von der Gewalt des Satans zu GOtt. In

In diesem Gnaden-Werck der Erleuchtung und Bekehrung beweiset sich nun die Freundligkeit und Leutseeligkeit GOTTES unsers Heylandes dadurch beschäfftig an der Seelen des zur Gemeinschafft seiner Kirchen beruffenen Menschen / daß er durch seinen Geist im Gebrauch der verordneten Gnaden-Mittel des Worts und der Tauffe hinwegnimpt die natürliche Blindheit und Unwissenheit des Verstandes / Boßheit und Widerspentigkeit des Willens / und die herrschenden Triebe des lüsternen tückischen Hertzens / und hergegen ein Licht anzündet / sowol das innige Verderbniß seiner Seelen / durch der Sünden Schuld Straffe und Herrschafft / als auch das Heyl JEsu CHristi in Befreyung von der Sünden-Schuld / Straffe und Herrschafft zu erkennen / und solches nun auch begierig für sich zu ergreiffen / und durch Busse anzunehmen / die sich durch Reu und Glauben äussert / Vergebung der Sünden und die wahre Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / wircket / und einen neuen Sinn und Geist / neues Wesen und Leben / nach sich zeucht. Und so gehet der Weg zum Leben in seiner Ordnung

von der Beruffung zu der Erleuchtung und Bekehrung / von der Antragung des Heylß/zur Annehmung des Heylß. Denn wer seine Sünde erkennet / bereuet/ hasset/ und scheuet/und sich des vollgültigen Verdienstes Christi dargegen getröstet und erfreuet/ der hat Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit/ Leben/ und Seeligkeit.

Das ist der Zweck der Evangelischen Predigt: Darum sprach der Heyland zu seinen Jüngern / als er ihnen nach seiner Aufferstehung erschien / und Mosen / die Psalmen/ und die Propheten erklährete/ daß sie die Schrifft/ die von seinem Heyl geweissaget hatte/ verstünden: **Also ists geschrieben/ und also muste Christus leyden / und aufferstehen von den Todten am dritten Tage/ und predigen lassen in seinem Nahmen Busse zur Vergebung der Sünden unter allen Völckern**/ Luc. XXIV. Und wann die Apostel predigten / und die Zuhörer fragten: Ihr Männer lieben Brüder was sollen wir thun? Sprachen sie: **Thut Busse/ und lasse sich ein jeglicher tauffen auf den Nahmen JEsu Christi/ zur Vergebung der Sünden**/ Act. II. Und abermahl:

Thut

Thut Busse und bekehret euch/daß eure Sünden vertilget werden/ Act. III. Und abermahl: GOtt hat JEsum erhöhet durch seine rechte Hand zum Fürsten und Heyland/zu geben Busse und Vergebung der Sünden/ Act. V. Seelig demnach wer sich beruffen lässet durch Antragung des Heylß; aber noch seeliger wer sich erleuchten und bekehren lässet durch Annehmung des Heylß. Thuts der Mensch nicht/ so leget er ihm selbst Hinderniß auf dem Wege zum Leben/ und kan zu den übrigen Schritten nicht kommen. Wer es höret / wird in seinem Hertzen dencken/ und mit der Kirchen seufftzen: Drüm/ O HErr JEsu! bitt ich dich/ in meiner Schwachheit heile mich/ was unrein ist das mache rein / durch deinen hellen Gnaden-Schein. Erleuchte mein verfinstert Hertz/ zünd an die schöne Glaubens-Kertz/ mein Armuth in Reichthum verkehr/ und meinem Fleische steur und wehr.

Es gehet aber der Weg zum Leben weiter / und bestehet (γ) in der Anwendung des Heylß in der Heiligung. (γ) Anwendung des Heylß in der Heyligung.

gung. Davon spricht der Heyland im Text: Und für ihm anbeten alle Geschlechte der Heyden / denn der HErr hat ein Reich und herrschet unter den Heyden. Alle Fetten auf Erden werden essen und anbeten / für ihm werden Knie beugen alle / die im Staube liegen / und die so kümmerlich leben. Die Gerechtigkeit des Glaubens wircket nun auch eine Gerechtigkeit des Lebens / denn wer durch Busse und Bekehrung / Vergebung seiner Sünde / und also die für GOTT gültige Gerechtigkeit / folglich die Gnade GOttes / die Kindschafft / und die edle Freyheit von der Sünden-Schuld / Straffe und Herrschafft / erlanget hat / der wird nun auch frölich und danckbahrlich JESUM CHristum für den HErrn seine Gerechtigkeit / für sein Haupt / und König der Ehren erkennen / verehren und anbeten / ihm Knie beugen / und als sein Eigenthumb und Unterthan in seinem Gnadenreich unter ihm leben / und ihm dienen nach der Vorschrifft seines heiligen Wortes und Willens / und nach der inwohnenden und mitgetheilten Gnaden-Krafft des neuen guten gewissen Geistes / in Heiligkeit und Gerech-

rechtigkeit die ihm gefällig ist; denn das ist der Zweck und die Frucht der Erleuchtung und Bekehrung / nemlich die Heiligung / welcher nachjagen muß / und wird ein jeglicher / der den HErrn schauen wil. Wozu Paulus erwecket / wenn er schreibt Hebr. XII. **Jaget nach der Heiligung und dem Frieden / ohne welcher niemand wird den HErrn schauen.**

Weil nun an diesem Punct so ein grosses gelegen / so beschreibet der Heyland / wie ihm seine Unterthanen im Reich seiner Gnaden zu verehren und anzubeten haben / mit allen Umbständen. Er bezeichnet sich als den **König**: Da er sich den **HErrn** nennet. Denn GOtt sein himlischer Vater hat ihn zum **HErrn und Christ** / zum **Fürsten** und **Heyland** gemacht / und als den **Hertzog der Seligkeit mit Preiß und Ehren gekrönet. Er hat ihm einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen ist / daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle Knie derer / die im Himmel / auf Erden / und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen sollen / daß JEsus Christus der**

HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters / Phil. II. Er beschreibet sein Reich: Der HErr hat ein Reich und herrschet. Denn freylich er ists / dem GOtt den Stuhl seines Vaters Davids gegeben / nach den Worten der Weissagung Jer. XXIII. Siehe / es kömmt die Zeit / spricht der HErr / daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken wil / und soll ein König seyn / der wohl regieren / und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten wird. Und Es. IX. Auf daß seine Herrschafft groß werde / und des Friedes kein Ende auf dem Stuhl David / daß ers zurichte und stärcke mit Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Welches alles den hauptsächlich von dem Reich der Gnaden zu verstehen / obgleich das Reich seiner Macht / und das Reich seiner Herrligkeit nicht ausgeschlossen wird. Er beschreibet die Unterthanen dieses seines Reichs / das sind die Heyden / die Völcker aus aller Welt Zungen und Sprachen / nachdem der Unterscheid zwischen den Juden und Heyden aufgehaben / die Zwischen-Wand abgethan / und aus

bey-

beyden eins gemacht / eine Heerde und ein Hirte geworden. Und zwar unter solchen Heyden/Völckern/und Nationen aller Welt sind es so wol die **Fetten auf Erden**/das ist/die Grossen/Gewaltigen / Ansehnlichen/ und Vermögenden / als auch **die so im Staube liegen / und kümmerlich leben** / Geringe / Niedrige/ Unansehnliche/ Armseelige / **denn hie ist und gilt kein Ansehen der Persohn für GOtt/sondern wer ihn fürchtet / und recht thut/ der ist ihm angenehm** / Act. X. Wie solches nicht allein die Geschicht der Evangelisten und Apostel zusampt der Kirchen-Historie / sondern auch die Erfahrung auf den heutigen Tag bestättiget/ daß Grosse und Kleine/ Reiche und Arme/ Hohe und Niedrige/ Alte und Junge/ Knechte und Freye/ Mann und Weib ohne Unterscheid und Ansehen der Persohn im Reich der Gnaden gefunden werden als Unterthanen Christi/des Königes der Ehren/ und HErrn der Herrligkeit. Er beschreibet aber auch die Bedienung durch ein **Anbeten** und **Kniebeugen** / das geschiehet / da sie sich unwürdigen/ihn ehrwürdigen; sich erniedrigen/ ihn erheben; sich für nichts/

ihn für alles achten; sich selbst verleugnen/ ihn bekennen; Nicht ihre Ehre und Ruhm / sondern seine Ehre und Ruhm suchen; nicht ihren eigen sündlichen Fleisches Willen / sondern seinen heiligen Willen vollbringen; nicht sich/ sondern ihm allein leben: Kurtz / mit Leib/ Sinn/ Seel und Geist sich ihm ergeben/ ihm aufopffern/ ihm heiligen/ weil von/ in/ und durch ihm sie sind/ was sie sind/ haben/ was sie haben/ thun/ was sie thun/ hoffen / was sie hoffen. Und das heist denn recht **anwenden das Heyl zur Heiligung.** Seelig demnach wer Christum als seinen Ehren-König also anbetet und Knie beuget. Thuts der Mensch nicht / so leget er ihm Hinderniß in den Weg zum Leben / und kan zu weitern Schritten nicht kommen. Wer es höret/ wird in seinem Hertzen dencken/ und mit der Kirchen seufftzen: **HErr JEsu! ich wil mich dir mein höchster Ruhm / hiemit zu deinem Eigenthumb beständiglich verschreiben. Mein Bach des Lebens soll sich dir und deinen Nahmen für und für/ in Danckbahrkeit ergiessen / und was du mir zu gut gethan/ das wil ich stets/ so gut ich kan/ in mein Gedächtniß schliessen.** Endlich

Endlich der Weg zum Leben beste-
her (ס) in der **Bewahrung des Heyls in der Erhaltung.** Davon heist es im Text: **Er wird einen Saamen haben der ihm dienet.** Der Saame/ das ist/ die eine reine wahre unsichtbahre Kirche / die Gemeine der Heiligen und Auserwehlten / die da versiegelt sind an ihrer Stirne / deren Nahmen ins Buch des Lebens angeschrieben sind/ die ihm sein himmlischer Vater gegeben hat/ und erhält in seinem Nahmen/ daß deren keiner verlohren werde; die er als seine Schäflein in seiner Hand hat und hält / daß sie niemand aus seiner Hand reissen kan und soll. **Weil der GOtt/ der in ihnen angefangen hat das Gute/ solches auch in ihnen vollführet / biß auf den Tag JESU Christi/** Phil. I. **Und der GOtt des Friedes sie heiliget durch und durch / daß ihr Geist gantz sampt Seel und Leib unsträflich behalten werde biß auf den Tag JESU Christi/** 1. Thess. V. **Welcher sie auch befestiget in Christum/ und versiegelt/ und in ihre Hertzen das Pfand den Geist gegeben hat /** 2. Cor. I. **Der Dienst /** den dieser Saame leistet / bestē-

(ס) Bewahrung des Heyls in der Erhaltung.

stehet in einer Glaubens-Freudigkeit / Kampff / und Lauff in der Gedult und Ubung der Gottseeligkeit / in der Treue / Standhafftigkeit und unverrückten Beharrung bey JEsu / bis sie am Ende ihrer Tage das Ende des Glaubens / der Seelen Seligkeit / davon tragen; dazu sie das Wort ihres Heylandes erwecket: **Sey getreu bis in den Todt / so wil ich dir die Krohne des Lebens geben** / Apoc. II. Gehören demnach zu solchem Saamen / der ihm dienet / alleine die / die da halten was sie haben / **und aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seeligkeit** / 1. Petr. I. Seelig wer es in sich bewahren lässet / denn der trifft das Ziel / kömpt zum Zweck / und ergreifft das Kleinod. Wer es nicht thut / leget ihm selbsten Hinderniß im Wege zum Leben / und verfehlet des rechten Weges. Wer es höret / wird in seinem Hertzen dencken: **Nur eins bitt ich / HErr / laß ja mich dein Todt und Blut-Vergiessen biß in den Todt geniessen / biß in mein Grab geniessen.**

Sehet Geliebte! das ist der **Weg zum Leben** in seiner göttlichen Ordnung. Der Mensch wird **beruffen** das

Heyl

Heyl zu erkennen; er wird erleuchtet das Heyl anzunehmen; er wird geheiliget das Heyl anzuwenden; er wird erhalten das Heyl zu bewahren. Nun diesen Weg zum Leben hat Christus das Leben selbst kund gethan.

Lasset uns also kürtzlich auch fürs Andere erwegen: Die Ahrt und Weise wie Er ihn kund thut. Darauff führen uns die Worte des 31. und 32. V. da es heisset: Vom HErrn wird man verkündigen zu Kindes Kind. Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen dem Volck das gebohren wird. Diese Kundthuung bestehet nun in der Verordnung und Einsetzung des öffentlichen heiligen Lehr- und Predig-Amptes / so in den Evangelisten und Aposteln angegangen (welche der Heyland zum Theil selbst unmittelbahr beruffen / erwehlet / und ausgesand) und in deren Nachfolgern / Bischöffen / Hirten und Lehrern / noch bis auf den heutigen Tag / ja bis ans Ende der Welt fortgesetzet wird (welche nicht minder göttlich / obgleich mittelbahr

a.) Die Ahrt wie er ihn kund thut.

bahr beruffen / erwehlet / und gesand werden) das Wort GOttes rein und lauter zu lehren / die heiligen Sacramenta GOttes nach göttlicher Einsetzung zu administriren und auszuspänden / den Bind- und Löse-Schlüssel / so weit solcher der Kirchen GOttes anvertrauet ist / zu gebrauchen / und also der Menschen Heyl und Seeligkeit in göttlicher heiligen Ordnung zu schaffen und zu wircken. Denn wenn es heist: **Man wird verkündigen: Sie werden kommen und predigen**/ so sind das eben die Knechte / Diener und Boten GOttes / diejenigen davon Paulus saget: Ephes. IV. **Christus hat etliche gesetzet zu Aposteln/etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrer/daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Ampts / dadurch der Leib Christi** (das ist / die Gemeine) **erbauet werde.** So / daß wir das liebe Predig-Ampt billig eine heilige göttliche Ordnung nennen müssen. Denn GOtt unser Heyland ist es / der seiner Kirchen Lehrer Prediger und Hirten verheisset und sendet/mit benöhtigten Unterricht / wie sie ihr Ampt zu

seinem

seinem Wohlgefallen führen sollen/ und mit Geist / Gnaden / und Ampts-Gaben versiehet / auch selbsten mit und durch sie wircket / und zu ihrem Pflantzen und Begiessen sein göttliches Gedeyen giebet ; wie solches die Gezeugnisse und Exempel der heiligen Schrifft gar deutlich bestärcken. Nun ist zwar die Beruffung Erwehlung und Sendung der Boten Knechte und Diener GOttes / die das Lehr-Ampt in der Kirchen führen / ein Werck / so allen dreyen Persohnen der hochgelobten Gottheit zustehet. Daß also der dreyeinige GOtt den Weg zum Leben kund thut. Wir mögen es aber auch besonders unserm Heylande Christo JEsu zuschreiben: Als welcher nicht allein selbst in eigner Persohn sich von seinem himmlischen Vater hat senden lassen / allen Rath GOttes von unserer Seeligkeit uns zu offenbahren / so / daß Johannes von ihm zeuget : **Der eingebohrne Sohn/der in des Vaters Schooß ist / hat es uns verkündiget** / Joh. I. Sondern auch seine Jünger und Apostel wieder ausgesand / zumahl er selbst zu ihnen saget : **Wie mich mein Vater sendet / so sende ich auch euch/**

Joh.

Joh. XX. Und durch diese hinwieder andere zu Hirten und Lehrer gesetzet hat / und biß an der Welt Ende sendet / ordnet / und setzet. Daher heist es im Text: Daß diese Friedens-Boten / und Prediger der Gerechtigkeit **vom HErrn verkündigen zu Kindes Kind** / von einem Geschlecht zum andern / und predigen die Gerechtigkeit **dem Volck das gebohren wird.** Anzuzeigen: Daß / so lange die Welt stehet / und Menschen gebohren werden / der Weg zum Leben / ihnen durch das Predig-Ampt solle kund gethan werden. Der Inhalt aber der gantzen Predigt ist Christus JEsus / und sein Heyl und seine Gerechtigkeit / daß er den Menschen **gemacht ist von GOTT zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung / zur Erlösung** / 1. Cor. I. Wer nicht durch diese Thüre / die Schäflein der Heerde GOttes **einführet / der ist ein Dieb und ein Mörder** / Joh. X. Wer aber diesen prediget / verkündiget / und anweiset / der ist ein Friedens-Bote / davon es heist: Es. LII. **Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse derer Boten / die den Frieden verkündigen / Heyl predigen / Gutes**

Gutes verkündigen/ die zu Zion sagen: Dein GOtt ist König. O wie nöthig ist es denn/ den HErrn der Ernte zu bitten/ daß er treue Arbeiter in seine Ernte sende/ Matth. IX. Und ihm zu dancken/ daß er seinen Sohn offenbahret in und durch ihnen/ Gal. I. Denn das geoffenbahrte Wort/ und dessen Vortrag durchs Evangelische Predig-Ampt/ ist das Mittel/ dadurch uns der Weg zum Leben kund gethan wird. Wer es höret/ der preiset GOtt und spricht mit der Kirchen: Dir HErr sey ewig Preiß und Ehr/ daß wir zur Wahrheit kommen; und daß du hast durch deine Lehr/ die Blindheit weggenommen; wir wissen: Wer auf Christum traut/ dem wird das ewge Leben/ wenn er im Glauben ihn anschaut/ aus Gnaden einst gegeben.

Schlüßlich lasset uns auch hiebey fürs Dritte unsre Gedancken richten auf denjenigen/ dem wir dieses alles zu dancken haben/ nemlich JEsum/ als selbst das Leben/ der diesen Weg zum Leben kund gethan. Auf diesen weiset

3.) JEsus als selbst das Leben der ihn kund thut.

uns gleichsahm mit Fingern der heilige Geist selber/ der da ist ein Geist Christi/ weñ er die bißher erwogene Weissagung dieses Psalms mit dem nachdrücklichen Epiphonemate oder Schluß-Wort versiegelt: **Daß ers thut**/ oder: **Denn er thuts.** Wer denn? Ach! wer anders als Christus JEsus/ **der da ist der Erste und der Letzte/ das A und O/ und der Lebendige / der da todt war / und ist nunmehro lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und hat den Schlüssel der Höllen und des Todes**/ wie er sich selber also nennet und bezeichnet Apoc. I. der da ist **der Anfänger und Vollender unsrer Seligkeit**/ wie ihn Paulus bezeichnet Hebr. XII. der da ist **gestern/ heute und derselbige in Ewigkeit**/ wie eben dieser Apostel redet Hebr. XIII. Der in sich/ in seiner Erkändtniß/ in seiner Lehre ist der eintzige Weg des Lebens: Als droben im Eingange gesaget. Dieser/ eben dieser/ **hat alles gethan/ thuts und wirds thun/ denn alles und in allen Christus**/ Col. III. **Und ist in keinem andern das Heyl / es ist auch kein andrer Nahme den Menschen gegeben/**

ben / darinnen sie sollen seelig werden / als allein in dem Nahmen JEsu / Act. IV. Soll der Mensch von Sünde / Todt / Teuffel und Hölle erkaufft / erlöset / erworben / gewonnen werden; Er thuts. Soll er mit GOtt versöhnet / vereiniget / verbunden werden; Er thuts. Soll er zu GOtt / zum Himmel / zum Leben / und Seeligkeit gewiesen / gezogen / aufgenommen werwerden; Er thuts. Wohl heist er das Leben / denn er ist der wahrhafftige GOTT und das ewige Leben: Er hat nicht allein das Leben in ihm selber / und das Leben ist in ihm; sondern er gibt auch aller Welt / die es annehmen wil / wie das natürliche / so auch geistliche und ewige Leben. Wer dieses höret / der denckt an ihn; wer hieran gedencket / der dancket ihm / und spricht in seinem Hertzen: JEsu / meines Lebens Leben! JEsu meines Todes Tod! der du dich für mich gegeben in die tieffste Seelen-Noth / in das äusserste Verderben / nur daß ich nicht mögte sterben / tausend-tausendmahl sey dir liebster JEsu / Danck dafür.

Nun bißher haben wir erwogen das Bild an dieser siebenden **Gedächtniß-Seule**. Wie lautet nun die **Beyschrifft** oder das Denck-Wort für uns?

Das Denck-Wort.

Ich hab dir kund gethan den einen Weg zum Leben.

Ich hab dir kund gethan den einen Weg zum Leben; Mein! gehe diesen Weg und keinen sonst daneben. Den ersten Satz auszuführen und zu erweisen braucht es nicht; allermassen derselbe bereits aus der Abhandelung des Textes klahr und deutlich gnug erhellet; da uns der **Weg zum Leben** beschrieben / die **Kundthuung** erkläret / und der **Kundthuer** selber angewiesen worden. Der Weg zum Leben hat seinen gebahnten Pfadt / darauff der Mensch Schritt-Weise immer weiter und weiter / näher und näher kömpt / bis er das Ziehl des Glaubens / das ewige Leben / erreichet. Wil ihn Christus JEsus durch seinen heiligen Geist im Wort **beruffen** / muß er sich beruffen lassen zur Kirchen / zur Versammlung und Gemeinschafft der Heiligen / damit er durch Tauffe und Wort wiedergebohren werde. Wil er ihn **erleuchten und bekehren** / muß er sich erleuchten und bekehren lassen / durch Annehmung des

Heyls

Heyls mit bußfertigem / das ist / reuigem und gläubigem Hertzen / zu empfahen die Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / mit allen den himmlischen Gütern / die da mit verknüpffet sind. Wil er ihn **heiligen** und **erneuern** / muß er sich heiligen und erneuern lassen durch Anwendung des Heyls zu einem neuen Wesen des Geistes / dadurch er seine Glieder begibt zum Dienst der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden. Wil er ihn endlich **erhalten** und **versiegeln** / muß er sich erhalten und versiegeln lassen durch Bewahrung des Heyls / daß er lauffe durch Gedult in dem Kampff / der ihm verordnet ist / und Fleiß anwende / seinen Beruff und Erwehlung fest zu machen / damit er nicht strauchle / und am Glauben Schiffbruch leyde / sondern beharre bis ans Ende / und seelig werde.

Das der eine Weg zum Leben / der enge schmahle Weg der zum Himmel führet / den alle betretten könten und solten / aber leider! wenige nur betretten / nach dem Ausspruch CHristi Matth. VII. **Die Pforte ist enge / und der Weg ist schmahl / der zum Le-**

ben führet/und wenig ist ihrer/die ihn finden / und daher uns so sorgfältig erinnert Luc. XIII. Ringet darnach/daß ihr durch die enge Pforte eingehet/denn viele werden (das sage ich euch) darnach trachten/wie sie hinein kommen / und werdens nicht thun können. Zwar an der Anweisung/Entdeckung/ oder Kundthuung dieses/einen engen Weges zum Leben fehlet es ja nicht. Denn Christus JEsus das ewige selbständige Wort des Vaters/hat uns in seinem geoffenbahrten Worte / sonderlich in dem Worte seiner Evangelischen Lehre / diesen Weg nicht nur klahr und deutlich entdecket/ so daß es uns so wol den Weg weiset / als auch unsrer Füsse Leuchte und ein Licht auf diesen Wege seyn muß/ Psalm CXIX. Und zwar ein Licht/ das da scheinet am dunckeln Ort bis der Tag anbreche/ 2. Petr. I. sondern er lässet auch durch seinen heiligen Geist/der der Weg-Weiser Führer und Geleits-Mann auf diesem Wege ist/allewege hinter uns herruffen: Dis ist der Weg/O Mensch/den solt du gehen/ sonst weder zur Rechten noch

zur

zur Lincken / Es. XXX. Wie denn das göttlich verordnete und eingesetzte Evangelische Lehr- und Predig-Ampt keinen andern Endzweck hat / als diese Stimme des heiligen Geistes in den Ohren und Hertzen der Menschen gleichsahm lautbahr zu machen. Den sie sind es nicht / die da reden (wenn sie lehren / straffen / ermahnen / warnen / tröstẽ / oder sonst im Dienst des Wortes sich geschäfftig finden lassen) sondern der Geist (des Vaters und des Sohnes) ist es / der durch sie redet / Matth. X. Da nun Christus JEsus selber ist Weg / Wahrheit und Leben / und durch seinen Geist in dem Wort / und Dienst seines Worts / sich als Weg / Wahrheit und Leben / aller Welt kund gemachet hat / und noch täglich kund machet / alle Menschen gerne zu diesem Weg beruffen / erleuchten / und bekehren / auf diesem Wege heiligen und erhalten wil / hertzlich und ernstlich wil: Muß wol die Schuld / daß nur wenige den Weg finden betretten und halten / nicht an Jhm liegen / als der mit ewiger Wahrheit sagen kan: Jch hab dir kund gethan den einen Weg zum Leben.

Fragst du nun mein Mensch: Was ist denn hie zu thun? So tritt herzu zu der heutigen **Gedächtniß-Seule**/ liese und lerne/ was dein Heyland/ nach vollendetem und vollbrachtem Leyden/ dich zum Beschluß lehret. Er spricht: **Mein! gehe diesen Weg/ und keinen sonst daneben.** Mercke zuforderst: Es sind **Neben-Wege**/ die seitwerts ab- bald zur Rechten/ bald zur Lincken führen/ und also verführen. Es sind zwar sothaner **Neben-Wege** unzählig viel / wer kan und mag sie also bezeichnen und nahmhafft machen? Es sind aber/ mit kurtzen davon zu sagen/ derselben hauptsächlich zwey / die/ so mercklich / als verderblich. Der eine ist zur Rechten: **Der Weg irriger falscher und unreiner Glaubens-Lehre.** Der andere ist zur Lincken: **Der Weg eines unheiligen ungöttlichen Lebens und Wandels.** Denn wer anders lehret/ und lebet/ als das Wort GOttes von diesem Wege zum Leben saget/ und ihn bezeichnet/ der entheiliget den Nahmen GOttes und JEsu Christi/ und verführet sich selbst/ dafür behüte uns / O lieber himmlischer Vater

Mein! gehe diesen Weg und keinen sonst daneben.

Vater! Diese beyde grossen **Ab**- und **Neben-Wege** zur Rechten und zur Lincken / sind zwey grosse breite Heer-Strassen / die sich in unzählig viele Fuß-Steige wiederum zertheilen. Ich wil nur einige derselben nahmhafft machen.

Der Neben-Weg zur Rechten / ich meyne: **Der Weg irriger / falscher / unreiner Glaubens-Lehre** führet bald auf eine eingebildete pharisäische Werck-Heiligkeit und Werck-Gerechtigkeit / die die eigne gute Wercke / eignes Verdienst / als zur Erlangung der Seeligkeit nothwendig / dem Verdienste JEsu Christi entweder vorzeucht / oder wenigstens zur Seiten setzet; welchen Irrthumb (andrer Gründe zugeschweigen) der jetzt erklährte Text kräfftigst bestraffet; da es hiesse: **Sie werden kommen und seine** (Christi JEsu) **Gerechtigkeit predigen.** Wer eine andere als diese Gerechtigkeit prediget / der **prediget ein ander Evangelium** / als Christus selbst und seine Apostel geprediget / **und ist** (und wäre er auch ein Engel vom Himmel) **verflucht** nach Pauli Worten Gal. I. Bald

auf eine eingebildete Vernunfft-Klugheit die alle Geheimnisse des Glaubens nach der Vernunfft abmessen / fühlen und greiffen wil / dabey die Predigt von Christo / weil sie ein göttliches Geheimniß ist / zur Thorheit werden muß. Darüber schon Paulus zu seiner Zeit klagte: **Wir predigen Christum JEsum / den Juden eine Aergerniß / den Heyden eine Thorheit. Da doch GOtt in seiner Weißheit die Weißheit** der Vernunfft **weisen / und den Verstand der Verständigen verwerffen** / 1. Cor. I. Das Geheimniß des Evangelii **den Weisen und Klugen verborgen / und den Unmündigen** (die ihre **Vernunfft gefangen nehmen unter dem Gehorsahm Christi** / 1. Cor. X.) **geoffenbahret** / Matth. XI. Welchen Irrthum unser Text bestraffet / der auf ein **Anbeten** und **Kniebeugen** dringet / welches der heilige Geist Es. LIII. also erkläret / das es heist: **Den Mund gegen ihn zuhalten**; denn die das thun / gehen aus aus eigner Vernunfft / Weißheit / Krafft und Vermögen / verleugnen sich / machen sich zu nichts / Christum aber zu alles / und blei-

bleiben gerne bey der Einfalt des Glaubens/ die alle Vernunfft gefangen nimpt unter dem Gehorsahm Christi. Bald auf ein innerliches Licht / Geist/ Wort/ Evangelium / Salbung / Einsprache/ Offenbahrung / Erscheinung / und was dergleichen Thorheit mehr / dadurch das geoffenbahrte Wort / und dessen Geist / Krafft und Leben / die heiligen Sacramenta / das Lehr- und Predig-Ampt / kurtz / der gantze Dienst des Worts mit einmahl über den Hauffen geworffen werden muß. Denn alles äusserliche Hören/Lesen/Singen/Beten/ Kirchen-Dienst ꝛc. soll / nach dieser Lichtklugen Irrsahl / nur Hall und Schall/ und Schein / das ist/ Schaal ohne Kern seyn; das dem innern Wort Sacrament / Christo ꝛc. mehr hinderlich als förderlich ist. O Blindheit und Thorheit mitten in dem erleuchteten Natur-Licht / dem verführischen Irr-Licht/ das nothwendig zuletzt ins Verderben und Verdammniß stürtzet. Welchem allem der erklährte Text ins Angesicht widerspricht / und es kräfftigst widerleget und bestraffet / da des **Gedenckens/ Verkündigens** und **Predigens**/ Meldung

dung geschiehet/und das öffentliche Lehr- und Predig-Ampt göttlich bestättiget wird.

Doch/was halt ich mich bey diesem verführischen Irr-Ab- und Neben-Wege zur Rechten noch länger auf. Ich lasse ihn/und alle seine übrige schädliche Fußsteige/liegen/ und wende mich von der **Rechten** zur **Lincken**; ich meyne/ zu dem **Neben-Weg eines unheiligen/ ungöttlichen Lebens/Wesens/ und Wandels**; auch dieser hat verderbliche Fußsteige und führet bald auf die sündlichen verderblichen **Lüste** des Fleisches/ als da sind Augen-Lust/Fleisches-Lust/ hoffärtiges Wesen/ Eigen-Ehre/ Eigen-Willen/ Eigen-Nutzen/ Eigen-Sinn/ ꝛc. davon es heisset: **Fleischlich gesinnet zu seyn/ist eine Feindschafft wider GOTT/ die fleischlich gesinnet/mögen GOTT nicht gefallen**/ Rom. IIX. Bald auf die verdammliche Gewohnheit/Sitten/ Gebräuche der Welt/der Kinder der Finsterniß/ der Boßheit/ und des Unglaubens. Davon es heisset: **Wisset ihr nicht/ daß der Welt Freundschafft GOttes Feindschafft sey? Wer der Welt**

Welt Freund seyn wil / der wird GOttes Feind seyn / Jac. IV. Bald auf die offenbahren herrschenden Sünden / Schanden und Laster / die Wercke des Teuffels sind. Davon es heisset: Wie stimmet Christus und Belial mit einander überein / 2. Cor. VI. Alle diese Fußsteige des Neben-Weges zur Lincken / es sey daß man dem Fleisch / der Welt / oder dem Teuffel folget / dienet und anbetet / in einem unheiligen / ungöttlichen Leben und Wandel / führen ab von dem einen Wege zum Leben / der auf Busse / Heiligung und Erneurung dringet. Und beyde gedachte Neben-Wege zur Rechten und zur Lincken / machen den breiten Weg / der zur Verdammniß abführet / darauff leyder! viele wandeln / dafür Christus warnet Matth. VII.

Von diesen Neben-Wegen / mein Christ / wil dich das Wort JEsu ab- und auf den einen engen richtigen Weg zum Leben führen / durch dis sein Wort: Mein! gehe diesen Weg (den ich dir kund gethan) und keinen sonst daneben. Bist du aber bereits auf diesem Wege zum Leben / als ein beruffener / erleuchteter / und bekehrter Christ /

so

so mercke / daß dein Heyland nicht sagt: Stehe / sondern gehe. Stillstehen auf dem Wege / und nicht gehen oder wandeln / bringt nicht zum Ziel und Zweck. Stillstand auf dem Wege zum Leben ist Rückgang. Darümb gehe weiter zur täglichen Heiligung / Erneurung und Erhaltung. Das Heyl JEsu Christi zu erkennen ist gut / aber das erkante Heyl anzunehmen noch besser; das Angenommene recht anzuwenden noch besser / das Angewandte sorgfältig zu erhalten und biß ans Ende zu bewahren am allerbesten. Das aber braucht Geist / Gebeth / Glaube / und Hoffnung / denn die also auf den HErren harren / kriegen imer neue Krafft / daß sie auffahren mit Flügeln / wie die Adler / lauffen und nicht müde / wandeln und nicht matt werden / Es. XL. Drumb mein Christ / so laß dir dis Wort JEsu beständig in Ohr und Hertz erschallen: Mein! gehe diesen Weg / und keinen sonst daneben / und antworte ihm gläubig mit der Christlichen Kirchen: Du / O JEsu / bist der Weg / das Licht / die Pfort / die Wahrheit / und das Leben / des Vaters Rath und

ewi-

ewges Wort / den er uns hat gegeben / zu einen Schutz / daß wir mit Trutz an ihm fest sollen gläuben / damit uns bald nicht Macht noch Gewalt aus seiner Hand mög rauben. Und laß es / wie dismahl / so allemahl / das Schluß-Wort seyn.

Zeig deine Weg / HErr JEsu / mir /
Zu dir den Steig mich lehre;
In deiner Wahrheit leite mich /
Denn du bist GOtt mein HErre.
Mein Hülff / mein Heyl / mein
Trost und Rath /
Darin mein Glaub gefunden hat
Worauff er pocht und trotzet.
Amen.

Der XXII. Psalm.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen von der Hindin die frühe gejaget wird.

MEin GOTT, mein GOTT, warumb hast du mich verlassen ?

2. Ich heule, aber meine Hülffe ist ferne.

3. Mein GOtt, des Tages ruffe ich, so antwortestu nicht, und des Nachts schweige ich auch nicht.

4. Aber du bist heilig / der du wohnest unter dem Lob Israel.

5. Unser Väter hofften auf dich, und da sie hofften, halfest du ihnen aus.

6. Zu dir schreyen sie, und wurden errettet, sie hofften auf dich, und wurden nicht zu schanden.

7. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute, und Verachtung des Volcks.

8. Alle die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopff.

9. Er klags dem HErrn, der helffe ihm aus, und errette ihn, hat er Lust zu ihm.

10. Denn du hast mich aus meiner Mutter-Leibe gezogen, du warest meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter-Brüsten war.

11. Auf dich bin ich geworffen aus Mutter-Leibe, du bist mein GOtt von meiner Mutter-Leibe an.
12 Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, denn es ist hie kein Helffer.
13. Grosse Farren haben mich umbgeben, fette Ochsen haben mich umbringet.
14. Ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reissender Löwe.
15. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zutrennet, mein Hertz ist meinem Leibe wie zerschmoltzen Wachs.
16. Meine Kräffte sind vertrocknet, wie ein Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen, und du legest mich in des Todes Staub.
17. Denn Hunde haben mich umbgeben, und der bösen Rotte hat sich umb mich gemacht, sie haben meine Hände und Füsse durchgraben.
18. Ich möchte alle meine Gebeine zehlen, sie aber schauen und sehen ihre Lust an mir.
19. Sie theilen meine Kleider unter sich, und werffen das Loß umb mein Gewand.
20. Aber du HErr, sey nicht ferne, meine Stärcke eyle mir zu helffen.
21. Errette meine Seele vom Schwerdt, meine Einsame von den Hunden.
22. Hilff mir aus dem Rachen des Löwen, und errette mich von den Einhörnern.
23. Ich wil deinen Nahmen predigen meinen Brüdern, ich wil dich in der Gemeine rühmen.
24. Rühmet den HErrn, die ihr ihn fürchtet, es ehre ihn aller Saame Jacob, und für ihm scheue sich aller Saame Israel.
25. Denn er hat nicht veracht noch verschmähet das Elend des Armen, und sein Antlitz für ihm nicht verborgen, und da er zu ihm schrey, höret ers.
26. Dich wil ich preisen in der grossen Gemeine, ich wil meine Gelübde bezahlen, für denen die ihn fürchten.
27. Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HErrn fragen, werden ihn preisen, euer Hertz sol ewiglich leben.
28. Es werde gedacht aller Welt Ende, daß sie sich zum HErrn bekehren, und für ihm anbeten alle Geschlecht der Heyden.
29. Denn der HErr hat ein Reich, und er herrschet unter den Heyden.
30. Alle Fetten auf Erden werden essen und anbeten, für ihm werden Knie beugen alle die ihm Staube liegen, und die so kümmerlich leben.
31. Er wird einen Samen haben der ihm dienet, vom HErrn wird man verkündigen zu Kindes-Kind.
32. Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen, dem Volck das gebohren wird, daß ers thut.

Anhang
Einer
Kurtzen Betrachtung
Der
Geschichte
Vom
Begräbniß
CHristi,
Wie solche
Aus denen vier Evangelisten zusammen getragen.

TEXTUS.

DArnach am Abend / dieweil es der Rüst-Tag war / welcher ist der Vor-Sabbath / kam Joseph von Arimathia / der Stadt

der Jüden / ein reicher Mann / ein Raths-Herr / ein guter frommer Mann / der hatte nicht verwilliget in ihren Rath und Handel / welcher auf das Reich GOttes wartet / denn er war ein Jünger JEsu / doch heimlich aus Furcht für den Jüden / der wagts / und ging hinein zu Pilato / und bat / daß er mögte abnehmen den Leichnam JESU.

Pilatus aber verwunderte sich / daß er schon todt war / und rieff dem Häuptmann / und fragte ihn: ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Häuptmann / gab er Joseph den Leichnam JESU / und befahl / man solte ihm ihn geben. Und Joseph kauffte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus / der vormahls bey der Nacht zu JEsu kommen war / und brachten Myrrhen und Aloen unter einan-

einander / bey hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam JEsu / der abgenommen war / und wickelten ihn in ein rein Leinwand / und bunden ihn mit leinen Tüchern / und mit den Specereyen / wie die Jüden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stäte / da er gecreutziget ward / ein Garte / und im Garten ein neu Grab / das war Josephs / welches er hatte lassen hauen in einen Felß / in welches niemand je geleget war / daselbst hinlegten sie JEsum / um des Rüst-Tags willen der Jüden / daß der Sabbath anbrach / und das Grab nahe war / und wältzeten einen grossen Stein für die Thür des Grabes / und gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena und Maria Josephs / die satzten sich gegen das Grab / auch andere

Weiber / die da JEsu auch waren nachgefolget von Galiläa / beschaueten / wohin und wie sein Leib geleget ward. Sie kehreten aber ümb / und bereiteten die Specerey und Salben / und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Des andern Tages / der da folget nach dem Rüst-Tag / kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämptlich zu Pilato und sprachen: HErr / wir haben gedacht / daß dieser Verführer sprach / da er noch lebete: Ich wil nach dreyen Tagen aufferstehen / darümb befiehle / daß man das Grab verwahre / biß an den dritten Tag / auff daß nicht seine Jünger kommen / und stehlen ihn / und sagen zum Volck / er ist aufferstanden von den Todten / und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus

sprach

sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter / gehet hin / und verwahrets / wie ihr wisset. Sie gingen hin / und verwahreten das Grab mit Hütern / und versiegelten den Stein.

Exordium.

WAnn dorten der fromme König Josia im gerechten Eifer für die Ehre GOttes und den reinen GOttes-Dienst / den Altar zu Bethel zerbrach / die Höhen und Hayne verbrandte und die Gräber auf den Bergen zerstöhrete; und aber unter solchen eines erblickte / das sonderlich merck- und sehenswürdig ihm anschiene: So sprach er: **Was ist das für ein Grabmahl / das ich sehe?** Und als man ihm antwortete: **Es sey das Grab des Mannes GOttes der von Juda kommen wäre zu weissagen** / so sprach er: **Lasset ihn liegen / niemand bewege seine Gebeine** / wie wirs lesen 2. Reg. XXIII. 17. 18. Geliebte die jetzt verlesenen Worte unsers Textes legen uns für Aug- und Hertzen ein

gar merck- und sehenswürdiges Grabmahl. Und ich wil nicht hoffen/das jemand unter uns seyn werde / der aus Unwissenheit fragen solte / etwa wie der König Josia: **Was ist das für ein Grabmahl das ich sehe** / und allhie mit solchen Umbständen beschrieben höre? Sonst würde ich ihm sagen: **Es ist das Grab des Mannes GOttes**/ des GOtt-Menschen / des Mannes oder Menschen / der zugleich GOtt der HErr ist in der Höhe / **der von Juda kam** / der da herkömmet aus den Vätern nach dem Fleisch / der aus dem Stamm Juda entsprossen / von dem Geschlecht und Hause Davids war. Jedoch weil es von der Wichtigkeit / daß uns allen hoch daran gelegen / dis Grab etwas genauer zu behertzigen; wollan Geliebte! so erweget mit mir aus dem heutigen Text:

Das merck- und sehens-würdige Grab darin die Gebeine des GOttes-Mannes gelegt.

Das merck- und sehens-würdige Grabmahl / darin die Gebeine des GOttes-Mannes von Juda geleget sind. Wir finden dabey zu erwegen: 1.) **Die merck- und sehenswürdige Zubereitung.** 2.) **Die merck- und sehenswürdige**

Be-

Beobachtung desselben. Lasset uns auf diese beyde Stücke in der Furcht GOttes unsre Andacht richten.

TRACTATIO.

WAs denn das Erste betrifft / die **merck- und sehenswürdige Zubereitung** dieses Grabmahls / so finden wir dieselbe nach allen ihren Umbständen / deren sonderlich fünffe sind / beschrieben. Anfangs lasset uns erwegen **die Zeit da es bereitet.** Der Text lautet davon also: **Darnach am Abend dieweil es der Rüst-Tag war / welcher ist der Vor-Sabbath.** Siehe hie eine **Abend-Zeit** eine **Rüst- und Ruhe-Zeit.** Was dis für ein mercklicher Tag gewesen dessen **Abend** uns allhie bezeichnet wird / ist leicht zu verstehen / indem auch der Text hinzusetzet: **Darnach am Abend.** Nemlich der **Tag** an welchen das bißher in den Paßions-Predigten / und noch in der heutigen Morgen-Stunde / uns beschriebene bittere Leyden und Sterben unsers Erlösers sich mit dem schmähligen Todt des Creutzes geendiget hatte / der **Freytag** für jenem Ostern / der uns Christen den

1.) Dessen Zubereitung.

(a) Die Zeit wann.

(a) Eine Abend-Zeit.

ersten Grund unser Oster-Feyer geleget hat. Der grosse **Tag der Versöhnung** aller Menschen mit GOtt / der **Stille-Freytag** / den billig die gantze Christenheit in stiller Andacht der Seelen feyert. Der **Char-Freytag** der liebe / theure / angenehmste / auserkieſete / auserwehlte Tag. Der **Tag** an welchem das Heyl aller Menschen nach vollbrachtem Leyden durch den Todt dessen beschaffet / der da ist der Fürst des Lebens / der HERR der Herrligkeit / der Hertzog unsrer Seeligkeit. Der **Tag** an welchem derjenige an dem Holtz des Creutzes gestorben / der uns allen ein Baum und Holtz des Lebens; an welchem der ein Fluch geworden / der uns verfluchten Menschen den Seegen gebracht. An welchem der den Geist aufgegeben / der unser aller Geist und Seele am Ende unsrer Tage zu sich aufnehmen wird in seine treue Hände. An welchem der aus dem Lande der Lebendigen hinweggerissen / der uns / wann wir nun in ihm seelig sterben / ins Land der ewig Lebendigen versetzen wird. An dieses **Tages Abend** in der Nachmittags- oder Vesper-Zeit / da der Abend heran kam / ward dis Grabmahl bereitet.

Ach

Ach siehe! wie kan es vor Abend anders werden/ weder es am Morgen gewesen. Syr. XXXIII. Der Tag ein Tag des Leydens; der Abend ein Abend der Freuden/ denn des Leydens Ende brach mit dem Abend an. Der Tag ein Tag der Schmach und Schande; der Abend ein Abend des Preises und und der Ehren. Den welchen jederman verunehrete und schrie: Hinweg mit diesem; Den suchet und holet ein Geehrter vor dem Volck/ihn mit einem ansehnlichen rühmlichen Grabmahl zu beehren. Der Tag ein Tag der Besprützung/mit Blut und Speichel; der Abend ein Abend der Reinigung und Salbung. Den der Tag besudelt / den muß der Abend gereiniget sehen. Der Tag ein Tag der Entblössung/ Entkleidung; der Abend ein Abend der herrlichen Einwickelung und Einkleidung. Der decket mit Ehrerbietigkeit zu/ was der Tag zum schändlichen Spectacul entblösset. Ach mein Christ! siehe an dem Haupte hie das Schicksahl/ das du als Glied an diesem Leibe vielleicht zu befahren hast. Wird dir der sonst frohe und helle Lebens-Tag

schwartz / finster und dunckel gemacht durch mancherley Trübsahl/ gewiß/ der **Abend**/ der sonst schwartz und dunckel/ muß dir helle und licht werden. Die **Nacht muß dir werden wie ein heller Tag/ Finsterniß wie das Licht**/ Psalm CXXXIX.

(b) Eine Rüst- und Ruhe-Zeit.

Sonderlich wenn du weiter bedenckest wie eben diese Abend-Zeit heist eine **Rüst- und Ruhe-Zeit**; Es war/ wie der Text sagt: **Ein Rüsttag/ ein Vor-Sabbath.** Wie wir Christen halten den Sonnabend als einen Ruhe-Tag / daran wir uns bereiten und zur Stille anschicken gegen die Sonntags-Feyer / so daß uns der Sonnabend ist ein Vor-Sabbath/ darauff der Sonntag / als der Sabbath und Ruhe-Tag/ folget: So hielten die Juden den Freytag allemahl als einen Rüst- oder Vor-Sabbath-Tag / daran sie sich schicketen zur Stille gegen den Sonnabend / als ihren Sabbath und Ruhe-Tag. Weil nun dieser ihr Sabbath eben das Oster-Fest mit sich führete/ und also der **Sabbath groß**/ sonderlich groß war; und aber der heilige GOTT ihnen das Gesetz gegeben / Deut. XXI. **Daß ein Erhängter nicht muste über Nacht**

am Holtze bleiben / sondern man muste ihn noch an desselbigen Tages Abend begraben / damit nicht das Land verunreiniget würde / so eilete man auch hie mit der Zubereitung des Grabes. O wie mercklich! Am Rüst- und Ruhetag bringt man den zur Ruhe / der unser aller Seelen Ruhe. Am Vor-Sabbath den der uns den grossen Sabbath / den Tag der ewigen Ruhe in dem gelobten Himmels Canaan bereitet. Bist du denn mein Christ ein Glied am Leibe JEsu; so wird der Abend deines Lebens dir auch ein Vor-Sabbath und ein Rüsttag seyn. Dein Jammer / Trübsahl und Elend / kommt zu einem seligen End. Es kommen Stund und Zeiten / da man dir wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd. Weñ du da deinen Rüsttag / deinen Vor-Sabbath in der Stille gehalten / so gehest du an dem grossen Sabbath ein zur ewigen Ruhe; die noch vorhanden ist dem Volck GOttes / Hebr. IV.

(β) Die Person von welcher / beschrieben.

Nechst der Zeit da dieses Grab-Mahl bereitet / ist zu behertzigen die Persohn von welcher es bereitet. Der Text

(a) äusserlich. Text beschreibet sie weitläufftig nach **äusserlichen** und **innerlichen** Umbständen. Der **Nahme** ist Joseph ein **Vermehrer**. Ach mögtest du mein Christ Tugend mit Tugend/ Gutes mit Guten häuffen / und der Gotttgefälligen Glaubens-Früchte immer mehr machen/ so wäreſt du für GOtt ein Joseph/der sich bey dem Grabe JEsu schicket. Seine **Geburths- und Vater-Stadt** ist Arimathia eine **Stadt der Juden**/vermuthlich sonst Ramath oder (weil ihrer zwey gegen einander lagen) Ramathaim genandt / daraus hernach Arimathia geworden / auf einem hohen Felsen gelegen / wie sie denn von der Höhe den Nahmen hat. Wie wohl schicken sich hieher die **hochgebohrnen** Christen/die aus der Höhe von oben/ von GOtt gebohren ; **die auch trachten nach dem was droben ist/und nicht nach dem was drunten ist** / Col. III. Sein **Vermögen** war groß/ er **War ein reicher Mann** an zeitlichen Mitteln. Ein Umbstand der dich mein Christ erinnert zu sorgen/ **daß du seyst reich in GOtt/ reich gemacht in Christo an allen Stücken**/ im Erkändtniß/im Glauben/ in der Liebe. Das ist der wah-

re

re Reichthumb der Seelen/ das sind die Schätze die du sammlen solt / da weder die Diebe nach graben/ noch die Motten und der Rost fressen/ Matth. VI. Sein Stand wahr ansehnlich/ er war ein Raths-Herr/ ein Mittglied des grossen Synedrii zu Jerusalem. Zwar nicht Viel Weise nach dem Fleisch/ nicht Viel Gewaltige/ nicht Viel Edle sind beruffen/ 1. Cor. I. doch auch nicht alle ausgeschlossen. Grosser Stand und Verstand kan wohl stehen beym Erkäntniß GOttes. Doch bist du weise / so rühme dich nicht deiner Weißheit/ bist du starck/ so rühme dich nicht deiner Stärcke / sondern wilt du dich rühmen/ so rühme dich des/ daß du GOTT und JEsum kennest / Jer. IX.

Wie den äusserlichen so beschreibet auch der Text den innerlichen Umbstand. Er war ein guter frommer Mann/ und hatte nicht verwilliget in der Andern (der Hohenpriester/ der Schrifftgelehrten/ der Pharisäer der Aeltesten) Rath und Handel/ das Urtheil des Todes über JEsum als einen vermeinten Gottes-Lästerer und Auff-

(b) innerlich.

wie-

wiegeler zu sprechen. Ach mein Christ dencke hie an Davids Worte: **Wohl dem der nicht wandelt im Rath der Gottlosen / noch sitzet da die Spötter sitzen**/ Ps. 1. und an das Wort GOttes / durch Paulum wiederholet 2. Cor. VI. **Gehet aus von ihnen/und sondert euch ab spricht der HErr: Rühret kein Unreines an / so wil ich euch annehmen.** Wie im Gegentheil **zu schanden werden müssen die losen Verächter.** So gottsfürtig Joseph / so **gläubig** war er: **Denn er wartete auf das Reich GOttes;** Mit andern Gläubigen auf den Trost Israelis; auf die seelige Zeit des Meßiä/ den GOtt verheissen. Zwar war er noch schwach im Glauben / denn er war ein **Jünger JEsu doch heimlich aus Furcht für den Jüden;** Die in den Bann thaten alle/die ihn für den Christ des HErrn und Meßiam GOttes erkandten und annahmen: Also hielte die Menschen-Furcht und die Schwachheit seines Fleisches und Blutes den Glauben unter eine Zeitlang: Aber er ermannete sich / und was er im Leben nicht hatte thun mögen / das that er bey dem Tode JEsu: **Er wagts und ging hin zu Pilato**

Pilato/ und bat. Siehe hie den Glaubens-Kampff; den Streit des Fleisches und des Geistes. Merckest du auch bey dir des Glaubens Schwachheit/ dich hindert die Liebe der Welt / dich schrecket Menschen-Furcht und das Creutz der Christen / dich hält Fleisch und Blut zurücke / bete mit den Jüngern: **Ach HERR stärcke mir den Glauben.** Luc. XVII. Ermanne dich/ und **werde starck im HErrn und in der Macht seiner Stärcke** Ephes. VI. Tröste dich/ dein Heyland betet für dich / **daß dein Glaube nicht aufhöre** / Luc. XXII. und richte dich damit auf / daß die Treue deines GOTTES **das zerbrochene Rohr nicht gar zerbricht/ und den glimmenden Tocht nicht gar auslöschet** / Es. XLII. Spiegle dich an Josephs Exempel/ dessen schwacher Glaube sich also stärcket/ daß er dem verachteten/ verworffenen und verfluchtgehaltenem / JEsu das Grab öffentlich vor den Augen aller Feinde bereitet.

Doch gehe mit deiner Betrachtung weiter und siehe **die Gebeine des GOttes-Mannes** / denen das Grabmahl bereitet wird. Es ist der Leich-

(y) Die Gebeine welchen.

Leichnam JESU. Das Haupt voll Spott und Wunden / voll Schmertz und voller Hohn / das Haupt zum Spott gebunden mit einer Dornen-Krohn; es ist der Leib der gantz mit Schweisse des Blutes überfüllet / es sind die Händ und Füß / als die so süß am letzten End uns laben / mit Nägeln gantz durchgraben. Kurtz: Der erblaste Leichnam JEsu / des grossen Propheten / des theuren GOttes-Mannes aus dem Stamm Juda / des ertödteten Hertzogen des Lebens / des grossen Hirten und Bischoffs unsrer Seelen; O grosser GOTT ins Himmels-Thron laß mich doch recht erkennen / wer doch gewesen die Persohn / und wie sie sey zu nennen / die hie für mich / so ritterlich biß in das Grab gestritten / als sie den Todt erlitten. Siehe diese Gebeine / als **erbetene Gebeine / bewunderte Gebeine / geschenckte Gebeine.**

als

(a) Erbetene.

Erbetene: Denn Joseph bat Pilatum / daß er mögte abnehmen den Leichnam JESU. Siehe / was schier jederman verwirfft / das suchet Joseph /

Joseph ; was schier jederman von sich stieß/ das erbittet Joseph ; dessen man im Leben nicht geachtet / achtet er im Tode so hoch. Wahrlich er muß etwas Besonders darin finden. Und freylich: Der Glaube schärffete seine Augen. Er sahe / daß er keinen Antheil würde haben am ewigen Leben/ wo er nicht Antheil hätte an diesen todten Gebeinen. Er sahe daß die Schätze des Himmels und der Seeligkeit verlohren gehen würden/ wo er nicht im Glauben theilhafft würde dieser theuren Gebeine. Um nun seines Glaubens-Antheil öffentlich zu beweisen / nahm er die Kühnheit / daß er Haab und Gut/ Gerücht und Nahmen/ ja Leib und Leben in die Schantze setzte/ und bat um JESU Leichnam. Ach mein Christ hast du nicht Theil an JEsu/ so hast du kein Theil an GOtt/ am Himmel / am Heyl und an der Seeligkeit. Darumb erbitte dir diesen / und sprich: **Der HErr ist mein Theil / spricht meine Seele / darumb wil ich auf ihn hoffen/** Lam. III. **Dieser ist mein Gut und mein Theil / ja er erhält mein Erbtheil/ in ihm fält mir das Looß aufs lieblichste / durch ihn wird mir ein schön Erbtheil wer-**

den/ Psalm. XVI. Du/ HErr JESU/ bist allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil/ Psalm LXXIII. Ach ergib dich / komm zu mir in mein Hertze / das du dir / da ich in die Welt gebohren / hast zum Tempel auserkohren.

(b) Bewunderte. **Bewunderte Gebeine.** Pilatus wunderte sich daß er schon todt war/ (denn die Gecreutzigten sturben nicht bald/ daher muste man ihnen gewaltsahmer Weise die Beine zerbrechen / damit sie konten noch vor Abend abgenommen werden) und erkundigte sich also bey dem Hauptmann. Ach hätte er von dem Seelen-Leyden JEsu gewust/das ihn ausgemergelt; hätte er gewust/daß er selbst willig sein Leben gelassen/ weil ausser ihm selbst niemand Macht hatte/ das Leben von ihm zu nehmen/ Joh. X. Hätte er gewust den Rathschluß GOttes/ daß ihm die Gebeine nicht solten gebrochen werden / Ex. XII. mit einem Worte: Hätte er das Geheimniß des Todes JEsu gewust und recht verstanden/ er würde sich nicht verwundert haben. Daß der Leichnam JEsu / eines Menschen der GOtt der HERR ist/ erblasset/ und

und das Leben aus dem führet/der das Leben selber/wäre ein Wunder aller Wunder/wenn nicht der Rathschluß GOttes nach seiner ewigen Weißheit und erbarmenden Liebe für uns es also erfordert hätte. O du ewige Liebe! was kanstu wircken? Der Leib/der unser aller Seele ist/muß erstarren und erblassen/und ein todter Leichnam werden/der allen das Leben gibt. O Wunder! diese erblasten Gebeine/sollen unsere verdorreten Gebeine wieder zum ewigen Leben bringen. Viel besser als jene todten Gebeine des Propheten den Verstorbenen belebten/2. Reg. XIII. Wer wird nicht in heiliger Verwunderung diese erblasten Gebeine JEsu mit einen Glaubens-Kuß im Hertzen verehren?

(c) geschencket.

Weiter geschencket. Pilatus gab dem Joseph den Leichnam/und befahl man solte ihm ihn geben. Ach wie frölich hat er sie wohl angenommen? Wie begierig hat er zugegriffen? Ach! wer doch Josephs Geselle und Gefehrte damahls mögte gewesen/und gewürdiget seyn/JEsu Leichnam aus den Händen der Krieges-Knechte zu empfangen. Kostbahres Geschenck! dessen gleichen die gantze Welt nicht kan

geben. Ach mein Christ/ was deine Hand nicht kan/ das kan dein Glaube annehmen. Kan dir Pilatus nichts schencken/ O dein GOTT hat dir deinen JEsum gantz geschencket. Ein Kind ist uns gebohren/ ein Sohn ist uns gegeben/ Es. IX. GOtt hat auch seines eignen Sohnes nicht verschonet/ sondern ihn für uns alle dahin gegeben / wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken/ Rom. IIX. Nun nur recht wahr dieses theuren Geschenckes deines GOttes/ nimm es im Glauben an/ und halte denn was du hast/ daß dir niemand diesen deinen Schatz / deine Krohne / nehme. Apoc. III.

(d) Eingewickelt.

Endlich eingewickelt. Denn da Nicodemus/ der vormahls bey der Nacht zu JEsu kommen war/ sich auch einfand/ und dem Joseph sich zugesellete/ mit sich bringend Myrrhen und Aloen unter einander bey hundert Pfund: so nahmen sie den abgenommenen Leichnam/ wuschen ihn/ nach jüdischer Manier/ und salbeten ihn mit köstlichen Balsam und Specereyen / und wickelten

ihn

ihn in ein rein Leinwandt. Alles nicht sonder grossen Kosten. Denn die die Ehre/ Ruff und Nahmen/ ja das Blut selber/ (wenns dahin kommen wäre) an JEsu wagen wolten aus Liebe/ die wolten auch ihres Gutes nicht spahren. Mein Christ! der Leichnam JEsu braucht nicht weiter der Waschung/ Salbung und Einkleidung. Aber der geistl. Leib JEsu ist seine Kirche mit ihren Gliedern/ dazu auch du selbst gehörest. Wilt du deine Liebe beweisen/ so wasche und reinige dich selbst/ nim̃ Aloen und Myrrhen/ Buß- und Glaubens-Thränen/ und wickele dich in den Leinwand der Gerechtigkeit Unschuld und Seeligkeit. So kanst du noch die Gebeine JEsu beehren. Laß JESU Blut und Gerechtigkeit seyn auch deinen Schmuck un̄ Ehrē-Kleid; das wird dich als ein Glied des Leibes JEsu zieren/ und für dem Verderben bewahren.

(d) Das Grabmahl das bereitet.

Wilt du nun von den Gebeinen des GOttes-Mannes kommen auf das Grabmahl selber/ das da bereitet/ so siehe den Text an. Es war zuforderst im Garten an der Stätte da er gecreutziget war. Ach dencke hie zurück

(a) Im Garten.

an den ersten Paradieß-Garten/darin der Mensch gefallen/und an den Angst-Garten/ Gethsemane/ darin die Erlösung angefangen/so wirst du sehen warumb im Garten das Grab / damit im Garten ausgeführet und vergütiget würde / was Adam im Garten angefangen und verdorben. Und dieser Garten führet dich in den Lust-Garten des Himmels. Das Grab war Josephs; Er hatte es für sich lassen bereiten / und nun räumet ers JEsu ein. JEsu Grab dein Grab / und dein Grab durch JESU Grab geheiliget. Sprich hie mit dem Propheten von Samaria: Wenn ich sterbe so begrabet mich in dem Grabe / darin der Mann GOttes geleget ist / 1. Reg. XIII. Es war im Felß gehauen / zur ungestöhrten Sicherheit. Ist JEsus der Felß deines Heyls/ so hast du in seinem Grabe sichere Zuflucht als in Felslöchern und Steinritzen die Taube. In dem Grabe war niemahls jemand geleget; damit alles sondern Argwohn des Betruges mit der Aufferstehung seyn mögte; Und er der Erste wäre ins Grab/ wie der Erstling aus dem Grabe und von den Todten. Er ists/ mein

(b) Josephs eigen.

(c) Im Felß gehauen.

(d) Ledig.

Christ

Christ/der dein Grab schliesset/ und der es öffnet. Niemand kan dich ins Grab legen; Er allein ists. Aber auch niemand kan dich aufwecken/als JEsus Christus GOttes Sohn/ der wird des Grabes Thür aufthun/ dich führen zum ewigen Leben.

(ε) Die Ahrt wie es bereitet.

Verlangest du noch etwas bey dieser Grabes-Zubereitung / so siehe endlich die Arth und Weise wie man es bereitet. Daselbst hin legten sie JEsum um des Rüst-Tages willen/daß der Sabbath anbrach/ und das Grab nahe war. Sie musten eilen. Also legten sie ihn ein. O seelig ist zu jeder Frist / der dieses recht bedencket / wie der HErr der Herrlichkeit wird ins Grab versencket/ nicht zur Verwesung / sondern frölichen Aufferstehung. Ach gehe mit JEsu zu Ruhe/ wenn du nun zur Ruhe gehest/ laß aller deiner Sünden Menge mit ihm versencken/ wenn man dich versencket. Noch eines: Sie wältzeten einen grossen Stein für der Thür des Grabes und gingen davon. Sie thatens aus Schwachheit / umb das Grab zu versichern. Aber GOtt hatte

te ein mehres darunter. Die Auffer-stehung JEsu solte dadurch so viel schein-bahrer werden / weil nicht das Grab noch der Stein ihn halten solte. Auch deinen Leib wird man begraben/ aber gleichwohl ewig nicht; bald wirst du das Leben haben / wann das letzte Welt-Gericht alle Grä-ber wird entdecken/und der Engel Feld-Geschrey zeigen was fürhan-den sey / denn wird dich dein GOtt aufwecken / und beschliessen all dein Leyd. Freue dich/ O Christenheit. Nun das mag seyn die merck- und sehenswürdige Zubereitung.

2.) Dessen Beobach-tung.

Kürtzlich noch von dem Andern von der merck- und sehenswürdigen Beobachtung dieses Grabmahls.

(a) von Fromm-men und Freun-den.

Es wird dis Grabmahl beobachtet von Frommen und Freunden zu Aus-führung ihrer guten Absicht. Auch von Gottlosen und Feinden zu Ausführung ihrer bösen Absicht. Von den Ersten berichtet der Text: Es waren aber allda Maria Magda-lena und Maria Josephs / die satz-ten sich gegen das Grab / auch an-

andere

dere Weiber / die da JEsu auch waren nachgefolget von Galiläa / beschaueten / wohin und wie sein Leib geleget ward. Sie kehreten aber umb und bereiteten die Specerey und Salben / und den Sabbath über wahren sie stille nach dem Gesetz. (a) Wer waren diese? Fromme gottseelige Weiber: Maria Magdalena / Maria Joseph / und andere die ihm aus Galiläa hieher nach Jerusalem waren nachgefolget. Siehe die wahre Frömmigkeit hält aus bey JEsu. Die Jünger waren geflohen. Und diese Frommen liessen sich nicht abschrecken. Sey nicht mein Christ unter denen die eine Zeitlang glauben / aber zur Zeit der Anfechtung abfallen / Luc. IIX. Treue Freundschafft erkennet man in Nothfällen bey wiedrigen Zeiten. Im Dienst JEsu geht man nicht immer auf Rosen; auch durch Dorn und Hecken: **Sey getreu auch bis in den Tod / so wird dir GOtt die Crohne des Lebens geben.** Apoc. II. Drumb sagt der Heyland dorten: **Ihr seyd es / die ihr bey mir verharret in meiner Anfechtung / und ich wil euch das Reich bescheiden /**

(a) Wer sind diese.

(b) Was thun sie. Luc. XXII. Was thaten denn diese Frommen? Sie beschauten wohin und wie sein Leib geleget war. Seelig wer die Krafft des Leydens/ Todes und Begräbnisses mehr und mehr zu erkennen wünschet / und daher offt betet: O JEsu du! mein Hülff und Ruh / ich bitte dich mit Thränen/ hilff daß ich mich biß ins Grab nach dir möge sehnen. (c) In was Absicht. Was war die Absicht? Sie wolten ihn weiter salben. Darümb kehreten sie um/ bereiteten zu Hause Specerey und Salben / und den Sabbath über waren sie stille. Die Absicht war aus Einfalt / denn sie erkanten noch nicht / daß JEsus nicht müste im Grabe bleiben/ hätten sie eingesehn die Worte des XVI. Psalms: Du wirst meine Seele nicht in dem Grabe lassen/ und nicht zugeben daß dein Heiliger verwese/ sie hätten andre Sorge genommen. Aber GOtt sahe das Hertz an. Weil es doch ein Liebes-Trieb/ war er in so weit ihm gefällig. Je fester der Glaube / desto brünstiger die Liebe/ desto Gottgefälliger die Wercke. Ist dein Hertze voll Erkäntnisses des HErrn/ so wirds voll Glaubens; ists voll Glaubens

bens / so wirds voll Liebe; ists voller Liebe / so wirds voller Früchte guter Wercke. Seelig / wer sich so zum Grabe JEsu hält es zu beobachten.

Gantz anders beobachten es die Gottlosen und Feinde. (β) Von Feinden und Gottlosen. Wer sind sie? Die Hohen Priester / Pharisäer und Aeltesten sämptlich. (a) Wer sind sie. Siehe da die Macht der Finsterniß / die Boßheit verstockter Seelen. So häuffet sich der Mensch nach seinem verstockten und unbußfertigen Hertzen selbst den Zorn auf den Tag des Zorns / Rom. II. (b) Was thun sie? Was thun sie? Sie kamen zu Pilato und sprachen: HErr / wir haben gedacht / daß dieser Verführer sprach / da er noch lebete: Ich wil nach dreyen Tagen aufferstehen / darumb befiehle / daß man das Grab verwahre / biß an den dritten Tag / auf daß nicht seine Jünger kommen / und stehlen ihn / und sagen zum Volck / er ist aufferstanden von den Todten / und werde der letzte Betrug ärger / als der erste. Siehe / die Betrieger nennen den Unschuldigen einen Betrieger. So muß sich die Weißheit nicht nur rechtfertigen / sondern schelten lassen von den Tho-

Thoren / die Frömmigkeit von denen Boßhafften. Sie dencken seiner Rede. Ach daß sie sie recht ins Hertze gefasset / und so daran gedacht hätten ! aber **das Wort wird sie richten an jenem Tage** / Joh. XII. Sie sorgen die Jünger möchten den Leichnam stehlen / und thn als erwecket und aufferstanden ausruffen: Ach daß nur sie nicht hätten GOtt seine Ehre gestohlen / und sein wahres Wort verfälschet. Aber so waren sie Diebe und Mörder. Daher war ihre (r) Verdammniß so viel gerechter. **Was war denn die Absicht ihres Thuns?** Zu was Absicht. Sie wolten das Grab bewachet und verwahret wissen; Daher **verwahreten sie es mit Hütern und versiegelten den Stein.** Zu ihrer so viel grössern Uberzeugung / wenn sie an jenem Tage **sehen werden den / in welchen sie gestochen haben** / Joh. XIX. als den Richter der Lebendigen und der Todten. Und das ist also kürtzlich erwogen: **Das merck- und sehenswürdige Grabmahl des GOttes-Mannes von Juda** / nach seiner **Zubereitung** / und nach seiner **Beobachtung.**

Nun mein Christ / höre nun insonderheit du GOtt / daß dich GOtt wieder hö-

höre. Das Wort deines GOttes lautet also: **Mein Kind! ich ließ für dich mich in das Grab versencken.** Das es ein Wort GOttes / wirst du ungezweiffelt annehmen. Denn das dein Heyland ins Grab geleget / beweiset ja die gantze erklährte Geschicht mit allen Umbständen. Und so hatte es der ewige GOTT in seinem weisen Rathschluß beschlossen / und in den Schrifften Altes Testaments / daß es geschehen solte und würde / vorher gesaget. Muste nicht David den Sohn GOttes also einführen im XVI. Psalm / daß er sagte: **Du wirst mein GOTT / meine Seele nicht in der Höllen** / (in der Grube / in dem Grabe) **lassen / und nicht zugeben / daß dein Heiliger verwese.** Hatte nicht der Heyland seine Zuhörer gewiesen auf Jonam als das Vorbild seines Grabes / sagend: **Gleichwie Jonas drey Tage und Nächte im Bauch des Wallfisches war / also muß des Menschen Sohn drey Tage und Nächte im Bauch der Erden** (das ist / im Grabe) **seyn** / Math. XII. Daher der Apostel Paulus sich getrost darauff beziehen und schreiben konte 1. Cor. XV. **Ich erinnere euch des Evan-**

GOttes Wort an uns

Evangelii das ich euch verkündiget habe / daß Christus (unter andern auch) begraben sey nach der Schrifft. Daß er aber auch für dich/ das ist/um deinetwillen/dir zu gut/dir zum besten begraben sey/wirst du nicht leugnen/ es sey denn daß du die Krafft seines Todes und Begräbnisses nicht verstehest. Nimm es denn zu Hertzen was dir heute von dem Nutzen des Begräbnisses Christi aus dem göttlichen Worte zu Gemühte geführet wird. Da dein GOtt zu dir spricht: Mein Kind! ich ließ für dich mich in das Grab versencken.

Du wirst erkennen und gestehen müssen / daß auf dem Tode JEsu dein gantzes Heyl/ Leben und Wohlfahrt/ja die Hoffnung deiner ewigen Seeligkeit sich allein gründe und beruhe. Nun aber ist das Begräbniß JEsu ein unwiedersprechliches Zeugniß von der unleugbahren Gewißheit und Wahrheit seines Todes. Wäre er nicht drey Tage würcklich im Grabe gelegen / so hätte noch mancher Zweifel die Wahrheit des Todes JEsu mögen anfechten. Man hätte gedencken mögen: Es sey eine tödliche Ohnmacht gewesen / die doch Leib und

Seele

Seele noch nicht getrennet. Man hätte gedencken mögen: Es mögte eine Verstellung gewesen seyn bey einen ohnedem entkräfften verbluteten und erblasten Leib / oder was sonsten der Menschen Boßheit und des Satans Listigkeit hätte auf die Bahn bringen können. Aber so must das Grab bezeugen / daß hie eine wahrhafftige würckliche Trennung Leibes und der Seelen. Denn wo noch ein Leben im Leibe zurück gewesen / das hätte müssen selbst im Grabe weichen / darin ein Verschlossener ersticken muß. Als Lazarus nur einige Tage im Grabe gelegen / sagten die Schwestern recht und billig: **Er stincket schon** / Joh. XI. so gar nicht vermuhteten sie bey ihm einen Funcken der Lebens-Wärme oder Feuers. Wenigstens war hier kein Betrug zu vermuhten / da das Grab im Felsen / mit einen grossen vorgewelbeten Stein verwahret / der Stein versiegelt / und das Grab mit Hütern besetzet war. Muß denn das Grab JESU dir die Wahrheit und Gewißheit seines Todes versiegeln / so ist alles **dir zu gut** / und zur Bekräfftigung deines Glaubens / der sich auf dem Tode JEsu gründet / geschehen.

Das

Das Grab JEsu weiter dir zu gut/dir zu Nutz. Denn mit ihm ist deine Sünde/Ungerechtigkeit/Missethat und Ubertretung verscharret. Du bist gleichsahm mit ihm/wann du Antheil nimst an seinem Tode durch den Glauben/verscharret und begraben. Wie Paulus sagt: Rom. VI. **Wir sind mit Christo durch die Tauffe begraben in den Todt.** Dein GOTT wil nun/krafft des Todes und Begräbnisses JEsu/dich halten rechnen und ansehen/als ob du selbst für deine Sünde gebüsset/gestorben und begraben wärest. Wer aber für seine Sünde gestorben und begraben/**der ist gerechtfertiget von der Sünde**/Rom. VI. So liegen denn alle deine Sünden in dem Grabe verschlossen/und auf ewig verscharret. Die Worte Esaiæ LIII. **Er ist begraben wie die Gottlosen**/erklähren einige Gottes-Gelehrten also: **GOtt hat alle unsre Sünde und Gottlosigkeit in das Grab JEsu verschlossen.** Ich stelle es dahin/ob und wie weit die Worte also zu deuten; Aber an der Sache selbst hat keiner Uhrsache zu zweiffeln/und die Kirche GOttes singet mit aller Freudigkeit und Gewiß-

wißheit ihrer Hoffnung: **Was ich gesündigt habe/ hast du/ HErr JEsu/ verscharret im Grabe/ da hast du es verschlossen/ da wirds auch bleiben müssen.** Denn wie **Christus um unsrer Sünden willen gestorben** und begraben/ daß die mögten vertilget und abgethan werden/ so ist er **um unsrer Gerechtigkeit willen wieder aufferwecket.** Rom. IV. Wie wir im Oster-Fest mit GOTT hören werden; Also kan unsere Sünde nicht wieder herfür kommen/ es sey denn/ daß wir durch Unglauben und Muthwillen sie selbst wieder herfürhohlen/ und zur Herrschafft bringen. Und da wäre die Schuld unser eigen. So bleibt es auch in der Absicht war: **Mein Kind! ich ließ für dich mich in das Grab versencken.**

Das Grab CHristi weiter **dir zu gut**/ dir zu Nutzen. Denn dadurch ist dein Grab gereiniget/ geheiliget/ und dir zu einer angenehmen Ruhe-Stätte bereitet. Natürlich ist das finstre Grab schrecklich. Eine Grube voll Schlammes und Unflaths; Eine Behausung und Wohnung der Motten und Würmer/ da mag dem natürlichen Menschen

Grauen und Entsetzen ankommen; wenn er daran gedencket / daß sein so schön gebildeter Leib erstarret und erblasset / in die tieffe Erden-Klufft versencket / soll faulen und verwesen / ein stinckendes Aaß werden / und von Würmern durch und durch zernaget und gefressen werden. Aber durch JEsu Grab ist es geschehen / daß der Glaube das Grab sonder Grauen ansiehet / ja vielmehr sich hertzlich darnach sehnet. Denn es siehet der Glaube das Grab an als eine sanffte Ruhe-Kammer / eine angenehme stille Ruhe-Stätte / krafft der Worte GOttes: **Gehe hin mein Volck in ein Kämmerlein / und schleuß die Thüre nach dir zu / verbirg dich ein klein Augenblick** / Es. XXVI. Oder wie es zu den Propheten Daniel hieß: **Du aber gehe hin biß das Ende komme / und ruhe / daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der Tage /** Dan. XII. Und mag die Fäulniß daran nicht hindern. Kan doch das Weitzen-Korn nicht grünen / es falle denn in die Erde. Was denn hie **gesäet wird verweßlich / das wird aufferstehn unverweßlich; was gesäet wird in Unehre / wird aufferstehn in Herrlig-**

ligkeit / was gesäet wird in Schwachheit/ wird aufferstehn in Krafft/ 1. Cor. XV. Daher ist es/ daß ein gläubiger Christ wünschet: Ach würd ich ins Grab getragen/ ey so käm ich ja zur Ruh. Daher ist es/ daß die Hoffnung spricht: Was hie kräncket seufftzt und fleht/ wird dort unverweßlich (frisch und herrlich) gehen/ irrdisch werd ich ausgesäet/ himmlisch werd ich aufferstehen. Hier geh ich natürlich ein / dorten werd ich geistlich seyn; wenn Christus meinen erweckten Leib verklähren wird/ daß er ähnlich werde seinem verklährten Leibe/ Phil. III. Darümb lacht ein Christ der Erden-Klufft / lacht des Grabes und der Höllen: Alles / alles / Krafft des Grabes Christi. Wohl mag es demnach heissen: Mein Kind! ich ließ für dich mich in das Grab versencken.

Wenn du nun mein Christ mit deiner Andacht dem Begräbniß deines JEsu heute beygewohnet/ und nun aus der Stimme deines GOttes erkennest/ daß es alles zu deinem besten/ dir zum Heyl/ geschehen: So sage an/ wie du ihm antworten wollest/ daß er dich wieder höre.

Unser Wort an GOtt.

Laß deine Antwort diese seyn: **Mein GOtt/ drum soll mein Hertz zu diesem Grab sich lencken.** So recht mein Christ: Grabmahle sind zum immerwehrenden Andencken der Nachbleibenden. Darumb wird dir eben/ mein Christ/ jährlich das Grabmahl deines JEsu an dem Char-Freytage umständlich fürgestellet/ daß du sein nie vergesseſt; sondern das Hertze oder das Auge deines Glaubens dahinlenckest. So wird deinem GOtt deine Stimme angenehm und gefällig seyn/ wenn du ihm durch deine Antwort: **Mein GOtt/ drum soll mein Hertz zu diesem Grab sich lencken**/ nicht nur das zusageſt und angelobeſt/ sondern auch was du gelobeſt in der That hälteſt. Aber eins ist noth/ du must dich deutlicher erklähren/ wie dis geschehen/ wie sich dein Hertze zu diesem Grabe lencken solle? Oder soll ichs an deiner Staat thun/ so erwege in der Furcht GOttes/ wie ich dieses dein Wort ansehe. Wilt du dein Hertze zu diesem Grabe lencken/ so muß es geschehen mit **Festigkeit des Glaubens/ mit Danckbahrkeit der Seelen/ mit Heiligkeit des Lebens.**

Ich sage Anfangs mit **Festigkeit**

des

des Glaubens. Daß du nemlich die vorerwehnten Stücke / darin dir die Krafft des Grabes JEsu ist beschrieben worden / in gesicherter ungezweiffelten Zuversicht annehmest / dir insonderheit zueignest / und also deinen Glauben stärckest. Wenn der allerliebste Heyland die beyden Schwestern Lazari bey dessen Grabe vor sich hatte / und ihre Schwachheit hie und da herfürblicken sahe / so sprach er zu beyden viel von der Krafft des Glaubens / insonderheit aber zu der Martha: **Hab ich dir nicht gesagt: Wenn du glauben könntest / du solltest die Herrligkeit GOttes sehen?** Joh. XI. Warlich mein Christ kanst du diesen Articul von dem Grabe Christi / dir zum Heyl geschehen / annehmen und mit Festigkeit des Glaubens fassen: So wirst du die Herrligkeit GOttes sehen? Ich weiß / du denckest: Warüm solte ich das nicht glauben? Was solte mich daran hindern? Wisse aber mein Christ: Dis zu glauben ist die gröste Kunst / und ist nicht ein Werck deiner natürlichen / sondern einer göttlichen Krafft in dir. Ich wil nicht sagen von dem ersten Punct, daß das Grab CHristi ein unwiedersprechlicher Beweiß des warhafftigen

Todes JEsu; Wiewol auch Vernunfft und Unglaube mancherley Einwürffe zu machen pfleget; Sondern ich wil nur sagen von dem andern und dritten Punct.

Kanst du dis glauben / daß das Grab JEsu warhafftig alle deine Erb- und wircklichen Sünde verschliesse/und du also/staat derselben/ Gerechtigkeit/ Heyl und Leben aus dem Grabe JEsu nehmen könnest / so sieheſt du augenscheinlich die Herrligkeit GOttes. Denn GOttes Herrligkeit ist das/ wie er sie vor Mose Angesicht vorüber gehen ließ/ daß er dem sündigen Menschen um seines Sohnes Todt und Begräbniß willen ist **der HErr/ HErr GOTT barmhertzig/ gnädig/ geduldig und von grosser Güte und Treue/ der da vergibt Missethat / Ubertretung und Sünde**/ Exod. XXXII. Glaubest du das festiglich? Unter aller Last deiner Sünden/ die dir auf dem Halse lieget/ und wie eine schwere Last dir offtmahls zu schwer wird / daß GOtt ein solcher auch dir sey; so wird dich keine Sünden-Noht ängstigen noch quälen/ kein Zorn GOttes drücken / kein Fluch des Gesetzes schrecken / keine Anklage

des

des Satans beunruhigen / kein Urtheil deines eignen Hertzens verdammen / sondern dieser dein Glaube ist der Sieg / der alles dieses überwindet. Und wo die Vergebung der Sünden ist / da ist Leben und Seeligkeit. Wenn du nun das Hertze mit **Festigkeit des Glaubens** also zu dem Grabe JEsu lenckest / so kanst du getrost sagen mit Paulo: **Gottlob! nunmehro ist nichts Verdammliches an mir / der ich in Christo bin.** Rom. IIX. Trotz / daß dieses ein Welt-Mensch sagen / und diese Glaubens-Festigkeit und Freudigkeit aus dem Grabe JESU erwarten solle. Das aber kanst du mein Christ sagen / wofern du dein Hertze im Glauben zu dem Grabe JEsu lenckest. Eben so in dem andern Punct, daß durch JEsu Grab dein Grab geheiliget / und dir zu einer angenehmen Schlaff-Stätte und Ruhe-Kammer geworden; so daß du deines Grabes ohne Furcht Grauen und Schrecken mit Freuden erwartest / und getrost sprechest: **Warum solt mir denn grauen für dem Todt und höllischen Gesind / kan ich auf dis Grab schauen / bin ich ein seelig Kind. Ade mein Leib / du armes**

Marter-Haus/ade ihr matten abgezehrten Glieder / ihr habt euch gnug durchächzt/nun ist es aus/ geht/leget euch in GOttes Nahmen nieder. Wofern du dieses mit unverrückter Zufriedenheit und Beruhigung deines Hertzens sagen kanst: Siehe/so lenckest du seelig das Hertze zu dem Grabe JEsu.

Ferner wird erfordert / daß du dein Hertze dahin lenckest **mit Danckbahrkeit deiner Seelen.** Das bittere Leyden deines Erlösers/davon dir in der bißherigen Paßions-Zeit so vieles ist vorgesagt / beschliesset sich mit dem Grabe JEsu. Alles aber ist eine unvergleichliche Probe seiner ewigen und unermeßlichen Liebe und Güte: Liebe aber und Güte erfordert billige Erkäntlichkeit und Danckbahrkeit. Wenn du nun das Glaubens-Auge auf das Grab JESU lenckest / ach so dencke an alle unzählige Liebes-Proben deines Erlösers/die gleichsahm in dis centrum und Mittel-Punct zusammen lauffen; und da sprich in deinem Hertzen / **vergesse ich deiner Leyden** mein JEsu/die dich jetzt in dis Grab geleget/so **werde meiner Rechte vergessen. Nein!** Ich dan-

dancke dir von Hertzen/ JEsu/ für gesampte Noht / für die Wunden/ für die Schmertzen/ für den herben bittern Todt / für dein Zittern/ für dein Zagen / für die tausendfache Plagen / für dein Angst und tieffe Pein / wil ich ewig danckbahr seyn. Jene Königin richtete ihrem Gemahl aus Liebe und Danckbahrkeit ein Grabmahl auf / das mit unter die Wunder der Welt ist gezählet worden. Es braucht hie nicht der Eitelkeit : Aber laß dein eignes Hertze ihm ein Denck- und unvergeßliches Grabmahl seyn/ und sprich: Ach kan ich dir/ mein Schatz/ zu guter Letzt deñ nicht noch etwas angenehmes schencken? Hie ist mein Hertz / Ach ists so werth geschätzt/ so laß dich doch in dieses Grab versencken. Siehe/ das heist denn das Hertze zu dem Grabe JEsu lencken mit Danckbahrkeit der Seelen.

Endlich lencke es dahin mit Heiligkeit des Lebens. Wer zu JEsu wil / und an seinem Grabe Antheil nehmen / muß mit ihm sterben und begraben werden. Siehe denn dahin / daß du der Sünden absterbest; denn das setzet Paulus füraus / als das sichere un-

triegliche Kenn-Zeichen der Christen/ Rom. VI. So sind wir je mit Christo begraben in den Todt/ auf das gleich wie Christus ist aufferwecket durch die Herrligkeit des Vaters/ also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. In dem Grabe Christi mögen wol deine Sünden getödtet/ ersticket/ verscharret und begraben liegen: Aber sie müssen nicht darin leben und herrschen. Soll denn dein Hertze ein gefälliges Grab JEsu seyn/ ihm gewidmet/ ihm geheiliget/ so kan es nicht seyn / daß du die Sünde herrschen lässest in deinem sterblichen Leibe/ Rom. VI. Dein alter Adam ist einmahl mit Christo gecreutziget/ nun muß der Leib der Sünden aufhören/ daß du der Sünden hinfort nicht dienest. Was dir aber noch anklebet von sündlicher Unreinigkeit / das wasche mit Aloes und Myrrhen/ mit hertzlichen Buß-Thränen/ und mit dem Blut deines JESU im Glauben täglich ab/ und sprich: HErr JEsu/ nimm mich gnädig an/ vertilg in mir die Sünde / die ich nicht gantz ertödten kan/ wie ich bey mir befinde/ nur eins bitt ich/ HErr/ laß ja

mich

mich dein theures Blutvergiessen/
biß in mein Grab geniessen. So
wird in diesem dreyfachen Verstande
dein Wort Gottgefällig lauten/wann du
ihm auf seinen Liebes-Vortrag/Mein
Kind! ich ließ für dich/mich in das
Grab versencken/antwortest: Mein
GOtt/drüm soll mein Hertz zu die-
sem Grab sich lencken. Nun: Es
dient zu meinen Freuden / und
kömmt mir hrrtzlich wol / wann
ich in deinem Leyden / mein Heyl/
mich finden soll/ach möcht ich/O
mein Leben / an deinem Creutze
hier / mein Leben von mir geben/
Wiewol geschehe mir! Ich dan-
cke dir von Hertzen/O JEsu! lieb-
ster Freund / für deines Todes
Schmertzen / da du's so gut ge-
meynt: Ach gib/daß ich mich halte
zu dir und deiner Treu / und
wann ich nun erkalte / in
dir mein Ende sey.
Amen.

Das

Das erste Register.

Derer Haupt-Sätze nach Ordnung der Predigten.

Die erste Andacht.

Pag.
Wie JEsus in seiner Verlassung sich gefasset. 1.

Die andre Andacht.

Wie Er in seiner Schande nicht zu schanden worden. 34.

Die dritte Andacht.

Wie Er in allem / dafür Ihn gegrauet / auf GOtt geschauet. = = = = = 66.

Die vierdte Andacht.

Wie Er / als selbst das Leben / den Todt gelitten. 101.

Die fünffte Andacht.

Wie Er / in seiner Noth / gesuchet habe seinen GOtt. 136.

Die sechste Andacht.

Wie Er GOtt an sich und andern gepriesen / für das / was GOtt ihm und andern erwiesen. 172.

Die siebende Andacht.

Wie Er / als selbst das Leben / den Menschen kund gethan den Weg zum Leben. = = 208.

Anhang.

Vom Begräbniß Christi. = = = 257.

Das andre Register.

Derer Denck-Reime nach Ordnung der Predigten.

Das Erste.

Pag.
Du klagest Zion dich von deinem GOtt verlassen / 21.
Mein lerne doch von mir im Glauben dich zu fassen. 24.

Das

Das Andre.

Pag.
Dich schändet auch die Welt/ mein Kind/ und unverschuldet. = = = = 59.
Doch sieh' / was/ und wie ich/ die Schand für dich erduldet. = = = 62.

Das Dritte.

Du hast der Dinge viel / mein Christ / dafür dich grauet. = = = = 93.
Doch wohl dir! wenn/ wie mein / auf GOtt dein Auge schauet. = = = 96.

Das Vierte.

Dich legt/ mein Christ/ der Todt zuletzt entsetzlich nieder. = = = 128.
Doch sieh / mein Tod gibt dir im Tod das Leben wieder. = = = 131.

Das Fünffte.

Dich trifft auch manche Noth / wenn deine Fetnde wüten. = = = 163.
Mein! such / wie ich gethan / GOtt/ der wird dich behüten. = = = 166.

Das Sechste.

Was hat nicht GOtt / O Mensch/ in Noht für Güt bewiesen. = = = = 201.
Mein! prüfe: Ob du ihn/ wie ich/ dafür gepriesen. 204.

Das Siebende.

Ich hab dir kund gethan den einen Weg zum Leben. 244.
Mein! gehe diesen Weg/ und keinen sonst daneben. 248.

Der Anhang.

Mein Kind! ich ließ für dich mich in das Grab versencken. = = = 285.
Mein GOtt! drum soll mein Hertz zu diesem Grab sich lencken. = = = 292.

Das

Das dritte Register.

Derer Sprüche die in den Exordiis erkläret.

Pag.

Jud. XIII. 17. Wie heisset du? Daß wir dich preisen/ wenn nun kömmt/ das du geredet hast. 173.

Psalm. XVI. 11. Du thust mir kund den Weg zum Leben. = = = 209.

Psalm. LXIX. 7. 8. 9. GOtt du weist meine Thorheit und meine Schulden = = = = und mein Angesicht ist voller Schande. = = 35.

Psalm. LXXVII. 3. In der Zeit meiner Noth suche ich den HErrn = = 137.

Psalm. CXVI 15. Der Todt seiner Heiligen ist wehrt geachtet für dem HErrn. = 1.

Prov. IX. 1. Die Weißheit bauete ihr Hauß und hieb sieben Seulen. = = 8.

Mich. VII. 7. Ich aber wil auf den HErrn schauen/ und des GOttes meines Heyls erwarten/ mein GOtt wird mich erhören. = 67.

Phil. I. 20. Ich warte und hoffe/ daß ich in keinerley = = es sey durch Leben oder Todt. 102.

Das vierte Register.

Der Sachen/ so in diesen Paßions-Andachten abgehandelt sind.

A.

pag.

Abend-Zeit zu Christi Begräbniß mercklich = 264. sqq.

Anbeten/ wie das geschicht = = 233. sqq.

Anfeindung Christi = = 92.

Angst der Seelen Christi = 90.

Angst-Schweiß des Todes / Trost dawider 132.

Arimathia/ was es heist und geistlich bedeute 268.

Auge hat GOtt auf Christum gehabt im Leyden 197.

Auge des Glaubens soll auf GOtt sehen 71. 75.

B.

	pag.
Bedrängniß / wie darin zu thun.	69.
Begnadigte GOttes welche es sind	2. 3.
Begräbniß Christi am Abend	263.
= = = am Rüst-Tage	266.
= = = im Garten.	277.
= = = in Josephs Grab	278.
= = = im Felß	ibid.
Bekehrung wie beschäfftig GOtt darin	227.
Beobachtung des Grabes Christi	
= = von Frommen und Freunden	280. f.
= = von Gottlosen und Feinden	283. f.
Beruffung zum Erkänntniß des Heyls ist allgemein	221. seq.
= = kräfftig nach GOttes Intention	225.
= = soll man folgen / warüm	224.
Beten zu GOtt in der Noth / was heist es	144.
Bild GOttes in den Menschen / zum Satans Bild gemacht	47.
= = richtet Christus wieder auf	47. seq.
Blut-Würmlein Christus	48. sq.
= = Schweisses Christi Vergiessung	118. sq.
= = nutzet im Sterben	132.
Brüder JEsu / welche die sind	187.

C.

Christenheit ist wie zu Michä Zeiten	68.
= = = Rath dabey	69.
Christus hat seinen GOtt nie verlassen	16.
= = beweisee sich als Hoherpriester	41.
= ist ein wahrer Mensch	45.
= = kein Mensch / wie ?.	46.
= = Blut- und Purpur-Würmlein	48.
= = thut kund den Weg zum Leben	241.
= = ein König	231.
sucht GOtt in der Noth	46. sqq.
betet zu GOtt in der Noth	161. sqq.

D.

Durchgrabung der Hände und Füsse Christi	154. sqq.

E.

E.

pag.
Ehre der Kinder GOttes nicht ohne Schande 35. 42.
Empfängniß Christi sonderbahr = = 80.
Entkräfftung Christi = = 122.
= = nutzet im Tode = = 132.
Erkänntiß des Heylß in der Beruffung aller Welt kund gemacht = 220. sqq.
= = der erste Schritt auf den Wege des Lebens = = 224.
Erleuchtung / was GOtt darin thut = = 227.
Ernehrung Christi / Beweiß seiner Menschheit = 83.
= = der Fürsorge GOttes = 16.
Errettung aus der Noth sucht Christus = 162. sq.
Evangelium verkündiget Paulus im Gefängniß mündlich und schrifftlich = 140.

F.

Fette auf Erden / welche? = = 233.
Führung GOttes rühmet Christus = 85.
= = soll man sich erinnern = 86.
Fürsorge GOttes an Mutter-Brüsten = 83.
Fußsteige des Neben-Weges zur Rechten und Lincken. = = 249. sqq.

G.

Gebehrden verspotten Christum = 33.
Gebeth Christi zu GOtt = = 161. 162
Gebeine Christi zertrennet am Creutz 120. sqq. 157. sqq.
= = nützen im sterben = = 132.
= = werden erbeten = = 272.
= = bewundert = 274.
= = geschencket = 275.
= = eingewickelt = 276.
Gebuhrt nicht ein Werck der blinden Natur wie man sich christlich dabey verhalten solle = ibid.
Christi / beweiset seine Menschheit = 79. sq.
Gedult soll ein Christ beweisen = = 73.
Gehen zu GOtt / was heists = = 143. 168.
Gelübde hat Christus gethan und bezahlet 181. 189.

pag.
Gemeine GOttes klein / und groß zu nennen = 187.
Gerechtigkeit und Gütigkeit GOttes bey der Erlösung = = 22.
Glaube weiß GOttes Zeit und Stunden = 73. sq.
Glieder Christi getrennet / was sie lehren 157. sq.
Gnade GOttes allgemein und sonderbahr 2. 3.
GOtt ist heilig = = 21.
= = herrlich = = 23.
= = an dessen Eigenschafften hat sich Christus erlustiget = 183.
= = soll man suchen = = 166.
= = ansehen = = 167.
= = anruffen = = 170.
= = vertrauen = = 171.
GOttheit Christi nie von seiner Menschheit getrennet = 17. sq.
Grab Christi war im Garten = 277.
= = im Felß = = 278.
= = ward beobachtet von Feinden und = = = = Freunden 280. 283.
= = nutzet den Frommen zu vielen 285. sqq.
= dahin soll man seine Augen richten = 292. sqq.
Grauen hat Christus empfunden = 89. 90. sqq.
= haben auch Christen für vieles = 93. sqq.
= Mittel darwider = = 96.
= für dem Grabe hat Christi Grab gehoben 250.
Güte GOttes unzählig viel = = 202. sq.
= = hat Christus gepriesen an sich = 181.
= = = an andern 191.
= ob man sie gepriesen / soll man prüfen 204. sq.

H.

Haus GOttes die Christl. Kirche = 8.
= bauet die Weißheit = = 9.
= was dessen Seulen = = ibid.
= warum es sieben Seulen habe = 10.
Heiligkeit GOttes was sie sey = = 22.
= = äussert sich in der Erlösung 16.
= = richtet Cristum auf = 22.

Heiligkeit GOttes soll uns aufrichten im Leyden 31.
Heiligen GOttes sind die Begnadigten = 2.
Heiligung folget der Erleuchtung = 230. sqq.
= = unsers Grabes durch Christi Grab 289. sq.
Heiligthum / was es heisse dahinein gehen 70.
Herausziehung aus Mutter-Leibe
muß nicht vergessen werden = 81. sqq.
= = soll reitzen zum Vertrauen = 82.
Hertz hat GOtt für Christo nicht verschlossen = 195. sq.
soll man von der Erden erheben = 71. 75.
soll man lencken nach Christi Grab = 292.
= = = mit Festigkeit des Glaubens 293. sq.
= = = mit Danckbahrkeit der Seelen = 296.
= = mit Heiligkeit des Lebens 297.
Hertzens Ohnmacht Christi = = 128.
= = kommt uns im Tode zu Nutz 132. sq.
Herrligkeit göttlichen Nahmens hat Christum in seinem Leyden aufgerichtet = 24.
= soll man im Creutz befodern = 32.
Heyl / dessen Erkennung = = 220. sqq.
= = = Annehmung = 225. sq.
= Anwendung = 229. sq.
= Bewahrung = = 235.
Hoffnung hat Christus gehabt zu GOtt = 87. sq.
dienet uns zur Nachfolge = = 88.
Höllen-Angst Christi = = 18.
Hunde / Christi Feinde / warüm? = 148. sq.
= sind alle Ungläubigen = = 150.
Hülffe hat Christo gemangelt = = 91.
Christus in Noth gehoffet und gebeten 162. sq.
soll man auch hoffen = = 144.

J.

Joseph von Arimathia / was sein Nahme heisse und geistl. bedeute = 268.
beschrieben nach äusserlichen und innerlichen Umbständen 268 sq.

K.

Kein Mensch Christus / wie? = = 46

pag.
Kein Mensch Christus warum? 47. 48.
Kirche die Christliche vid. Haus GOttes. 8. sqq.
Kleider Christi getheilet / was dabey zu bedencken 159.
Knie beugen für Christo / wie es geschehe 233.
König ist Christus 231.
Kopffschütteln zum Schimpff 53.
Krafftlosigkeit Christi 122.
uns im Tode zu Nutz 132.

L.

Leben heist Christus warum? 209.
ist Christus für sich 112. sq.
für andern 114. sq.
gibt Christus / natürlich 115. sqq.
geistlich 116.
ewig 117.
hat Christus in ihm selber 113.
dient zu seiner Verherrligung 114.
Lebens Hauptzweck Christi Verherrligung 101.
Leyden hat Christus GOtt in die Hände geleget 57.
drin hat Christus sich an GOtt ergetzt 183.
Lencken soll man das Hertz nach Christi Grab 292.
mit Festigkeit des Glaubens 293. sq.
mit Danckbahrkeit der Seelen 296. sq.
mit Heiligkeit des Lebens 297. sq.
Lob Israel darunter wohner GOtt 23.
Lust hat GOtt an Christo gehabt 58.
sehen an Christo die Menschen ungleich 158.

M.

Manoah Simsons Vater fragt nach den Nahmen des HErrn 173. sq.
Maul auffsperren was ists? 53
Mensch ist Christus 45. sq.
Menschheit Christi nicht getrennet von der Gottheit 17.
beweiset die Geburth 79. 80.
Ernehrung 83.
Menschwerdung Chrtsti kein Phantasma 80.
Menschen können in Noth nicht helffen 13. 91.
um derent willen wird Christus verlassen 15. sq.

Pag.
Mienen/ wie Christus dadurch verspottet = 53.
Mutter-Brüste Christi ein Fürbild der Liebe GOttes 84.

N.

Nahme GOttes soll verherrlichet werden 32.
was er ist = = 182.
= preiset Christus mit Worten und Wercken 184.
= preiset ihn noch = = 189.
= wird nicht erkant recht aus dem Natur-Licht 188.
erforschet Manoah = = 173.
Nahrungs-Sorge unnöhtig = = 83.
Nägelmahl Christi/ der Frommen Zuflucht = 156.
Neben-Wege des Christenthumbs
zur Rechten = 249. sq.
zur Lincken = = 252. sq.
Noth der Christen mancherley = 136. f.
darin beweiset GOtt Güte = 202. sqq.
soll man GOtt suchen 142. 163. 166. sq.
haben die/ die GOtt für sich haben 137.
jeder hat die seinige = = 139.
hält ihre Zeit = = 139.

O.

Ohr hat GOtt zu Christo gewandt in seinem Leyden 198.
Ohnmacht des Hertzens Christi = 121. sq.
= = nützet uns im Sterben = 132.

P.

Predig-Amt eine göttliche Ordnung = 238.
= = dessen Einsetzung Christo besonders zu
zuschreiben = 239.
= = soll währen so lang die Welt steht = 240.
= = dadurch wird der Weg zum Leben
kund gethan 237. 241.
Predigt Inhalt ist Christus = 240.
Preiß der Güte GOttes geschehen von Christo
an sich = 181.
an andern = 191.
wie man sich prüfen / soll ob
man GOtt gepreißt 205.
Purpur-Würmlein Christus = 48. 49.
= uns zum Trost = 49. sq.

R.

pag.
Regierung seines GOttes rühmt Christus = 85.
= = soll man sich erinnern = 86.
Reich Christi = = = 232.
Ruff zum Erkänntnis des Heils ist allgemein 221. sqq.
= = soll man folgen/ warum? 224.
Ruhm GOttes/ wann er recht seyn soll / was erfordert wird 192. sqq.
Rüst- und Ruhe-Zeit des Begräbnisses Christi mercklich 266.

S.

Saame Christi = = = 235.
= dessen Dienst = 236.
Salbung des Leichnams Christi = 279.
Sättigung der Elenden = = 199.
Schande leydet Christus üm GOttes willen wie? 39. sqq.
= = insgemein = 51.
= = ins besondere/mit Wercken 52.
= = = = Gebehrden 53.
= = = = Worten 53. sq.
= = Ursache) = 55.
= = Wirckung) dessen
= darinnen ist Christus nicht zu schanden worden 56. sq.
Schande der Welt darinnen läst GOtt die Seinen nicht zu schanden werden 35.
= worinn die bestehet? = 60.
= über wen die kömmt = 60. sqq.
= eine Glückseligkeit = 61.
= kömmt unverschuldet = 61. sq.
= auf wen man dabey sehen soll 62. sqq.
Schauen auf den HErren/ was es bedeute = 69. sqq.
= wie es geschehen soll = 71. 98. sq.
= wie es Christus gethan 160. 161.
Schmach trägt Christus üm GOttes willen 39. sq.
Schuld der Menschen Christo angerechnet 37. sq.
= = nennt Christus seine/ warüm? 38.
= = = ist tröstl. 39.

Pag.
Schweigen GOttes = = 19.
= Eine Wirckung der Verlassung ibid.
= bringt Angst = 20. 21.
= hat Christus erfahren ibid.
Sehen auf GOtt in der Noth = 142.
Seulen des Hauses GOttes = 9.
Spott der Leute Christus = = 51.
hat Christus gelitten insgemein und besonders vid. Schande.
Staub des Todes was = = 125.
Sterben darin sind die Menschen gleich und ungleich 128.
williges für ein Kunst-Stück gehalten 130.
deßen Haupt-Zweck = = 101.
Stunden GOtt hält seine Stunden. = 73.
Sünde darin verläßt GOtt die Gläubigen/ zu welchen Zweck? 31. sqq.
= hatte den Menschen verunstaltet = 47.
= Ursache der Schande Christi = 55.
= vergraben in Christi Grab = 288.

T.

Tag des Bräbnisses Christi merckwürdig 263. sq.
Tage/ gute und böse = = 140.
Thorheit der Menschen Christo auffgebürdet 37.
= = Seine nennt sie Christus 38.
= = ist tröstlich 39.
Treue GOttes wie Christus sich damit gefaßt 24.
Trennung der Glieder Christi was sie lehre 157. 158.
Todt kömmt den Menschen gleich und ungleich 128.
entsetzlich der Natur = = 129.
= auch wenn er sanfft kömmt 130.
wegen Christi Tod nicht zu fürchten 131.
dessen Erfolg = = 125.
Tod Christi hochgeachtet in Gottes Augen/ wie u. warum? 6.
= auch von uns = 7.
= von GOtt verordnet = 126.
= wahr und gewiß = 286.
= dessen Vorboten = 118. sq.
dadurch ist der der Tod getödtet 127.
der Heiligen/ ist in den Augen GOttes/ wie? 3. 4.

Pag.

Tod der Heiligen kömmt nicht blindlings 4.
= = ist köstlich in drn Augen GOttes wie? 4.5.
= = was dabey zu gedencken wenn er durch Menschen Boßheit/ 5.
= = was/wenn er durch Gottes Hand allein eingeführt 5.
= = soll man nicht oben hin ansehen 5.
Todes Staub/was = = 125.
= deutet an die Warhafftigkeit des Tod. Chr. 125. sq.

V.

Unterthanen des Reiches Christi = 232.
Unveränderlichkeit Gottes damit sollen Christi sich fassen 33.
Verachtung des Volcks / Christus = 51. sq.
Verherrlichung des Nahmens Gottes; des Lebens und Sterben Haupt-Zweck = 101.
Verlassen haben die Menschen GOtt / wie? 15.
= hat Christus nie seinen GOtt 16.
Verlassung Christi von Menschen = 12.
= = hat darüber nicht geklagt 13.
= = von Gott warum er darüber geklagt? 14.
= = = sich verwundert? 15.
= = Ursach derselben 15. sq.
= = bewunderndes Geheimniß 16.
= = mit der Vernunfft nicht zu forschen 17.
= = ob die Gottheit von der Menschheit dabey getreuet worden 17. f.
= = Was sie auf sich habe? 18. 19.
Verlassung Gottes wen sich trifft? = 26.
= = darüber klagt kein Welt-Kind 27.
= = ein Merckmahl der Liebe Gottes 27. sq.
= = von anderen Versuchungen unterscheid. 28.
= = dienet zum Guten/warum? ibid.
= = worin sie bestehet = 28. 14.
= = was sie wircket = 29. sq.
= = wie man sich darin fassen könne? 30.
= Menschliche schadet nicht/warum? 13. sq.
Verschmachtung Christi = 123.
Vertrauen hat Christus zu GOtt gehabt 87.

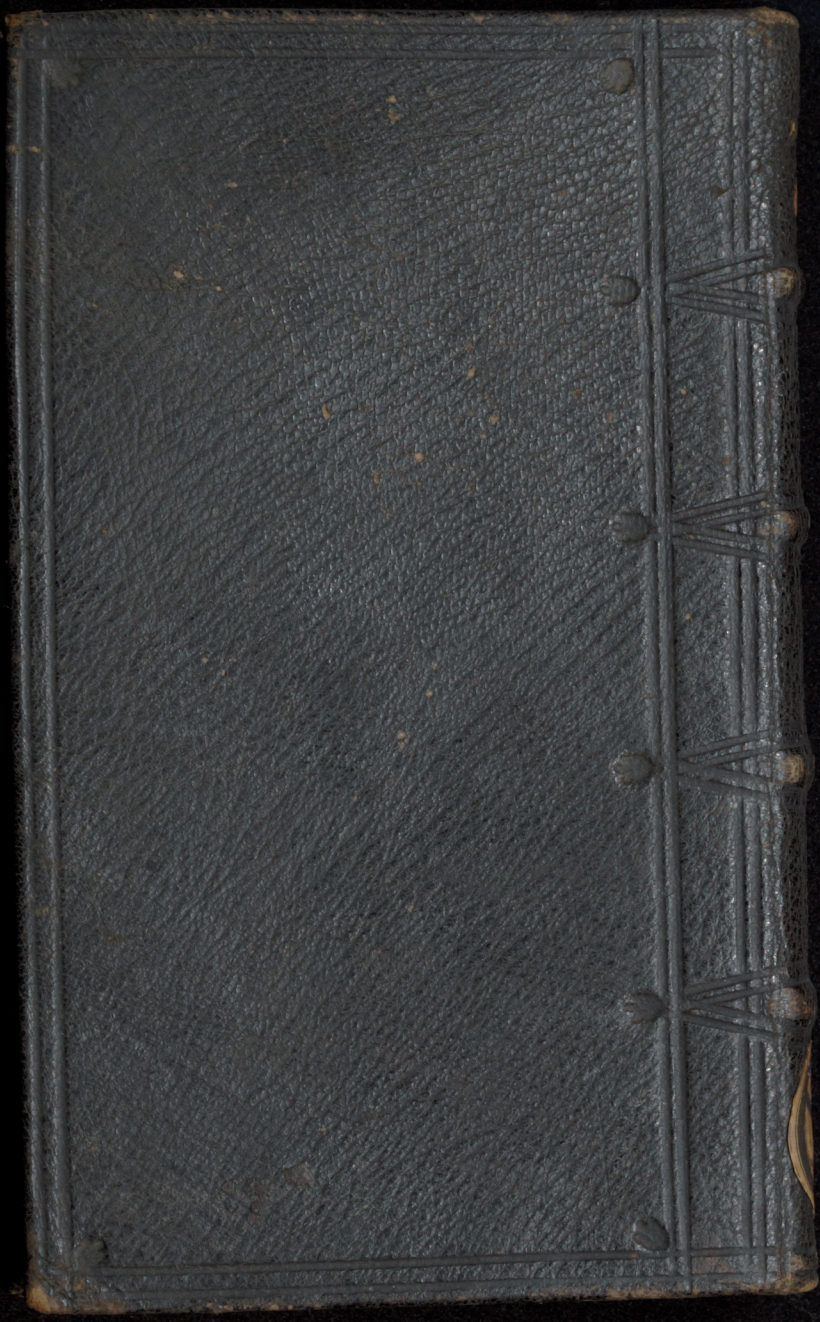
W.

pag.
Wahrheit heist Christus = = 209.
Warte / drauff soll ein Christ sich stellen / wie? 70.
warüm ? 71.
Weg heist Christus aus zwiefacher Absicht 209.
zum Leben Christo kund gethun 211. 214.
Christo / und den Seinigen durch den Tod gebahnt 212.
darauff ein vierfacher Pfad 219.
in seiner Ordnung gezeiget 224. sq. 227. sq. 230. 237.
kund gethan wie? = 237.
von Christo? 241. sq.
täglich = 445.
darauff muß der Mensch schritt-weise fortgehen 244.
= = gehen nicht stehen 254.
= hat seine Neben-Wege. v. Tit.
Weichen GOttes / bringt Angst = 20.
Welt darin findt ein Christ wofür ihn grauet 67.
= = Raht dabey ibid.
Wercke des HErren. Wie man dabey sehen soll? 71.
wie Christus damit verspottet = 52.
= den Nahmen GOttes geprediget 185.
Worte / wie Christus damit verspottet = 53.
= = den Nahmen GOttes geprediget 184.
Wunden Christi der Frommen Zuflucht = 156.
Wurm / Christus ein Blut- und Purpur-Würmlein 48.
= = uns zum Trost 49.

Z.

Zeit / GOtt hält seine Zeit = = 73.
des Grabes Christi eine Abend-Zeit 263.
= = = eine Rüst-Zeit 266.
Zion das gläubige welches es ist? = 26.

ENDE.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826581757/phys_0328
DFG

/ hat ers zuvor
t von der Auff-
c. Da nun un-
e der Apostel Pe-
Psalm anführet/
sind: Du thust
um Leben; So
ß es Worte seyn
seinen himmli-

hr und deutlich/
nd und die Mey-
t deutlich. Denn
gesaget: Du/
Gut und mein
r! den ich alle-
/ wirst meine
llen (im Schooß
assen/und nicht
n Heiliger ver-
inzu setzet: Du
Weg zum Le-
el/ als: Du wirst
itten Tage wie-
dig machen/ aus
hren / und nach
deine Himmels
auf nehmen / daß
ir sey/ bleibe und
lebe